

Z A H L E N • D A T E N • F A K T E N



Statistisches Monatsheft Thüringen

März 2013

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

Impressum – Statistisches Monatsheft Thüringen

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Schriftleitung:

Günter Krombholz

Auskunft erteilt:

Präsidialbereich Grundsatzfragen, Presse
Ronald Münzberg
Telefon 0361 37-841 11
Telefax 0361 37-84697
E-Mail: Ronald.Muenzberg@statistik.thueringen.de
Internet: www.statistik.thueringen.de

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Titelfoto:

© U.L. – Fotolia.com

Heft-Nr.: 52/13

Preis: 5,00 Euro

ISSN 0948-5449

Bestell-Nr.: 40301

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Statistisches Monatsheft Thüringen

20. Jahrgang · März 2013

Inhalt

Neues aus der Statistik

Eheschließungen an besonderen Tagen	3
Ilm-Kreis 2012 wieder Spitzenreiter im Industrieumsatz	3
Maschinenbau mit höchstem Umsatzzuwachs in 2012	4
Thüringer Biere beliebt im In- und Ausland	5
Thüringer Kommunen gaben 490,5 Mill. Euro im Bereich der Schulen aus	5
Mehr als 2 Prozent der Krankenhauspatienten in Thüringen wurden im Jahr 2011 wegen Problemen mit Alkohol behandelt	6
Ausgaben der Thüringer Kommunen für den Brandschutz knapp 100 Mill. Euro	6
Verbraucherpreisindex für Januar 2013 auf das Basisjahr 2010 umgestellt	7

Thüringen aktuell	8
--------------------------	---

Aufsatz

Gudrun Schnetter: „Gemeindefinanzen in Thüringen 2011“	25
Dr. Oliver Großmann: „Tourismus 2012: Mehr Gäste und Übernachtungen“	36
Harald Hagn: „Öffentliche Verschuldung in der Europäischen Union“	55

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren	65
---	----

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren im Überblick	71
--	----

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland	72
---	----

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich	74
--	----

Zahlenspiegel Thüringen	76
--------------------------------	----

Neues

Eheschließungen an besonderen Tagen

Gäbe es nicht diesen einen besonderen Tag im Februar, die Eheschließungsstatistik für diesen Monat würde genauso trist aussehen wie das Wetter in diesem Wintermonat. Doch der Valentinstag lässt nicht nur die Herzen all der Verliebten höher schlagen, auch die Zahlen der Eheschließungsstatistik steigen an diesem besonderen Tag außerordentlich. In Thüringer Standesämtern gaben sich im vergangenen Jahr 20 Paare am Valentinstag das Ja-Wort. Das waren 10 Hochzeiten mehr pro Tag als im Monatsdurchschnitt des Februars 2012, der bei 10 Eheschließungen pro Tag lag.

Im Vergleich zu den Vorjahren waren es jedoch relativ wenig Hochzeiten. Im Jahr 2006, ebenfalls einem Dienstag, gaben sich am Valentinstag 37 Paare das Ja-Wort. In den Jahren 2004 und 2009 fiel der Tag der Liebenden auf einen Samstag, wodurch jeweils 65 Paare den Bund fürs Leben schlossen.

Doch nicht nur der Valentinstag ist ein Grund für den Gang zum Standesbeamten. Die meisten Ehen werden an den sogenannten „Schnapszahlentagen“ geschlossen. Am 11.11.2011 gaben sich 203 Paare das Ja-Wort – von insgesamt 503 im November 2011 geschlossenen Ehen. Nur der 09.09.1999 hatte mehr Heiratswillige gemessen am jeweiligen Monat. An diesem Tag fanden 964 der insgesamt 1 763 Hochzeiten des Septembers statt. Das Datum sprengte sogar soweit alle Rekorde, da dies zehn Prozent der Eheschließungen des gesamten Jahres 1999 waren.

Überdurchschnittlich viele Eheschließungen gab es zudem am 07.07.2007 (594) und am 20.05.2005 (332). Der Juli des Jahres 2007 (1 865) sowie der Mai des Jahres 2005 (1 030) wurden dadurch auch die heiratsfreudigsten Monate des jeweiligen Jahres.

Ilm-Kreis 2012 wieder Spitzenreiter im Industrieumsatz

Die Thüringer Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten erzielten im Jahr 2012 sehr unterschiedliche Umsätze. In allen kreisfreien Städten (außer Weimar und Suhl) sowie in den Landkreisen Gotha, Sonneberg, dem Unstrut-Hainich-Kreis und dem Saale-Orla-Kreis gab es 2012 Umsatzrückgänge. Alle anderen Kreise erzielten einen Umsatzzuwachs. Spitzenreiter ist der Ilm-Kreis (+200 Mill. Euro), gefolgt vom Landkreis Schmalkalden-Meiningen (+129 Mill. Euro) und dem Landkreis Altenburger Land (+86 Mill. Euro).

Die Betriebe von sechs Landkreisen und einer kreisfreien Stadt erwirtschafteten im Jahr 2012 einen Umsatz in Höhe von 14,8 Mrd. Euro. Das ist mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes der Thüringer Industriebetriebe mit mehr als 50 Beschäftigten, welcher im betrachteten Zeitraum 27,9 Mrd. Euro betrug.

Der Ilm-Kreis konnte seine Position das gesamte Jahr 2012 behaupten und belegte mit einem Umsatz von 2,8 Mrd. Euro den Spitzenplatz. Als Zweiter folgt der Wartburgkreis mit über 2,4 Mrd. Euro und danach der Landkreis Gotha mit fast 2,4 Mrd. Euro. Beste kreisfreie Stadt war Eisenach mit 1,8 Mrd. Euro Umsatz. Zu den führenden Landkreisen Thüringens gehörten weiterhin der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, der Landkreis Schmalkalden-Meiningen und der Saale-Orla-Kreis mit jeweils rund 1,8 Mrd. Euro Umsatz.

Vergleichsweise niedrige Umsätze erzielten wieder die Betriebe der Städte Suhl und Weimar.

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz insgesamt (Exportquote) betrug im Jahr 2012 im Durchschnitt 31,9 Prozent und stieg im Vergleich zum Jahr 2011 um 0,4 Prozentpunkte.

Über dem Thüringer Durchschnitt lagen:

- der Landkreis Gotha mit 32,1 Prozent,
- der Landkreis Greiz mit 32,5 Prozent,
- der Saale-Orla-Kreis mit 32,8 Prozent,
- der Ilm-Kreis mit 33,3 Prozent,
- der Landkreis Sonneberg mit 39,5 Prozent,
- der Kyffhäuserkreis mit 40,1 Prozent,
- der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt mit 48,4 Prozent sowie
- die Stadt Jena mit 56,1 Prozent.

Schlusslichter waren die Landkreise Altenburger Land mit 15,8 Prozent und Nordhausen mit 16,9 Prozent.

Bezogen auf die absolute Höhe der Exporte lag der Ilm-Kreis mit 942 Mill. Euro wieder an der Spitze. Im Vergleich zum Jahr 2011 wurde in diesem Kreis ein um rund 100 Mill. Euro höheres Ergebnis erzielt.

Die Anzahl der in Thüringen durchschnittlich tätigen Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten stieg von 2011 zu 2012 um 11 auf 879 Betriebe an.

Im Monatsdurchschnitt waren im Jahr 2012 in den Thüringer Industriebetrieben 137 Tsd. Personen tätig, 3 635 Personen mehr als im Jahr 2011.

Außer in den kreisfreien Städten Eisenach, Erfurt und Gera sowie im Landkreis Sonneberg stieg die Anzahl der Industribeschäftigten im Jahr 2012 im Vergleich zu 2011 an. Allein im Ilm-Kreis wurde über ein Drittel der in Thüringen neu entstandenen Arbeitsplätze (1 301) geschaffen. Ihm folgten der Landkreis Schmalkalden-Meiningen mit einem Zuwachs von 583 Beschäftigten und der Landkreis Gotha mit 406 zusätzlichen Industriearbeitsplätzen.

Maschinenbau mit höchstem Umsatzzuwachs in 2012

Im Jahr 2012 erzielten die Thüringer Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten einen Umsatz von 27,9 Mrd. Euro. Gegenüber 2011 gab es einen Umsatzrückgang, bei einem Arbeitstag weniger, um 277 Mill. Euro bzw. 1,0 Prozent.

Die Wirtschaftszweige entwickelten sich im Jahr 2012 sehr unterschiedlich. 11 Branchen verzeichneten Zuwächse, darunter der Maschinenbau und die Hersteller elektrischer Ausrüstungen; 8 Branchen, darunter die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die Chemische Industrie und die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen, mussten Rückgänge hinnehmen.

Die nachfolgenden vier größten Wirtschaftszweige erzielten im abgelaufenen Kalenderjahr fast 50 Prozent des Thüringer Industrieumsatzes:

Der Wirtschaftszweig Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen konnte seinen Spitzenplatz im Jahr 2012 mit insgesamt 3,7 Mrd. Euro Umsatz (505 Mill. Euro weniger als 2011) halten. Auch im Export lag die Branche mit 1,2 Mrd. Euro Umsatz an der Spitze.

Den zweiten Platz belegte im Jahr 2012 der Wirtschaftszweig Herstellung von Metallerzeugnissen mit einem Umsatz von über 3,3 Mrd. Euro. Das entsprach einem Umsatzzuwachs von 0,5 Prozent bzw. 15,3 Mill. Euro.

Auf dem dritten Platz landete im Jahr 2012 der Wirtschaftszweig Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln mit einem Umsatz von fast 3,3 Mrd. Euro, gefolgt vom Maschinenbau mit 2,7 Mrd. Euro Umsatz. Letzterer erreichte mit 304 Mill. Euro den höchsten absoluten Umsatzzuwachs gegenüber 2011 und mit 1 337 neuen Arbeitsplätzen auch den höchsten absoluten Zuwachs an Beschäftigten.

Die Getränkehersteller konnten im Jahr 2012 im Vergleich zum Jahr 2011 mit 17,7 Prozent den höchsten relativen Umsatzzuwachs erzielen. Absolut betrug der Umsatzzuwachs 84 Mill. Euro. Bei der Umsatzproduktivität lagen sie im Jahr 2012 mit einer Steigerung von 17,5 Prozent ebenfalls an erster Stelle.

Thüringer Biere beliebt im In- und Ausland

Im Jahr 2012 wurden von den Thüringer Brauereien und Bierlagern 3,7 Mill. Hektoliter Bier¹⁾ abgesetzt. Das waren 2,6 Prozent bzw. 91 Tsd. Hektoliter mehr als im Jahr zuvor. Thüringen hat damit die beste Entwicklung aller Bundesländer zu verzeichnen.

Bundesweit reduzierte sich die Absatzmenge um 1,8 Prozent bzw. 1,8 Mrd. Hektoliter Bier. Sowohl der Inlands- als auch der Auslandabsatz reduzierten sich leicht.

Die Thüringer Brauereien dagegen verkauften auf dem deutschen Binnenmarkt nach zwei rückläufigen Jahren mit 3,2 Mill. Hektolitern Bier 2,8 Prozent mehr als im Jahr 2011. Diese positive Entwicklung zog sich durch alle Quartale. Das Absatzvolumen aus dem Jahr 2010 konnte jedoch nicht erreicht werden.

Mit einem Auslandsabsatz von 480 Tsd. Hektolitern Bier (+1,2 Prozent) erreichten die Thüringer Bierbrauer ein neues Rekordhoch. Das vierte Jahr in Folge erfährt das Thüringer Bier wachsende Beliebtheit jenseits der bundesdeutschen Grenzen. 13,1 Prozent des gesamten Bierabsatzes wurden ins Ausland verkauft.

Rückläufig dagegen ist der Verkauf von Biermischungen – Bier gemischt mit Limonade, Cola, Fruchtsäften und anderen alkoholfreien Zusätzen. Innerhalb der letzten drei Jahre ist der Absatz durch Biermischungen in Thüringen um ein Zehntel zurückgegangen. 6,5 Prozent des Bierabsatzes wurden durch diese Mischgetränke erzielt, zwei Prozentpunkte mehr als deutschlandweit.

An die Beschäftigten der Brauereien wurden in Thüringen im Jahr 2012 rund 5 000 Hektoliter Bier steuerfrei als Haustrunk unentgeltlich abgegeben. In Thüringen lag der Anteil des Haustrunks bei 1,3 Liter je 1 000 Liter Bierabsatz und in der Bundesrepublik bei 1,6 Liter je 1 000 Liter Bierabsatz.

Die Angaben für Thüringen richten sich nach dem Sitz der Steuerlager (Brauereien und Bierlager). Nicht enthalten sind der Absatz von alkoholfreien Bieren und Malztrunk sowie das aus Ländern außerhalb der Europäischen Union eingeführte Bier.

Thüringer Kommunen gaben 490,5 Mill. Euro im Bereich der Schulen aus

Die Thüringer Kommunen gaben nach den Rechnungsergebnissen des Jahres 2011 insgesamt 490,5 Mill. Euro für den Bereich Schulen aus. Das waren 220 Euro je Einwohner. Im Jahr zuvor waren es 495,1 Mill. Euro (221 Euro je Einwohner).

Mit 127,1 Mill. Euro wurden 25,9 Prozent des Geldes im Vermögenshaushalt verausgabt, darunter 106,2 Mill. Euro für Baumaßnahmen.

Im Verwaltungshaushalt wurden u.a. 98,2 Mill. Euro für das Personal, 23,4 Mill. Euro für Mieten und Pachten und 89,0 Mill. Euro für die Bewirtschaftung und Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen benötigt.

Durch das Auslaufen der Förderung im Rahmen des Konjunkturpaketes II ist ein Rückgang bei den Baumaßnahmen im Bereich der Schulen zu verzeichnen. Im Jahr 2011 wurden im Vergleich zum Jahr zuvor knapp 13,4 Mill. Euro bzw. 11,2 Prozent weniger in Baumaßnahmen investiert.

Die Personalausgaben erhöhten sich um 3,6 Mill. Euro, für die Bewirtschaftungs- und Unterhaltungskosten, Mieten und Pachten wurden 2,0 Mill. Euro mehr ausgegeben.

Als Einnahmen verbuchten die Kommunen im Bereich Schulen mit 253,1 Mill. Euro 14,3 Mill. Euro mehr als im Jahr 2010.

1) Die Daten wurden auf der Grundlage der nach Feststellung der Zentralstelle Biersteuer vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Daten ermittelt.

Daran bildeten mit 139,5 Mill. Euro die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse sowie Erstattungen und mit 84,7 Mill. Euro die investiven Zuweisungen die größten Anteile. Von den insgesamt 224,2 Mill. Euro Zuweisungen und Zuschüssen waren 184,5 Mill. Euro Zuweisungen des Landes. Damit sind die Landeszuweisungen im Vergleich zum Vorjahr um 11,8 Mill. Euro bzw. 6,8 Prozent gestiegen.

Mehr als 2 Prozent der Krankenhauspatienten in Thüringen wurden im Jahr 2011 wegen Problemen mit Alkohol behandelt

Im Jahr 2011 wurden in den 45 Thüringer Krankenhäusern 579 889 Patienten vollstationär versorgt, 11 947 von ihnen (2,1 Prozent) wegen alkoholbedingter Krankheiten. Das entsprach dem Vorjahresniveau (2010: 11 951 Personen).

Männer waren häufiger betroffen als Frauen. Mehr als drei Viertel der alkoholbedingten Krankenhausbehandlungen entfielen auf Männer (9 353 Fälle bzw. 78,3 Prozent). Die weiblichen Patienten hatten mit 2 594 Fällen einen Anteil von 21,7 Prozent.

Unter diesen Patienten waren 120 Jugendliche (1,0 Prozent), die das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. In dieser Altersgruppe waren die Mädchen mit 49,2 Prozent fast genauso stark vertreten wie die Jungen. Mit steigendem Alter sank der Anteil der Frauen, die mit alkoholbedingten Diagnosen in einem Krankenhaus behandelt werden mussten. So betrug der Anteil der jungen Frauen im Alter von 15 bis unter 30 Jahren mit 417 Personen mehr als ein Viertel bzw. 26,0 Prozent. In den darauf folgenden Altersgruppen sank der Anteil der Frauen auf jeweils rund ein Fünftel.

Häufigster Anlass für einen alkoholbedingten Krankenhausaufenthalt waren die psychischen und Verhaltensstörungen. Dazu gehören vor allem das Abhängigkeitssyndrom, der akute Rausch und das Entzugssyndrom. In 9 762 Fällen (81,7 Prozent) wurden im Jahr 2011 diese Krankheitssyndrome behandelt. Mehr als ein Fünftel (2 173 Personen bzw. 22,3 Prozent) davon waren Frauen. In 3 326 Fällen wurde das Abhängigkeitssyndrom, in 3 208 Fällen der akute Rausch und in 2 500 Fällen das Entzugssyndrom diagnostiziert.

Folgen eines langjährigen hohen Alkoholkonsums sind organische Schädigungen, insbesondere alkoholische Leberkrankheiten. 1 437 Patienten wurden im Jahr 2011 wegen dieser Krankheiten stationär in einem Krankenhaus behandelt. Die häufigste Krankheit war hierbei mit 1 244 Fällen die alkoholische Leberzirrhose.

Ausgaben der Thüringer Kommunen für den Brandschutz knapp 100 Mill. Euro

Die Bruttoausgaben der Thüringer Kommunen für den Brandschutz sind nach den Rechnungsergebnissen 2011 mit 99,9 Mill. Euro gegenüber dem Jahr 2010 um 1,5 Mill. Euro bzw. 1,5 Prozent leicht zurückgegangen.

45,2 Mill. Euro wurden für das Personal der Feuerwehr ausgegeben. Damit stiegen die Personalausgaben gegenüber dem Jahr zuvor um 0,8 Mill. Euro bzw. 1,8 Prozent.

Für den laufenden Sachaufwand wie z.B. die Haltung von Fahrzeugen, für Mieten und Pachten, die Unterhaltung von Grundstücken sowie der Geräte- und Ausrüstungsgegenstände usw. mussten die Kommunen im Bereich des Brandschutzes 25,7 Mill. Euro aufwenden. Das war ein Anstieg in Höhe von 1,8 Mill. Euro bzw. 7,4 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

In den Bau von Gebäuden und Anlagen sowie in den Fuhrpark und die Geräteausrüstungen der Feuerwehr investierten die Kommunen 23,0 Mill. Euro und damit 4,9 Mill. Euro bzw. 17,5 Prozent weniger als im Jahr 2010.

Im Jahr 2011 flossen 17,4 Mill. Euro der kommunalen Bruttoeinnahmen in den Brandschutz. Damit blieben die Einnahmen im Vergleich zum Jahr zuvor konstant. Eine Verschiebung fand innerhalb der Einnahmearten statt. Der Rückgang der Investitionszuweisungen für diesen Bereich, die 2011 bei 7,5 Mill. Euro lagen (2010: 8,8 Mill. Euro) wurde weitestgehend durch den Anstieg der Einnahmen im Verwaltungshaushalt um 1,2 Mill. Euro bzw. 1,1 Prozent kompensiert.

Verbraucherpreisindex für Januar 2013 auf das Basisjahr 2010 umgestellt

Für den Monat Januar wurde der Verbraucherpreisindex in Thüringen erstmals auf der neuen Basis 2010=100 berechnet. Der Verbraucherpreisindex sank im Januar 2013 gegenüber dem Vormonat Dezember um 0,7 Prozent und wies einen Indexstand von 104,4 (Basis 2010=100) aus. Die Jahresteuersatzrate betrug 1,5 Prozent und war damit niedriger als im Dezember 2012 (2,0 Prozent).

Begünstigt wurde diese Entwicklung durch gesunkene Aufwendungen für die Gesundheitspflege (-3,6 Prozent) sowie die rückläufigen Preisentwicklungen im Bereich der Nachrichtenübermittlung (-1,6 Prozent).

In allen anderen Bereichen des täglichen Lebens mussten die Verbraucher im Jahresvergleich deutlich mehr bezahlen. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich um durchschnittlich 4,0 Prozent. Wesentlich teurer wurden Gemüse (+10,4 Prozent), Fleisch und Fleischwaren (+6,3 Prozent) sowie Obst (+5,5 Prozent) angeboten. Rückläufige Preise wurden bei Speisefetten und -ölen (-3,3 Prozent) und Bier (-2,5 Prozent) beobachtet. Spürbar höhere Preise als im Vorjahresmonat mussten auch für Bildung (+2,4 Prozent) oder für Bekleidung und Schuhe (+2,2 Prozent) bezahlt werden.

Im Vergleich zum Vormonat sanken die Preise um durchschnittlich 0,7 Prozent. Saisonbedingt fielen die Preise im Januar im Bereich Freizeit, Unterhaltung und Kultur (-5,0 Prozent) durch Preisnachlässe für Pauschalreisen (-17,7 Prozent) sowie für Bekleidung und Schuhe (-3,9 Prozent).

Empfindliche Preissteigerungen mussten die Verbraucher für Strom (+10,7 Prozent) hinnehmen. Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich im Monatsvergleich um durchschnittlich 0,8 Prozent. Besonders die Preissteigerungen für Gemüse (+5,7 Prozent) sowie Brot und Getreideerzeugnisse (+1,0 Prozent) belasteten die Verbraucher.

Versicherungsdienstleistungen wurden im Januar um 1,5 Prozent teurer.

Bitte beachten: Verbraucherpreisindex ab Januar 2013 mit neuer Basis 2010=100

Mit dem Berichtsmonat Januar 2013 wurde der Verbraucherpreisindex deutschlandweit auf das neue Basisjahr 2010 umgestellt. Die Umbasierung erfolgt alle fünf Jahre. Mit der Aktualisierung des Wägungsschemas wurde gleichzeitig der Warenkorb an die veränderten Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte angepasst. Des Weiteren erfuhr der Verbraucherpreisindex eine Reihe methodischer Verbesserungen, wie z.B. die stärkere Berücksichtigung von Saisonartikeln, Erweiterungen im Bereich Bildungswesen sowie Veränderungen in der Praxis bei der Preisermittlung für Pauschalreisen und Ferienwohnungen. Dies hat Auswirkungen auf die gemessene Preisentwicklung. Ein Vergleich mit den Ergebnissen auf Basis 2005=100 ist somit nicht mehr möglich. Die Ergebnisse der Vergangenheit wurden bis zum Basisjahr 2010 rückgerechnet, um eine Vergleichbarkeit herzustellen.

Edgar Freund
Telefon: 0361 37-841 14; E-Mail: Edgar.Freund@statistik.thueringen.de

Thüringen aktuell

Die wirtschaftliche Entwicklung Thüringens von 2005 bis 2012

Im vergangenen Jahr 2012 hat sich die Konjunktur in Thüringen nach zum Teil Rekordwerten im Jahr 2011 wieder etwas abgeschwächt.

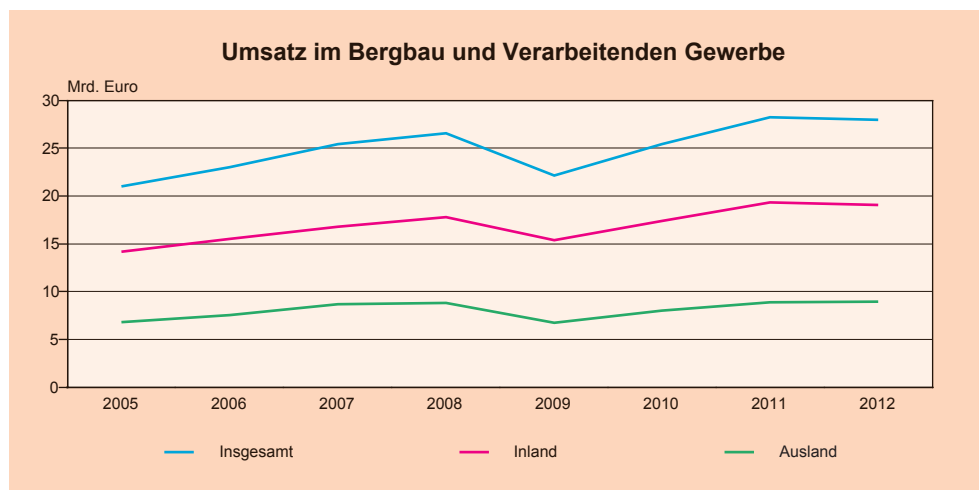
Wichtiger Träger der Wirtschaft war nach wie vor das Verarbeitende Gewerbe, aber hier gingen die Umsätze und die Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Zahl der Beschäftigten hat sich jedoch erhöht, was bei sinkenden Umsätzen zu einer geringeren Produktivität führte.

Im Baugewerbe erreichte der Umsatz im Jahr 2012 wieder nahezu die Drei-Milliarden-Euro-Grenze, lag aber etwas unter dem Vorjahreswert. Die Zahl der Beschäftigten stieg gegenüber 2011 an, so dass die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) im Vergleich zum Vorjahr zurückging.

Nachdem die Zahl der Arbeitslosen im Krisenjahr 2009 angestiegen war, ging sie in den Folgejahren zurück. Der Rückgang war so deutlich, dass im Jahr 2012 die Zahl der Arbeitslosen auf dem niedrigsten Niveau seit der Wiedervereinigung lag. Auch bei den Jugendlichen unter 25 Jahren war ein deutlicher Rückgang der Arbeitslosenzahl zu verzeichnen.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe wurde von den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten im Jahr 2012 ein **Umsatz** von 27,9 Mrd. Euro erzielt, davon 19,0 Mrd. Euro Inlandsatz und 8,9 Mrd. Euro Auslandsatz.



Leichter Umsatzrückgang gegenüber Vorjahr

Das entsprach einem Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahr (bei einem Arbeitstag weniger) von 1,0 Prozent bzw. 0,3 Mrd. Euro (2011 Anstieg zum Vorjahr um 11,0 Prozent). Der Umsatzrückgang resultierte allein aus dem gesunkenen Inlandsatz (-1,6 Prozent bzw. -0,3 Mrd. Euro); der Auslandsatz konnte geringfügig um 0,3 Prozent erhöht werden. Umsatzrückgänge mussten die Hauptgruppen der

Vorleistungsgüterproduzenten (-3,4 Prozent) und der Investitionsgüterproduzenten (-0,8 Prozent) hinnehmen, während die Gebrauchsgüterproduzenten (+13,8 Prozent) und die Verbrauchsgüterproduzenten (+2,3 Prozent) Umsatzzuwächse verbuchen konnten.

Im Vergleich zum Jahr 2005 hat sich der Umsatz um 33,2 Prozent erhöht. Der Inlandsumsatz stieg dabei um 34,1 Prozent und der Auslandsumsatz um 31,3 Prozent.

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) betrug im Jahr 2012 in Thüringen insgesamt 31,9 Prozent und lag damit um 0,4 Prozentpunkte über der Exportquote des Jahres zuvor. Im Vergleich zum Jahr 2005 ging die Exportquote jedoch um 0,5 Prozentpunkte zurück. Einen Anstieg der Exportquote gegenüber 2011 konnten die Hauptgruppen der Gebrauchsgüterproduzenten (von 33,8 Prozent auf 35,4 Prozent), der Vorleistungsgüterproduzenten (von 31,4 Prozent auf 32,2 Prozent) und der Verbrauchsgüterproduzenten (von 17,8 Prozent auf 18,1 Prozent) verzeichnen. Bei den Investitionsgüterproduzenten ging die Exportquote leicht von 38,2 Prozent auf 38,1 Prozent zurück.

Exportquote hat sich gegenüber Vorjahr erhöht, war aber niedriger als 2005

In den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Zahl der **Beschäftigten** im Berichtszeitraum 2005 bis 2008 von Jahr zu Jahr erhöht, ging dann aber in den beiden Folgejahren krisenbedingt zurück. Im Jahr 2011 stieg die Beschäftigtenzahl stark an und erreichte im Jahr 2012 mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 137,2 Tsd. Personen einen neuen Höchstwert. Die Beschäftigtenzahl lag damit um 2,7 Prozent (+3 635 Personen) über der des Vorjahres und um 19,2 Prozent (+22,1 Tsd. Personen) über der des Jahres 2005.

Zahl der Beschäftigten erreichte 2012 neuen Höchstwert

Im Vergleich zum Jahr 2011 war in allen Hauptgruppen ein Beschäftigtenzuwachs zu verzeichnen, davon bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 16,3 Prozent (+945 Personen), bei den Investitionsgüterproduzenten um 2,6 Prozent (+1 097 Personen), bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 2,4 Prozent (+1 568 Personen) und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 0,1 Prozent (+25 Personen). Die Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten hatte mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 65,6 Tsd. Personen nach wie vor den größten Anteil an den Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (47,8 Prozent).

Vorleistungsgüterproduzenten verzeichneten höchsten absoluten Beschäftigtenzuwachs

Die nachstehend aufgeführten 5 Wirtschaftszweige repräsentierten im Jahr 2012 mehr als die Hälfte des Umsatzes und der Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Die *Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* als umsatzstärkster Wirtschaftszweig erzielten im Jahr 2012 einen Umsatz von 3,7 Mrd. Euro. Zum Jahr zuvor war dies jedoch ein Rückgang um 12,0 Prozent bzw. 505 Mill. Euro. Dieser Rückgang erfolgte sowohl beim Inlandsumsatz (-9,7 Prozent bzw. -276 Mill. Euro) als auch beim Auslandsumsatz (-16,5 Prozent bzw. -229 Mill. Euro). Die Zahl der Beschäftigten hat sich gegenüber dem Jahr zuvor um 3,1 Prozent bzw. 455 Personen verringert. Die Umsatzproduktivität ging gegenüber 2011 um 9,2 Prozent zurück, da der Umsatz wesentlich stärker sank als die Beschäftigtenzahl. Die Auftragseingänge lagen im Jahr 2012 um 7,3 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

Umsatz bei Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ging deutlich zurück

Die *Hersteller von Metallzeugnissen* erreichten im Jahr 2012 mit 3,3 Mrd. Euro den zweithöchsten Umsatzwert. Zum Vorjahr stieg der Umsatz leicht um 0,5 Prozent bzw. 15 Mill. Euro an. Der Auslandsumsatz betrug 906 Mill. Euro und war damit um 3,3 Prozent bzw. 29 Mill. Euro höher als im Vorjahr. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 6,6 Prozent bzw. 1 194 Personen. Der Umsatz je Beschäftigten ging um 5,7 Prozent zurück, da die Beschäftigtenzahl stärker stieg als der Umsatz. Der Auftragseingangsindex war 2012 leicht niedriger als 2011 (-0,4 Prozent).

Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln an dritter Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige

Die *Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln* lagen im Jahr 2012 an dritter Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Sie verbuchten in diesem Zeitraum 3,3 Mrd. Euro Umsatz, 2,1 Prozent bzw. 67 Mill. Euro mehr als 2011. Die Auslandsumsätze stiegen um 7,6 Prozent bzw. 40 Mill. Euro auf 568 Mill. Euro. Die Zahl der Beschäftigten blieb konstant bei 14,2 Tsd. Personen. Die Umsatzproduktivität stieg dadurch um ebenfalls 2,1 Prozent.

Die Betriebe im Wirtschaftszweig *Maschinenbau* (im Jahr 2011 nicht unter den 5 umsatzstärksten Wirtschaftszweigen) erreichten 2012 mit 2,7 Mrd. Euro den vierthöchsten Umsatzwert. Zum Vorjahr stieg der Umsatz um 12,5 Prozent bzw. 304 Mill. Euro. Der Auslandsumsatz betrug 1 019 Mill. Euro und war damit um 9,6 Prozent bzw. 89 Mill. Euro höher als im Vorjahr. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 1 337 Personen bzw. 9,8 Prozent auf 14 957 Personen an. Der Umsatz je Beschäftigten erhöhte sich um 2,5 Prozent. Der Auftragseingangsindex verringerte sich 2012 gegenüber 2011 um 9,5 Prozent.

Die *Hersteller von Gummi und Kunststoffwaren* lagen im betrachteten Zeitraum an fünfter Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Sie konnten 2,6 Mrd. Euro Umsatz verbuchen. Zum Jahr zuvor verringerte sich dieser jedoch um 2,1 Prozent bzw. 54 Mill. Euro. Die Auslandsumsätze sanken um 5,5 Prozent bzw. 54 Mill. Euro auf 934 Mill. Euro. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 0,2 Prozent bzw. 25 Personen an. Die Umsatzproduktivität ging um 2,3 Prozent zurück, da die Beschäftigtenzahl stieg und der Umsatz sank.

Produktivität ging im Jahr 2012 zurück

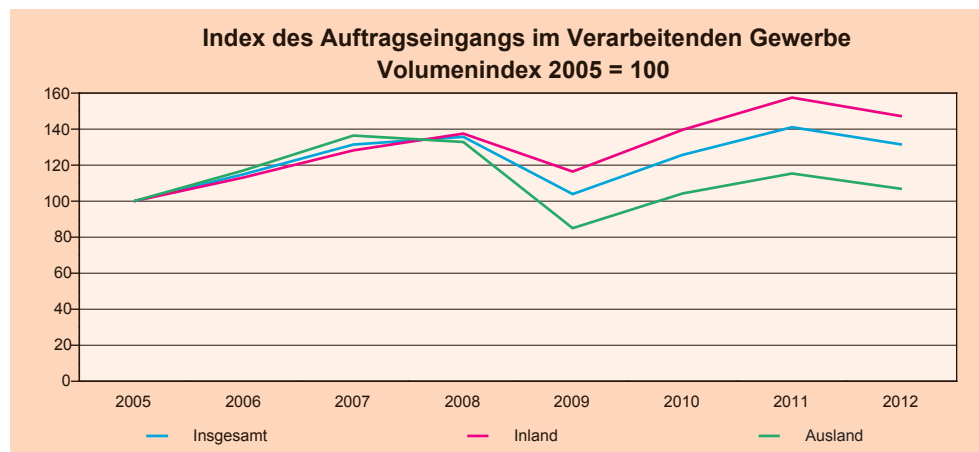
Der durchschnittliche monatliche **Umsatz je Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt erreichte im Jahr 2012 einen Wert von 16 972 Euro und war damit um 3,6 Prozent niedriger als im Durchschnitt des Jahres 2011. Im Vergleich zu 2005 stieg die Produktivität um 11,7 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr ging die Produktivität in den Hauptgruppen der Vorleistungsgüterproduzenten (-5,7 Prozent), der Investitionsgüterproduzenten (-3,3 Prozent) und der Gebrauchsgüterproduzenten (-2,1 Prozent) zurück; bei den Verbrauchsgüterproduzenten stieg die Produktivität dagegen um 2,2 Prozent an. Die höchste Produktivität konnte im Jahr 2012 die Gruppe der Verbrauchsgüterproduzenten mit 18 330 Euro monatlichem Umsatz je Beschäftigten erzielen.

Jahr	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			
	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	1000	Mill. Euro	Euro
2005	824	115,1	1 748	15 189
2006	833	116,8	1 918	16 428
2007	853	122,4	2 120	17 313
2008	873	129,0	2 214	17 162
2009	876	126,6	1 843	14 556
2010	853	125,9	2 118	16 816
2011	868	133,6	2 352	17 607
2012	879	137,2	2 329	16 972

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten – Monatsdurchschnitte

Der **Volumenindex des Auftragseingangs** (Basis: 2005=100) erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 2012 in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einen Wert von 131,4 und war damit um 6,9 Prozent niedriger als im Vorjahr. Dieser Rückgang wurde sowohl durch die geringere Nachfrage aus dem Inland (-6,7 Prozent) als auch aus dem Ausland (-7,5 Prozent) verursacht.

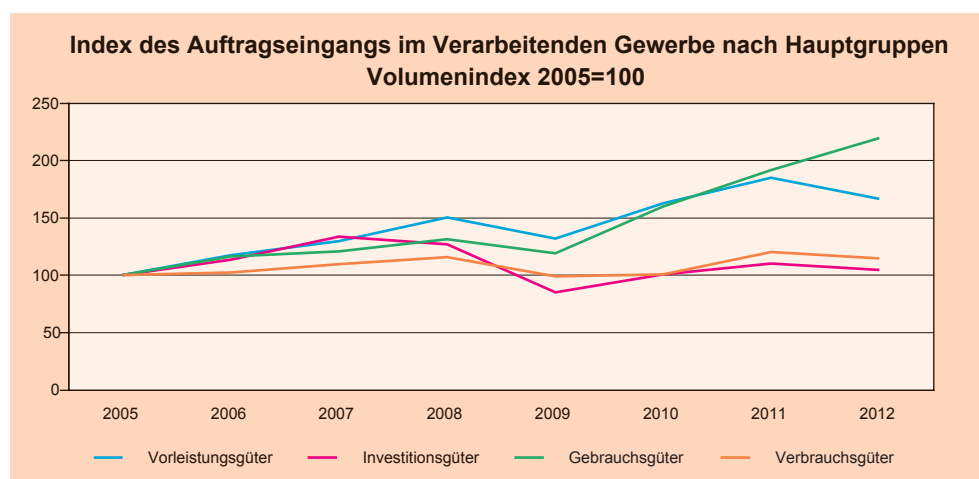
Auftragslage hat sich verschlechtert



In den 4 Hauptgruppen schwankte der durchschnittliche Auftragseingangsindex im Jahr 2012 zwischen 104,4 bei den Investitionsgüterproduzenten und 219,8 bei den Gebrauchsgüterproduzenten.

Die Auftragslage hat sich gegenüber 2011 nur in der Hauptgruppe der Gebrauchsgüterproduzenten (+ 14,7 Prozent) verbessert, in den anderen drei Hauptgruppen gingen die Auftragseingänge zurück, darunter am stärksten bei den Vorleistungsgüterproduzenten (- 10,0 Prozent).

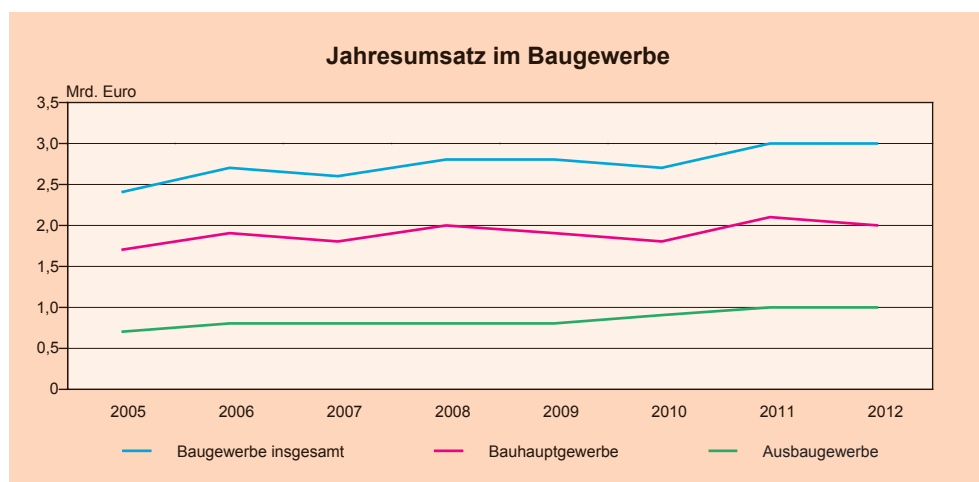
Auftragseingänge nur bei den Gebrauchsgüterproduzenten gestiegen



Umsatz im Baugewerbe ging 2012 leicht zurück

Baugewerbe

Im Jahr 2012 haben sich die Umsätze im Baugewerbe leicht verringert, nachdem im Vorjahr noch ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen war. Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Baugewerbe erzielten 2012 einen **Umsatz** von insgesamt 2 981 Mill. Euro. Das entsprach einem Umsatzrückgang gegenüber 2011 von 1,7 Prozent (im Jahr 2011 Anstieg zum Vorjahr um 12,4 Prozent). Dieser Rückgang wurde allein durch den Rückgang des Umsatzes im Bauhauptgewerbe verursacht, im Ausbaugewerbe stiegen die Umsätze an. Im Vergleich zu 2005 hat sich der Umsatz im Baugewerbe insgesamt jedoch um 22,4 Prozent erhöht, davon im Bauhauptgewerbe um 14,3 Prozent und im Ausbaugewerbe um 42,9 Prozent.



Die durchschnittliche Zahl der **Beschäftigten** im Baugewerbe stieg im Jahr 2012 bereits das vierte Jahr in Folge an. Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich gegenüber 2011 um 1,7 Prozent bzw. 419 Personen. Die Beschäftigtenzahl stieg allein im Ausbaugewerbe (+4,8 Prozent), im Bauhauptgewerbe ging sie leicht zurück (-0,1 Prozent). Insgesamt waren im Jahr 2012 durchschnittlich 24,8 Tsd. Personen im Baugewerbe beschäftigt; im Jahr 2005 hatte das Baugewerbe 23,8 Tsd. Beschäftigte.

Der durchschnittliche vierteljährliche **Umsatz je Beschäftigten** hat sich im Baugewerbe von 2005 bis 2012 um 17,2 Prozent erhöht, lag mit einem Wert von 29 997 Euro im Jahr 2012 jedoch um 3,4 Prozent unter dem Produktivitätsniveau des Vorjahres.

Jahr	Baugewerbe ¹⁾			
	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	1000	Mill. Euro	Euro
2005	612	24	609	25 591
2006	567	23	664	28 393
2007	571	24	650	26 984
2008	569	24	699	29 382
2009	561	24	695	28 825
2010	572	24	674	27 649
2011	572	24	758	31 041
2012	578	25	745	29 997

1) Vierteljahresdurchschnitte

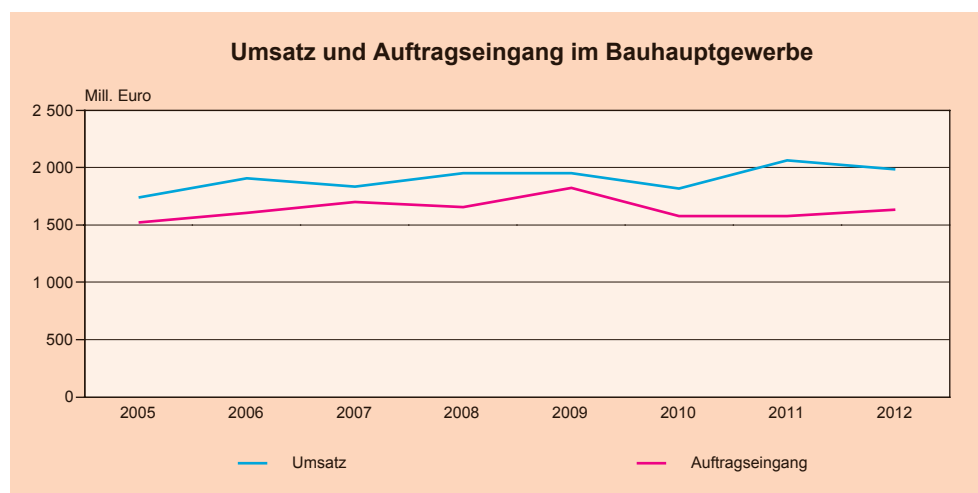
Von den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im **Bauhauptgewerbe** wurde im Jahr 2012 ein **Umsatz** von 2,0 Mrd. Euro erwirtschaftet, 3,6 Prozent bzw. 73 Mill. Euro weniger als im Vorjahr. Während der baugewerbliche Umsatz gegenüber 2011 im gewerblichen Bau um 1,3 Prozent anstieg, ging er im Wohnungsbau (-6,1 Prozent) und im öffentlichen und Straßenbau (-5,9 Prozent) zurück.

Umsatz im Bauhauptgewerbe ging zurück

Insgesamt war der Umsatz im Bauhauptgewerbe im Jahr 2012 jedoch um 14,3 Prozent höher als im Jahr 2005. Der Zuwachs wurde sowohl vom gewerblichen Bau (Anstieg des baugewerblichen Umsatzes um 24,9 Prozent) als auch vom Wohnungsbau (+11,6 Prozent) und vom öffentlichen und Straßenbau (+8,4 Prozent) erzielt.

Im Jahr 2012 gingen in den Thüringer Betrieben des Bauhauptgewerbes **Aufträge** in Höhe von 1,6 Mrd. Euro ein. Gegenüber dem Jahr 2011 war das ein Anstieg um 3,4 Prozent bzw. 54 Mill. Euro. Dieser Anstieg ist auf eine Steigerung der wertmäßigen Nachfrage nach Bauleistungen im Wohnungsbau um 15,4 Prozent (+18 Mill. Euro), im öffentlichen und Straßenbau um 3,4 Prozent (+31 Mill. Euro) und im gewerblichen Bau um 0,9 Prozent (+5 Mill. Euro) zurückzuführen.

Auftragslage im Bauhauptgewerbe gegenüber Vorjahr verbessert



Die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe ging im Jahr 2012, wie auch schon im Vorjahr, etwas zurück. Waren im Jahr 2011 im Monatsdurchschnitt 15 161 Personen im Bauhauptgewerbe beschäftigt, so sank diese Zahl auf 15 134 Beschäftigte im Jahr 2012 (-0,2 Prozent). Im Jahr 2005 waren 15 427 Personen im Bauhauptgewerbe tätig.

Zahl der Beschäftigten gegenüber Vorjahr leicht zurückgegangen

Die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Bauhauptgewerbe war im Jahr 2012 um 16,5 Prozent höher als im Jahr 2005, da die Zahl der Arbeitskräfte in diesem Zeitraum leicht zurückging und der Umsatz deutlich anstieg. Die Produktivität war mit einem durchschnittlichen monatlichen Umsatz je Beschäftigten von 10 939 Euro im Jahr 2012 jedoch um 3,4 Prozent niedriger als im Vorjahr.

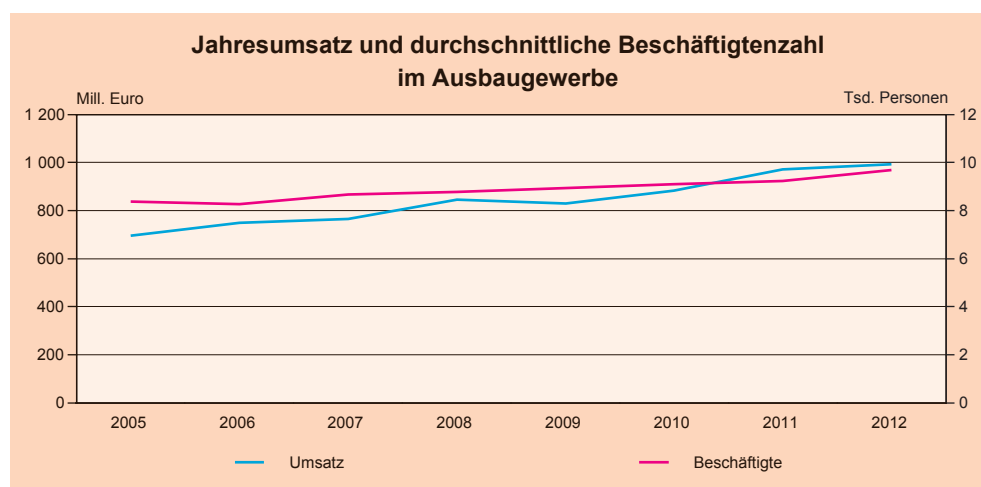
Mit dem leichten Rückgang der Beschäftigtenzahl hat sich auch die Zahl der geleisteten **Arbeitsstunden** verringert, die gegenüber 2011 insgesamt um 4,0 Prozent gesunken ist. Der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden erfolgte sowohl im gewerblichen Bau (-7,0 Prozent) als auch im öffentlichen und Straßenbau (-2,5 Prozent) sowie im Wohnungsbau (-0,4 Prozent). Mit den im Jahr 2012 geleisteten

19 006 Tsd. Arbeitsstunden hat sich deren Zahl gegenüber dem Jahr 2005 um 6,1 Prozent verringert, wobei die geleisteten Arbeitsstunden im Wohnungsbau um 13,4 Prozent und im öffentlichen und Straßenbau um 10,0 Prozent zurückgingen. Im gewerblichen Bau ist die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 3,0 Prozent angestiegen.

Das **Ausbaugewerbe** erzielte 2012 einen **Gesamtumsatz** von 994 Mill. Euro (2005: 696 Mill. Euro), 2,2 Prozent bzw. 22 Mill. Euro mehr als 2011. Damit konnte, wie bereits in den beiden Vorjahren, weiter ein deutlicher Anstieg verzeichnet werden.

Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe stieg 6. Jahr in Folge

Die **Beschäftigtenzahl** im Ausbaugewerbe hat sich im vergangenen Jahr das sechste Jahr in Folge erhöht. Waren im Jahr 2011 noch durchschnittlich 9 241 Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt, so hat sich diese Zahl im Jahr 2012 auf 9 681 Personen (+4,8 Prozent) erhöht (im Jahr 2005 waren 8 365 Personen in diesem Bereich tätig).



Die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Ausbaugewerbe ging im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent zurück, da der Umsatz langsamer stieg als die Beschäftigtenzahl. Die Produktivität lag jedoch um 23,5 Prozent über dem Wert vom Jahr 2005. Wurde im Jahr 2005 je Beschäftigten ein Umsatz von 83 181 Euro erbracht, so erhöhte sich diese Leistung auf 102 690 Euro im Jahr 2012.

Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen 2012 deutlich über Vorjahresniveau

Baugenehmigungen

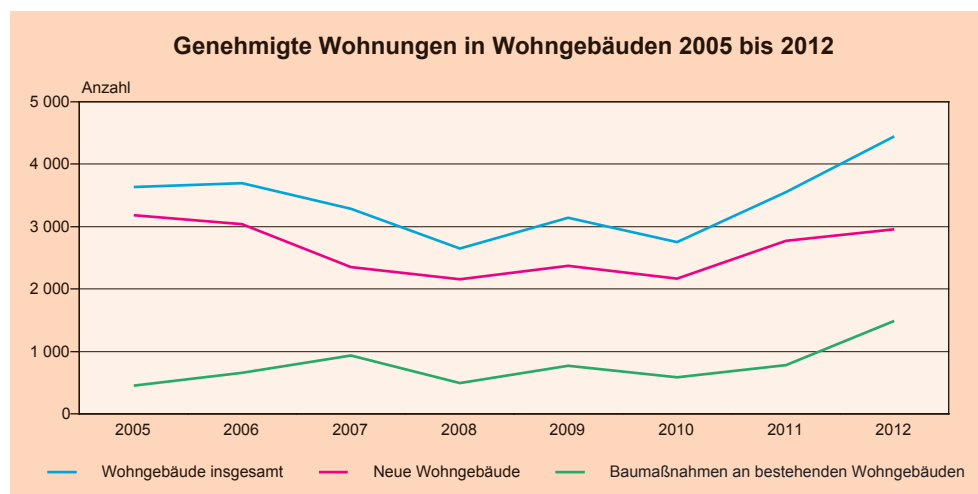
Die Wohnungsbaunachfrage, die sich in den erteilten Genehmigungen für Bauvorhaben (einschl. der gemeldeten Genehmigungsfreistellungen) widerspiegelt, lag auch im Jahr 2012 deutlich über dem Niveau des Vorjahres.

So stieg die Zahl der genehmigten *Wohnungen* im Wohnbau im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr zuvor um 25,1 Prozent (+893 Wohnungen) auf 4 445 Wohnungen. Das deutliche Plus der Wohnungen ist vor allem auf die gestiegene Zahl der genehmigten Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden zurückzuführen, vorwiegend durch Umnutzung von Nichtwohn- zu Wohngebäuden (+704 Wohnungen).

In Wohngebäuden sollen insgesamt 2 958 Neubauwohnungen entstehen, 189 Wohnungen bzw. 6,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

In Mehrfamilienhäusern wurden 8,9 Prozent mehr Wohnungen genehmigt, beim Neubau von Wohnungen in Zweifamilienhäusern waren es 5,2 Prozent und in Einfamilienhäusern 5,1 Prozent mehr.

Durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sollen 1 487 Wohnungen neu entstehen. Gegenüber dem Jahr 2011 entspricht dies fast doppelt so vielen geplanten Wohnungen in vorhandenen Gebäuden.



Handel

Die **Umsätze** der Thüringer **Einzelhandelsunternehmen** lagen im Jahr 2012 nach vorläufigen Ergebnissen real (inflationsbereinigt) um 1,2 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2011. Nominal (d.h. in jeweiligen Preisen) stiegen die Umsätze im Vergleich zum Vorjahr hingegen um 1,1 Prozent an. Die Zahl der **Beschäftigten** lag insgesamt 1,4 Prozent über dem im Vorjahr erreichten Wert. Dabei sank die Zahl der Vollzeitbeschäftigten jedoch im Vergleich zum Jahr 2011 um 1,6 Prozent, während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 3,4 Prozent anstieg. Fast zwei Drittel aller Beschäftigten arbeiteten 2012 im Thüringer Einzelhandel in Teilzeit.

Umsatz im Einzelhandel ging real zurück

Im bundesweiten Durchschnitt sanken die Einzelhandelsumsätze im Jahr 2012 nach vorläufigen Ergebnissen real um 0,3 Prozent, während die nominalen Umsätze im Vergleich zu 2011 um 1,9 Prozent anstiegen.

In den drei nach Umsätzen bedeutendsten Bereichen des Thüringer Einzelhandels waren 2012 unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten.

Im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ (z.B. Supermärkte, SB-Kaufhäuser und Verbrauchermärkte) stand einem Umsatzrückgang um real 1,1 Prozent ein nominaler Umsatzanstieg um 1,9 Prozent gegenüber. Die Umsätze in den Bereichen „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ und „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw.“ zeigten im Vergleich zu 2011 eine ähnliche Entwicklung. Hier sanken jeweils die Umsätze im Jahr 2012 real um 1,3 bzw. 1,7 Prozent, während die nominalen Umsätze auf dem Niveau des Jahres 2011 verharrten.

Veränderung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Thüringer Einzelhandel¹⁾

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar 2012–Dezember 2012				
	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2005)	nominal (in jewei- ligen Prei- sen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
Veränderung gegenüber Januar 2011–Dezember 2011 in Prozent					
Einzelhandel insgesamt (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	-1,2	1,1	1,4	-1,6	3,4
darunter					
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ^{2) 3)}	-0,7	1,9	2,8	-4,8	5,4
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. ²⁾	-5,8	-2,3	5,1	1,3	9,1
Einzelhandel mit Motoren- kraftstoffen (Tankstellen)	-4,7	0,5	4,4	-1,2	12,8
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ²⁾	-1,7	-0,1	0,4	1,0	-0,3
Einzelhandel mit sonstigen Gütern ^{2) 4)}	-1,3	0,1	-1,7	-3,1	-0,8
Einzelhandel, nicht in Ver- kaufsräumen, nicht an Ver- kaufsständen oder auf Märkten ⁵⁾	12,4	14,6	4,8	4,2	6,1

1) vorläufige Ergebnisse

2) in Verkaufsräumen

3) z.B. Supermärkte, Kaufhäuser, Verbrauchermärkte

4) z.B. Einzelhandel mit Bekleidung, Schuhen, Lederwaren, Schmuck; Augenoptiker, Apotheken

5) z.B. Brennstoffhandel, Versand- und Internethandel

Gastgewerbe

Realer Umsatzrückgang bei gleichzeitigem Beschäftigtenanstieg

Die Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes **setzten** nach vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2012 real (preisbereinigt) 1,6 Prozent weniger **um** als im Jahr 2011. Nominal (in jeweiligen Preisen) lagen die Umsätze hingegen mit einem Plus von 0,3 Prozent knapp über dem Niveau des Jahres zuvor. Die **Beschäftigtenzahl** stieg um 0,6 Prozent, wobei die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten (+0,7 Prozent) und die der Teilzeitbeschäftigten (+0,5 Prozent) fast in gleichem Maße zunahmen.

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Deutschland setzten nach vorläufigen Ergebnissen real 0,2 Prozent und nominal 2,1 Prozent mehr um als im Jahr 2011.

Im Thüringer *Beherbergungsgewerbe* wurden im Jahr 2012 real 2,8 Prozent und nominal 1,2 Prozent weniger umgesetzt als im Jahr 2011. Bedingt durch einen deutlichen Rückgang an Teilzeitbeschäftigten um 11,5 Prozent sank die Anzahl der im Beherbergungsgewerbe insgesamt Beschäftigten um 2,3 Prozent, während die Anzahl der Vollbeschäftigten im gleichen Zeitraum um 2,0 Prozent anstieg. Im Thüringer Beherbergungsgewerbe arbeitete 2012 knapp ein Drittel aller Beschäftigten in Teilzeit.

Die Thüringer *Gastronomie* verbuchte 2012 ebenfalls einen realen Umsatzrückgang von 0,9 Prozent. Die nominalen Umsätze stiegen hingegen im Vergleich zum Jahr 2011 um 1,2 Prozent an. Auch die Anzahl der in der Thüringer Gastronomie Beschäftigten wuchs im Vergleich zu 2011 um 1,7 Prozent. Dabei verharrte die

Anzahl der Vollbeschäftigten auf Vorjahresniveau, während die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten um 3,0 Prozent zunahm. In der Thüringer Gastronomie arbeiten ca. 60 Prozent aller Beschäftigten in Teilzeit.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Thüringer Gastgewerbe

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar bis Dezember 2012				
	Umsatzwerte		Beschäftigtenzahlen		
	real (in Preisen von 2005)	nominal (in jewei- ligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber Januar bis Dezember 2011				
Prozent					
Gastgewerbe insgesamt	-1,6	0,3	0,6	0,7	0,5
davon					
Beherbergung	-2,8	-1,2	-2,3	2,0	-11,5
darunter					
Hotels, Gasthöfe, Pensionen	-2,9	-1,3	-2,7	1,8	-12,8
Gastronomie	-0,9	1,2	1,7	0,0	3,0
davon					
Restaurants, Gaststätten usw.	1,4	3,5	1,4	0,0	2,6
Caterer u. Erbringung von Verpflegungsleistungen	-0,9	1,0	2,9	8,8	0,3
Ausschank von Getränken	-10,6	-8,7	0,7	-11,4	12,5

Beherbergungen

In den Thüringer **Beherbergungsstätten und auf Campingplätzen** (ohne Dauercamping) wurden im vergangenen Jahr insgesamt 9,7 Mill. Übernachtungen gezählt. Nach dem leichten Rückgang im Jahr 2010 (-0,4 Prozent) stieg die Zahl der Übernachtungen damit das zweite Jahr in Folge an. Gegenüber 2011 konnten 2,4 Prozent mehr Übernachtungen verbucht werden. Die Zahl der Gästeankünfte stieg im gleichen Zeitraum auf 3,6 Millionen (+0,9 Prozent). Damit konnte für Thüringen 2012 bereits das sechste Jahr in Folge ein Anstieg der Gästeankünfte ausgewiesen werden.

Die Verweildauer pro Gast blieb mit durchschnittlich 2,7 Tagen im Vergleich zum Vorjahr auf einem konstanten Niveau.

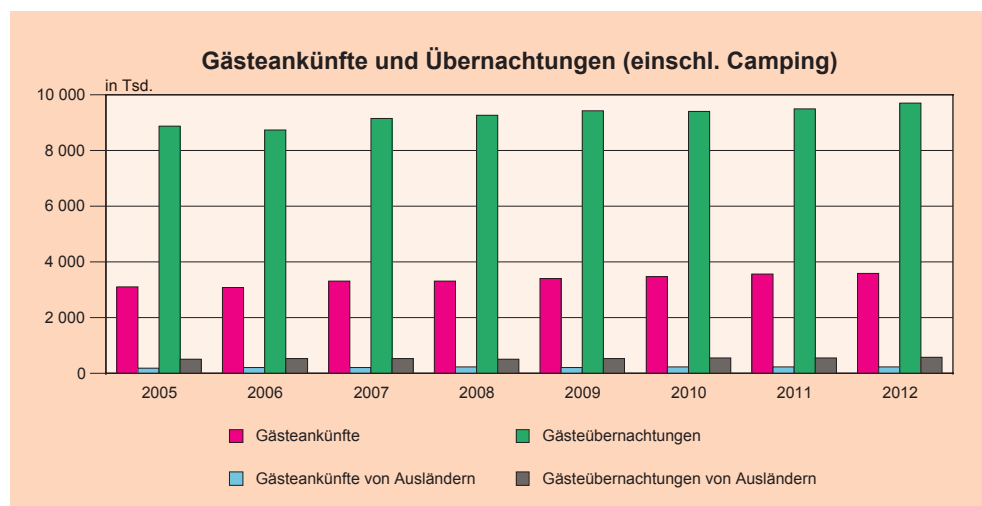
Die circa 64 Tsd. Gästebetten, die im Jahr 2012 in den Thüringer Beherbergungsstätten angeboten wurden, waren im Jahresdurchschnitt zu 39,3 Prozent ausgelastet. Dabei waren zwischen den einzelnen Reisegebieten deutliche Unterschiede zu beobachten. So schwankte die Auslastung der Gästebetten zwischen 44,8 Prozent im Reisegebiet der Städte und 25,3 Prozent im Südharz.

Die Hälfte der sechs Thüringer Reisegebiete konnte im Jahr 2012 sowohl steigende Übernachtungszahlen verbuchen als auch mehr Gäste begrüßen. Deutliche Zuwächse verzeichnete insbesondere das Reisegebiet Übriges Thüringen (Übernachtungen: +6,8 Prozent, Gästeankünfte: +4,8 Prozent). Auch der Thüringer Wald konnte gegenüber dem Vorjahr zulegen. Hier stieg die Zahl der Übernachtungen um 1,1 Prozent auf 4,4 Millionen und die Zahl der Gästeankünfte um 0,7 Prozent auf 1,4 Millionen.

Steigende Gäste- und Übernachtungszahlen

Die Hälfte der sechs Reisegebiete vermeldete höhere Gäste- und Übernachtungszahlen

Reichlich eine Million Besucher kamen im Jahr 2012 in das Reisegebiet der Städte Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar. Das waren zwar 0,6 Prozent weniger Ankünfte als noch im Vorjahr, die angereisten Gäste blieben im Durchschnitt allerdings etwas länger in den Städten als noch im Jahr 2011, sodass die Zahl der Übernachtungen um 1,2 Prozent auf zwei Millionen anstieg. Eine überdurchschnittlich gute Entwicklung war im Jahr 2012 für die Stadt Erfurt zu verbuchen. Hier stieg die Zahl der Übernachtungen um 3,6 Prozent und es konnten 3,7 Prozent mehr Gäste als 2011 begrüßt werden. Deutliche Rückgänge waren hingegen in Jena zu beobachten (Übernachtungen: -8,8 Prozent, Gästeankünfte: -12,3 Prozent).



Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (einschließlich Campingplätze) nach Thüringer Reisegebieten

Reisegebiet	Januar bis Dezember 2012			
	Ankünfte		Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Südharz	68 450	2,5	180 001	1,3
Thüringer Vogtland	183 254	-1,2	347 893	-4,1
Thüringer Rhön	121 044	-1,9	486 761	4,3
Thüringer Wald	1 409 480	0,7	4 384 849	1,1
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	1 098 436	-0,6	2 003 654	1,2
Übriges Thüringen ¹⁾	697 851	4,8	2 291 396	6,8
Thüringen	3 578 515	0,9	9 694 554	2,4
davon				
Bundesrepublik Deutschland	3 335 984	0,9	9 101 110	2,2
anderer Wohnsitz	242 531	0,6	593 444	4,9

1) Zum Reisegebiet Übriges Thüringen gehören die Landkreise Eichsfeld, Kyffhäuserkreis, Saale-Holzland-Kreis, Sömmerda, Unstrut-Hainich-Kreis und Weimarer Land sowie der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

Gewerbeanzeigen

In Thüringen wurden im Jahr 2012 deutlich weniger Gewerbe angemeldet als noch im Jahr zuvor. Die Anzahl der *Gewerbebeanmeldungen* verringerte sich gegenüber dem Jahr zuvor um 1 658 auf 14 037 Anzeigen (-10,6 Prozent). Somit wurden im Jahr 2012 so wenig Gewerbe angemeldet, wie noch nie seit 1991.

Die Anzahl der Gewerbeabmeldungen liegt dagegen mit 15 861 knapp über dem Vorjahresergebnis (2011: 15 741).

Vier Fünftel aller Gewerbebeanmeldungen entfielen auf gewerbliche Neugründungen, bei denen es sich überwiegend um Kleinunternehmen und Nebenerwerbe handelte. Rund 29 Prozent waren Betriebsgründungen mit größerer wirtschaftlicher Substanz, wie Kapitalgesellschaften, Personengesellschaften und Betriebe mit Beschäftigten.

Die Zahl der Neugründungen ging gegenüber 2011 um 12,0 Prozent auf 11 445 zurück.

Hauptgrund der *Gewerbeabmeldungen* war in knapp 82 Prozent der Fälle die vollständige Aufgabe des Gewerbes. Somit wurden 2,2 Prozent mehr Gewerbe vollständig aufgegeben als ein Jahr zuvor. Darunter befanden sich 3 628 Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Substanz (+3,4 Prozent).

Die Zahl der Stilllegungen bei Kleinunternehmen und aus Nebenerwerb stieg um 163 auf 9 315 Abmeldungen (+1,8 Prozent).

Die meisten Gewerbebeanmeldungen (3 235) aber auch die meisten Gewerbeabmeldungen (4 387) gab es wieder im Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“.

Aber auch bei den „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, wie beispielsweise Garten- und Landschaftsbau, Gebäudebetreuung, Zeitarbeitsfirmen, Reisebüros oder Call-Center gab es viel Bewegung. Hier wurden 2 133 Gewerbe an- und 2 136 Gewerbe abgemeldet.

11 000 Anmeldungen stammten von Einzelunternehmen und 1 892 von Gesellschaften mit beschränkter Haftung einschließlich Unternehmensgesellschaften (haftungsbeschränkt) sowie 564 von Gesellschaften des bürgerlichen Rechts. Anzeigen für andere Rechtsformen spielten eine eher untergeordnete Rolle.

Ein Drittel der Einzelunternehmen wurden von Frauen angemeldet, 10,4 Prozent weniger als im Jahr 2011.

Knapp 90 Prozent aller Einzelunternehmen wurden 2012 von Deutschen angemeldet. Lediglich 1 182 Einzelunternehmer, die ein Gewerbe angemeldet haben, stammen aus dem Ausland, hier vor allem aus Bulgarien (151), der Türkei (114) und Rumänien (113).

In Thüringen kamen im vergangenen Jahr auf 10 000 Einwohner 63 Gewerbebeanmeldungen und 71 Gewerbeabmeldungen.

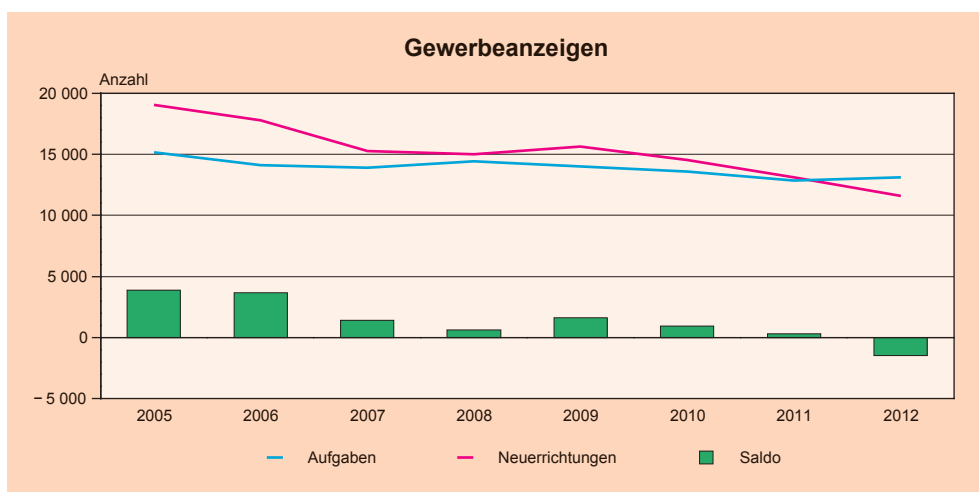
Regional betrachtet, gab es jedoch erhebliche Unterschiede. Die meisten Gewerbe je 10 000 Einwohner wurden in den Städten Erfurt (98) und Jena (80) und die wenigsten mit je 45 Gewerbebeanmeldungen im Wartburgkreis und im Kyffhäuserkreis angezeigt.

Im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen gab es die meisten An- und Abmeldungen

Zahl der Gewerbebeanmeldungen je 10 000 Einwohner in der Stadt Erfurt am höchsten

Die geringsten Abmeldungen gab es im Kyffhäuserkreis mit 53 Anzeigen je 10 000 Einwohner sowie mit 55 Anzeigen im Landkreis Nordhausen, die meisten in den Städten Erfurt (94) und Gera (92).

Jahr	Gewerbeanmeldungen		Gewerbeabmeldungen		Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbeanmeldungen	Saldo aus Neuerrichtungen und Aufgaben
	Insgesamt	dar.: Neuerrichtungen	Insgesamt	dar.: Aufgaben		
	Anzahl					
2005	22 224	19 052	18 550	15 159	83	3 893
2006	20 768	17 807	17 373	14 148	84	3 659
2007	18 061	15 297	17 007	13 891	94	1 406
2008	18 007	15 034	17 635	14 419	98	615
2009	18 451	15 635	17 320	14 028	94	1 607
2010	17 158	14 544	16 640	13 599	97	945
2011	15 695	13 148	15 741	12 873	100	275
2012	14 037	11 595	15 861	13 101	113	-1 506



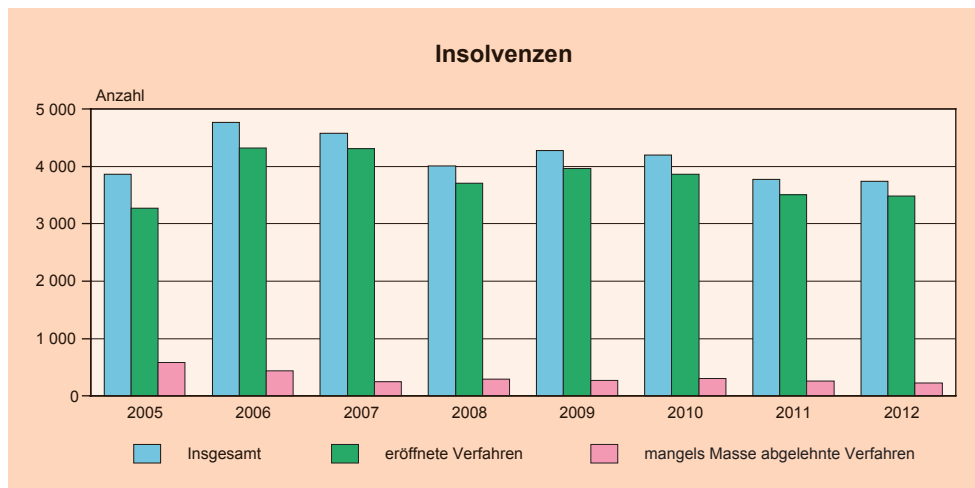
Insolvenzen

Die Thüringer Amtsgerichte entschieden im Jahr 2012 über 3 739 Insolvenzverfahren. Davon entfielen 13,9 Prozent auf Unternehmen und 86,1 Prozent auf übrige Schuldner (natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä., ehemals selbständig Tätige, private Verbraucher und Nachlässe).

Zahl der Insolvenzen ging zurück

Damit ging die Gesamtzahl der Insolvenzverfahren im Vergleich mit dem Jahr zuvor um 40 Anträge bzw. 1,1 Prozent zurück. Weniger Insolvenzen hatte es – seit Einführung der neuen Insolvenzordnung im Jahr 2001 – zuletzt im Jahr 2004 gegeben (3 180 Anträge).

3 485 Verfahren bzw. 93,2 Prozent aller Insolvenzanträge wurden eröffnet. 230 Verfahren bzw. 6,2 Prozent wurden mangels Masse abgewiesen und 24 Verfahren endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.



Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen bezifferten die Gerichte auf insgesamt rund 536 Mill. Euro. Pro Verfahren standen Forderungen von durchschnittlich 143 Tsd. Euro aus.

Die Anzahl der *Unternehmensinsolvenzen* stieg im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2011 um 37 bzw. 7,7 Prozent auf 518 Unternehmen. Diese insolventen Unternehmen beschäftigten zum Zeitpunkt des Antrages noch 2 791 Arbeitnehmer.

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag mit 114 Verfahren nach wie vor im Baugewerbe, gefolgt vom Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 91 Verfahren. Während die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen im Baugewerbe um 6 Insolvenzen zurückging, stieg sie im Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen um 20 Anträge sowie im Verarbeitenden Gewerbe um 7 Anträge. Auch in vielen Dienstleistungsbereichen stieg die Anzahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahreszeitraum an.

Die meisten Unternehmensinsolvenzen weiterhin im Baugewerbe

Nach Rechtsformen betrachtet mussten im Jahr 2012 am häufigsten Gesellschaften mit beschränkter Haftung (226) sowie Einzelunternehmen, Freie Berufe und Kleingewerbe (218) Insolvenz anmelden.

Bei den *übrigen Schuldern* wurden 3 221 Verfahren gemeldet. Das entsprach einem Rückgang um 77 Verfahren bzw. 2,3 Prozent im Vergleich zum Jahr 2011. Weniger Insolvenzen hatte es zuletzt im Jahr 2005 gegeben (2 840).

Von 2 447 privaten Verbrauchern wurde im Jahr 2012 das Insolvenzrecht in Anspruch genommen. Das waren 44 Verfahren bzw. 1,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Weitere 700 Verfahren (Jahr 2011: 830) betrafen ehemals selbständig Tätige, die die erneute Aufnahme eines früheren Insolvenzverfahrens beantragten.

Mit 180 Insolvenzfällen je 100 000 Einwohner wurde in den kreisfreien Städten des Freistaates öfter der Gang zum Insolvenzgericht angetreten als in den Landkreisen (164 Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner).

Die meisten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner wurden in der kreisfreien Stadt Gera (244), sowie in den Landkreisen Weimarer Land (224) und Gotha (207) registriert und die wenigsten Fälle in der kreisfreien Stadt Jena (88) und im Saale-Holzland-Kreis (97) festgestellt.

Die meisten Insolvenzen je 100 000 Einwohner in der Stadt Gera

Kategorie	2011	2012	Zu- bzw. Abnahme
	Anzahl		Prozent
Insolvenzen insgesamt	3 779	3 739	-1,1
Unternehmensinsolvenzen insgesamt	481	518	7,7
	Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen ¹⁾		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3	4	33,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	64	71	10,9
Energieversorgung	2	2	0,0
Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung u. Beseitigung von Umweltverschmutzungen	4	8	100,0
Baugewerbe	120	114	-5,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	71	91	28,2
Verkehr und Lagerei	31	23	-25,8
Gastgewerbe	29	38	31,0
Information und Kommunikation	13	7	-46,2
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	14	9	-35,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	16	11	-31,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	32	48	50,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	40	44	10,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-	-	-
Erziehung und Unterricht	7	10	42,9
Gesundheits- und Sozialwesen	5	9	80,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	10	8	-20,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	20	21	5,0
	Übrige Schuldner		
Übrige Schuldner insgesamt	3 298	3 221	-2,3
Natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	19	20	5,3
Ehemals selbständig Tätige	830	700	-15,7
Private Verbraucher	2 403	2 447	1,8
Nachlässe	46	54	17,4

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

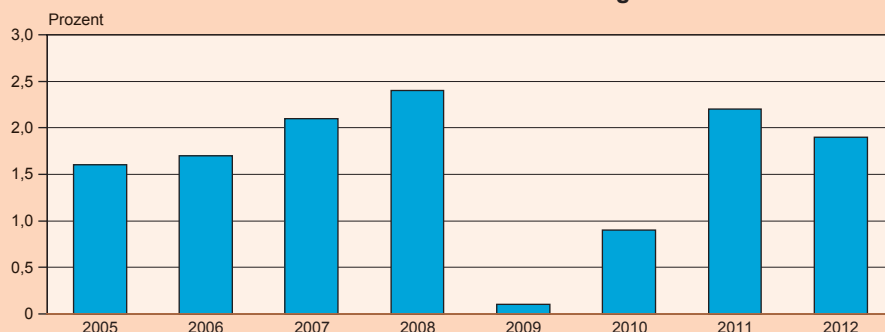
Preisindex

Jahresteuersatzrate hat sich verringert

Im Jahresdurchschnitt 2012 mussten die Thüringer für die Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs 1,9 Prozent mehr bezahlen als im Jahr 2011 (im Jahr 2011 lag die Jahresteuersatzrate bei 2,2 Prozent). Gravierende Steigerungsraten wiesen feste Brennstoffe (+10,0 Prozent), Fernwärme (+10,4 Prozent), Heizöl (+9,4 Prozent), die Personenbeförderung im Luftverkehr (+7,6 Prozent), Uhren und Schmuck einschließlich Reparaturen (+7,5 Prozent) sowie Fische und Fischwaren (+6,8 Prozent) aus.

Deutlich günstiger konnten 2012 Kreditverträge (-17,9 Prozent) abgeschlossen werden. Die rasante technische Entwicklung machte sich durch weiter sinkende Preise von Fernsehgeräten (-20,4 Prozent), Desktop-PC (-19,6 Prozent) sowie Notebooks oder Netbooks (-10,9 Prozent) bemerkbar.

Durchschnittliche Jahresteuersatzrate



Monatlich schwankte die Jahresteuersatzrate im Jahr 2012 zwischen 1,6 Prozent im November und 2,3 Prozent im Januar bzw. Februar.

Preisrückgänge gegenüber 2011 wurden im vergangenen Jahr nur in den Hauptgruppen Nachrichtenübermittlung (-1,4 Prozent) und andere Waren und Dienstleistungen (-0,2 Prozent) verzeichnet.

Preisrückgänge in 2 der 12 Hauptgruppen

Preiserhöhungen mussten dagegen die anderen 10 Hauptgruppen verzeichnen, darunter die höchsten in der Hauptgruppe alkoholische Getränke, Tabakwaren (+3,2 Prozent)

Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuersatzrate							
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	in Prozent							
Gesamtindex	1,6	1,7	2,1	2,4	0,1	0,9	2,2	1,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	0,0	1,9	3,0	6,4	-1,0	0,9	3,4	3,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	9,1	3,1	3,6	2,6	2,1	0,9	2,7	3,2
Bekleidung und Schuhe	-1,9	-0,3	0,1	-0,5	0,3	2,5	3,0	1,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	2,5	3,1	1,6	3,2	0,1	0,5	2,2	2,0
Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	0,4	0,4	1,4	0,4	1,4	-0,4	0,7	0,2
Gesundheitspflege	1,4	-0,1	1,9	1,5	1,2	0,4	0,6	2,4
Verkehr	5,4	2,8	3,9	3,7	-2,1	3,8	3,9	2,8
Nachrichtenübermittlung	-1,8	-4,0	-1,1	-3,3	-2,2	-2,0	-2,7	-1,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	-1,1	-0,1	0,4	-0,3	1,4	0,0	1,6	1,7
Bildungswesen	1,5	5,1	0,9	-0,1	0,7	0,7	3,1	2,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	-0,3	1,5	4,3	0,8	1,5	0,6	1,7	2,9
Andere Waren und Dienstleistungen	0,2	1,6	3,5	1,8	1,1	0,3	1,7	-0,2

Arbeitsmarkt

Arbeitslosenzahl weiter deutlich gesunken

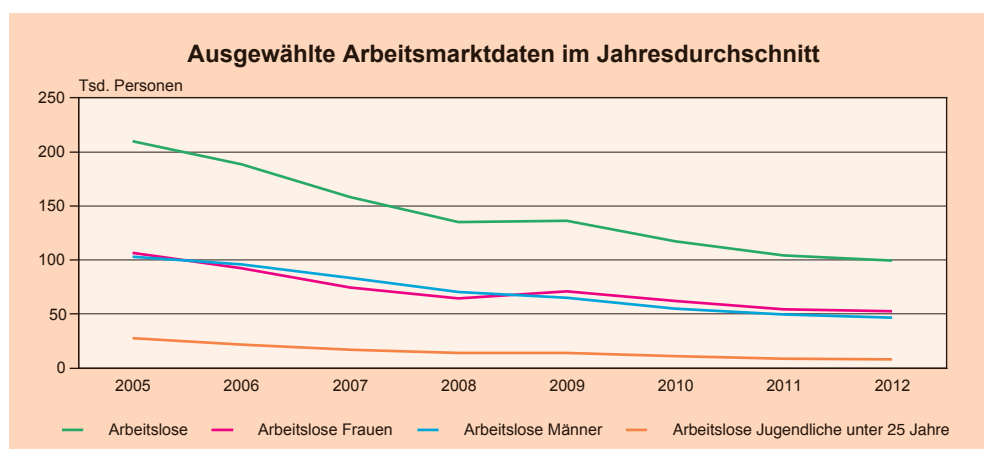
Im Jahresdurchschnitt 2012 wurden 99 316 **Arbeitslose** registriert. Damit ging die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahr weiter deutlich zurück (-4,6 Prozent bzw. -4 843 Personen). Im Jahr 2011 wurde ein Rückgang gegenüber 2010 von 11,0 Prozent bzw. 12 897 Personen erzielt. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl erfolgte im Jahr 2012 sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Während sich die Zahl der arbeitslosen Männer um 1 889 Personen bzw. 3,5 Prozent auf 52 502 Personen verringerte, sank die Zahl der arbeitslosen Frauen um 2 955 Personen bzw. 5,9 Prozent auf 46 813 Personen. Die Arbeitslosenzahl lag im Jahr 2012 um 52,7 Prozent unter dem Wert vom Jahr 2005 und hat sich damit mehr als halbiert. Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen insgesamt hat sich im Jahr 2012 auf durchschnittlich 47,1 Prozent verringert (2011: 47,8 Prozent) und lag damit auch um 2,0 Prozentpunkte unter dem Wert des Jahres 2005.

Jahr	Arbeitslose insgesamt	davon		Jugendliche unter 25 Jahren	Arbeitslosenquote insgesamt (in %)
		Männer	Frauen		
2005	209 941	106 862	103 079	27 812	17,1
2006	188 448	92 527	95 922	21 709	15,6
2007	158 488	74 834	83 654	16 748	13,1
2008	134 882	64 638	70 244	13 992	11,2
2009	136 016	71 061	64 956	14 243	11,4
2010	117 056	62 041	55 014	10 757	9,8
2011	104 159	54 391	49 768	8 494	8,8
2012	99 316	52 502	46 813	7 938	8,5

Zahl der arbeitslosen Jugendlichen stark gesunken

Unter den Arbeitslosen befanden sich im Jahresdurchschnitt 2012 insgesamt 7 938 Jugendliche unter 25 Jahren. Deren Zahl war im Vergleich zu 2011 ebenfalls deutlich gesunken (-556 Personen bzw. -6,5 Prozent). Im Vergleich zu 2005 ist die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren um 71,5 Prozent zurückgegangen.

Die **Arbeitslosenquote** (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im Jahr 2012 durchschnittlich 8,5 Prozent und war damit um 0,3 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Im Jahr 2005 lag die Arbeitslosenquote bei 17,1 Prozent. Die Arbeitslosenquote der Männer lag im Jahr 2012 bei 8,5 Prozent (2011: 8,7 Prozent) und die der Frauen bei 8,6 Prozent (9,0 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahre hat sich allerdings gegenüber 2011 um 0,1 Prozentpunkte auf 7,0 Prozent erhöht.





Gudrun Schnetter
Referat Öffentliche Finanzen, Personal im
öffentlichen Dienst

Telefon: 036 81 354260

E-Mail: Gudrun.Schnetter@statistik.thueringen.de

Gemeindefinanzen in Thüringen 2011

Die Thüringer Städte und Gemeinden sowie die Landkreise und Verwaltungsgemeinschaften hatten im Jahr 2011 Gesamtausgaben in Höhe von insgesamt 4,8 Mrd. Euro. Diesen standen Gesamteinnahmen von 4,9 Mrd. Euro gegenüber.

Aus dem Saldo zwischen Ausgaben und Einnahmen errechnete sich in der finanzstatistischen Abgrenzung im Jahr 2011 ein Finanzierungsüberschuss von 160 Mill. Euro.

Die Tilgung von Kreditmarktmitteln durch die Kommunen lag mit insgesamt 287 Mill. Euro um 106 Mill. Euro über der Neuaufnahme von Krediten. Die Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich betragen nach der jährlichen Schuldenstatistik am Ende des Jahres 2011 rund 2,2 Mrd. Euro und entsprachen damit einer Pro-Kopf-Verschuldung von 995 Euro, 50 Euro weniger als 2010.

Vorbemerkungen

Mit den nachfolgenden Ausführungen soll ein Überblick über das finanzielle Ergebnis der Kommunalhaushalte im Jahr 2011 sowie ein erster Ausblick auf das Jahr 2012 gegeben werden.

Basis dafür bilden die Daten der vierteljährlichen Kassenstatistik sowie der jährlichen Schuldenstatistik, die einen Überblick über die Entwicklung der kommunalen Finanzen vermitteln und eine wichtige Grundlage für wirtschafts- und finanzpolitische Entscheidungen bilden.

Im Mittelpunkt stehen die wesentlichen Ausgabe- und Einnahmepositionen der Kommunalhaushalte sowie der aktuelle Schuldenstand.

Zum Berichtskreis gehören alle Städte und Gemeinden sowie die Gemeindeverbände (Verwaltungsgemeinschaften und Landratsämter) des Landes. Die Ausgaben und Einnahmen der ausgegliederten Extrahaushalte (Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die dem Staatssektor zugehören) werden ebenfalls vierteljährlich erhoben, werden hier aber nicht dargestellt.

Grundlage für die Berechnungen je Einwohner bilden die amtlichen Bevölkerungszahlen am 30.6. des jeweiligen Jahres.

Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen

Die Gemeinden und Gemeindeverbände hatten im Jahr 2011 **Ausgaben** in Höhe von 4 781 Mill. Euro, das waren 2 147 Euro je Einwohner (EW). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Ausgabenanstieg um 53 Mill. Euro oder 1,1 Prozent. Den größten absoluten Anstieg gab es beim laufenden Sachaufwand, bei den sozialen Leistungen (einschließlich den aufgabenbezogenen Leistungsbeteiligungen nach dem SGB II) und den Personalausgaben bei gleichzeitig sinkenden Sachinvestitionen. Nach den aktuellsten Ergebnissen über die drei ersten Quartale des Jahres 2012 ist ein Rückgang der Ausgaben gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu verzeichnen, zurückzuführen auf weiter sinkende Sachinvestitionen sowie stark verringerte Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen.

Im gleichen Zeitraum stiegen die kommunalen **Einnahmen** um 229 Mill. Euro oder 4,9 Prozent auf 4 941 Mill. Euro (2 219 Euro je Einwohner).

Positiver Finanzierungssaldo durch gestiegene Steuereinnahmen

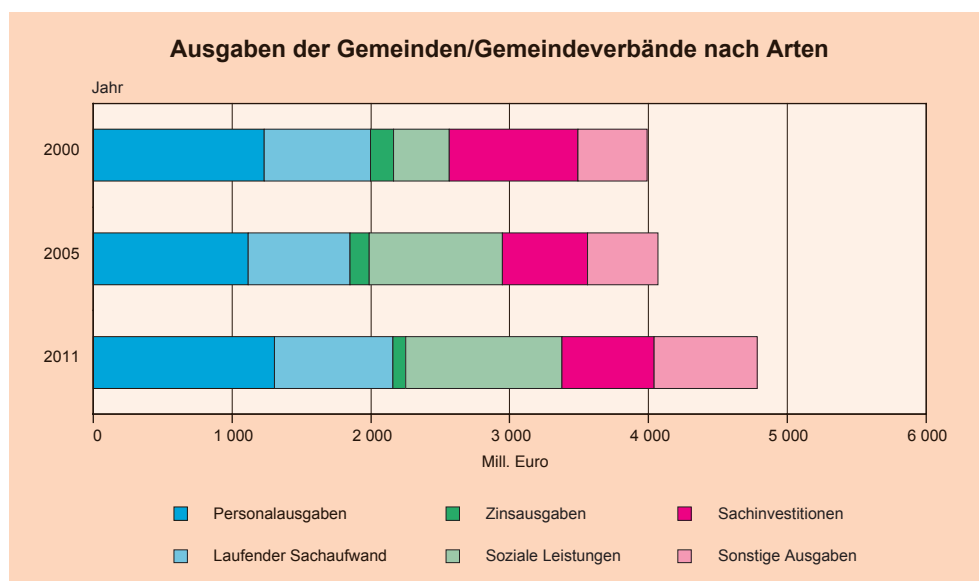
Hauptgründe dafür waren die um 154 Mill. Euro angewachsenen Steuereinnahmen und die höheren Finanzaufweisungen vom Land. In den ersten drei Quartalen 2012 ist bei den Einnahmen, wie schon bei den Ausgaben, ein Rückgang zu erkennen, vorrangig entstanden durch geringere Finanzaufweisungen vom Land.

Der positive **Finanzierungssaldo** des Jahres 2011 als Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen in Höhe von 160 Mill. Euro (2010 = Defizit von 16 Mill. Euro) wurde zum großen Teil zum Schuldenabbau verwendet.

Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände ¹⁾

Jahr	Gesamtausgaben ¹⁾	Gesamteinnahmen ¹⁾	Finanzierungssaldo (Defizit -, Überschuss +)	
			Mill. Euro	Euro je EW
2007	4 366	4 635	+ 269	+ 117
2008	4 515	4 797	+ 282	+ 124
2009	4 750	4 771	+ 21	+ 9
2010	4 728	4 713	- 16	- 7
2011	4 781	4 941	+ 160	+ 72

1) ohne haushaltstechnische Verrechnungen, ohne besondere Finanzierungsvorgänge und bereinigt um Zahlungen von gleicher Ebene



Ausgaben

Auf der Ausgabenseite der Kommunalhaushalte bilden die **Personalausgaben** einen gewichtigen Einzelposten. Sie lagen im Jahr 2011 bei 1 308 Mill. Euro oder 587 Euro je Einwohner. Im Vergleich zum Vorjahr ist hier ein Anstieg um 25 Mill. Euro bzw. 1,9 Prozent festzustellen, der vorrangig auf die im Jahr 2011 wirksam gewordenen Tarifvereinbarungen für den öffentlichen Dienst sowie auf einen leichten Beschäftigtenanstieg zurückzuführen ist. Per 30.9.2012 betrug der Anstieg der Aufwendungen für das Personal 2,7 Prozent, auch durch Mehrausgaben für die Kinderbetreuung bei den Gemeinden, die die Betreuung in Eigenregie durchführen.

Anstieg bei Personalausgaben

Gemessen an den Gesamtausgaben lag der Anteil der Personalausgaben wie im Jahr zuvor bei 27,4 Prozent.

Entwicklung der Beschäftigten und der Personalausgaben in den Kernhaushalten der Gemeinden/Gemeindeverbände

Merkmal	Einheit	2009	2010	2011
Beschäftigte	Anzahl	32 001	32 544	32 681
Veränderung gegenüber dem Vorjahr	%	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,4
Personalausgaben	Mill. Euro	1 257	1 283	1 308
Veränderung gegenüber dem Vorjahr	%	+ 5,9	+ 2,0	+ 1,9

Im Vergleich der neuen Bundesländer hatten die Thüringer Gemeinden und Gemeindeverbände im Jahr 2011 bei den Personalausgaben je Einwohner mit 587 Euro nach Mecklenburg-Vorpommern (551 Euro) die zweitniedrigsten Ausgaben. Sie lagen um 27 Euro unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer und um 24 Euro unter dem Niveau der Länder des früheren Bundesgebietes. Die Entwicklung der Personalausgaben je Einwohner der neuen Bundesländer wurde zusätzlich durch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung beeinflusst.

Thüringen zweitniedrigste Personalausgaben je Einwohner im Vergleich der neuen Länder

Personalausgaben der Gemeinden/Gemeindeverbände nach Ländern in Euro je Einwohner

Flächenländer	2009	2010	2011
Mecklenburg-Vorpommern	545	540	551
Thüringen	557	572	587
Sachsen	575	581	596
Sachsen-Anhalt	624	623	630
Brandenburg	660	673	697
neue Bundesländer	593	600	614
früheres Bundesgebiet	580	596	611

Neben den Personalausgaben stellt der **laufende Sachaufwand** im Verwaltungshaushalt der Kommunen eine wichtige Größe dar. Hierzu zählen u.a. der gesamte sächliche Verwaltungs- und Betriebsaufwand, wie Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen, Geräte und Ausrüstungsgegenstände, Ausgaben für Mieten und Pachten, Haltung von Fahrzeugen, Schülerbeförderungskosten, Geschäftsausgaben usw.

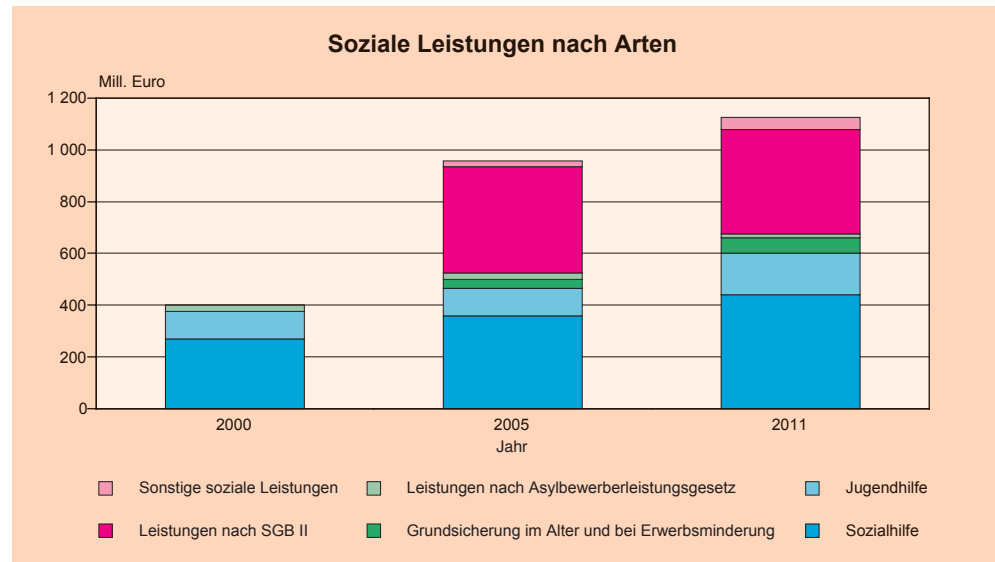
Höhere Ausgaben für den laufenden Sachaufwand

Im Jahr 2011 mussten die Kommunen dafür insgesamt 850 Mill. Euro aufbringen, im Jahr zuvor waren es 818 Mill. Euro. Dieser Anstieg ist vorrangig auf höhere Kosten zur Unterhaltung des sonstigen unbeweglichen Vermögens, für die Bewirtschaftung der Grundstücke und baulichen Anlagen, auf höhere Geschäftsausgaben sowie die gestiegenen Unterhaltungskosten für Grundstücke und bauliche Anlagen zurückzuführen.

Weiterer Anstieg der sozialen Leistungen

Für **soziale Leistungen**, wie Sozialhilfeleistungen, Leistungen der Jugendhilfe, Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz sowie diverse Zahlungen im Rahmen von Hartz IV wurden im Jahr 2011 durch die Gemeinden und Gemeindeverbände 1 127 Mill. Euro ausgegeben.

Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Anstieg um 2,7 Prozent bzw. 30 Mill. Euro. Damit setzt sich der Anstieg der vergangenen Jahre weiter fort. Fast jeder vierte Euro wird für soziale Leistungen ausgegeben. 2012 ist in den ersten neun Monaten ein Wachstum um 3,2 Prozent vorhanden.



Bei den Landkreisen und kreisfreien Städten als Träger der Sozialhilfe war ein Anstieg der Sozialhilfeausgaben um 16 Mill. Euro auf insgesamt 440 Mill. Euro zu verzeichnen.

Die Ausgaben für Leistungen der Jugendhilfe lagen mit 162 Mill. Euro um 14 Mill. Euro über dem Vorjahresniveau.

Die Leistungen nach dem Gesetz über eine bedarfsgerechte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung erhöhten sich gegenüber dem Jahr zuvor um 6 Mill. Euro und erreichten ein Volumen von 59 Mill. Euro.

Für Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz wurden mit insgesamt 14 Mill. Euro rund eine halbe Mill. Euro mehr gezahlt als im Vorjahr.

Die Zahlungen der kreisfreien Städte und Landkreise in Form von Leistungsbeteiligungen zum ALG II an die Arbeitsgemeinschaften betragen 313 Mill. Euro sowie die direkt gezahlten Leistungen an Arbeitsuchende 90 Mill. Euro. Gegenüber 2010 sanken die Leistungen um 5 Mill. bzw. 9 Mill. Euro.

Die sonstigen sozialen Leistungen, zu denen neben den Ausgaben für 1-Euro-Jobs und Leistungen nach dem Unterhaltsvorschussgesetz u.a. Leistungen nach dem Thüringer Blindengeldgesetz, Zahlungen nach dem SED-Unrechtsbereinigungsgesetz sowie dem Berufsrehabilitationsgesetz gehören, betragen 48 Mill. Euro und somit 7 Mill. Euro mehr als im Jahr zuvor.

Der Anstieg der Sozialhilfeausgaben und der sonstigen sozialen Leistungen in 2011 ist u.a. auf die neu eingeführten Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes zurückzuführen.

Die Ausgaben für **Sachinvestitionen** sind nach dem Auslaufen des Konjunkturpaketes II auf das Niveau von 2007 zurückgegangen.

Ausgaben für Sachinvestitionen gesunken

Ausgaben für Sachinvestitionen in Mill. Euro

	2009	2010	2011
Baumaßnahmen	695	654	581
Erwerb von Sachvermögen	91	87	80
Sachinvestitionen insgesamt	786	740	661
Veränderung zum Vorjahr in %	+ 14,1	- 5,8	- 10,7

Es wurden 79 Mill. Euro weniger investiert als im Jahr zuvor. Insgesamt gaben die Gemeinden und Gemeindeverbände 661 Mill. Euro (2007 = 668 Mill. Euro) für Sachinvestitionen aus. Der deutliche Rückgang um 10,7 Prozent, der sich in den ersten neun Monaten 2012 mit 13,3 Prozent fortsetzt, ist dem Wegfall des Konjunkturpaketes geschuldet. Verstärkt zeichnet sich diese Entwicklung bei den Baumaßnahmen ab, da dieser Bereich gefördert wurde. Der Erwerb von Sachvermögen enthielt keine geförderten Elemente und ging durch die Finanzzwänge der Kommunen kontinuierlich zurück.

Die Ausgaben für Baumaßnahmen gingen um 73 Mill. Euro oder 11,1 Prozent auf insgesamt 581 Mill. Euro zurück, die Ausgaben für den Erwerb von Sachvermögen sanken um 6 Mill. Euro auf 80 Mill. Euro.

Die Sachinvestitionsquote (Ausgaben für Sachinvestitionen gemessen an den Gesamtausgaben) lag im Jahr 2011 bei 14 Prozent. Sie lag damit auf gleichem Niveau wie beim Durchschnitt der neuen Bundesländer und zwei Prozentpunkte über dem des früheren Bundesgebietes.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Ausgaben für Baumaßnahmen insbesondere in den Aufgabenbereichen Schulen und Straßen beträchtlich gesunken.

Entwicklung bei Bauinvestitionen nach Bereichen unterschiedlich

Ausgaben für Baumaßnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände nach ausgewählten Aufgabenbereichen

Aufgabenbereich	2009		2010		2011		Veränderung 2011 zu 2010 in %
	Mill. Euro	Euro je EW	Mill. Euro	Euro je EW	Mill. Euro	Euro je EW	
Schulen	96	43	119	53	106	48	- 11,2
Städteplanung	107	48	82	37	77	34	- 6,8
Straßen	194	86	161	72	147	66	- 8,7
Abwasserbeseitigung	7	3	8	2	12	5	+ 54,0
Allgemeines Grundvermögen	38	17	41	18	40	18	- 3,8
Insgesamt	695	308	654	292	581	261	- 11,1

Einnahmen

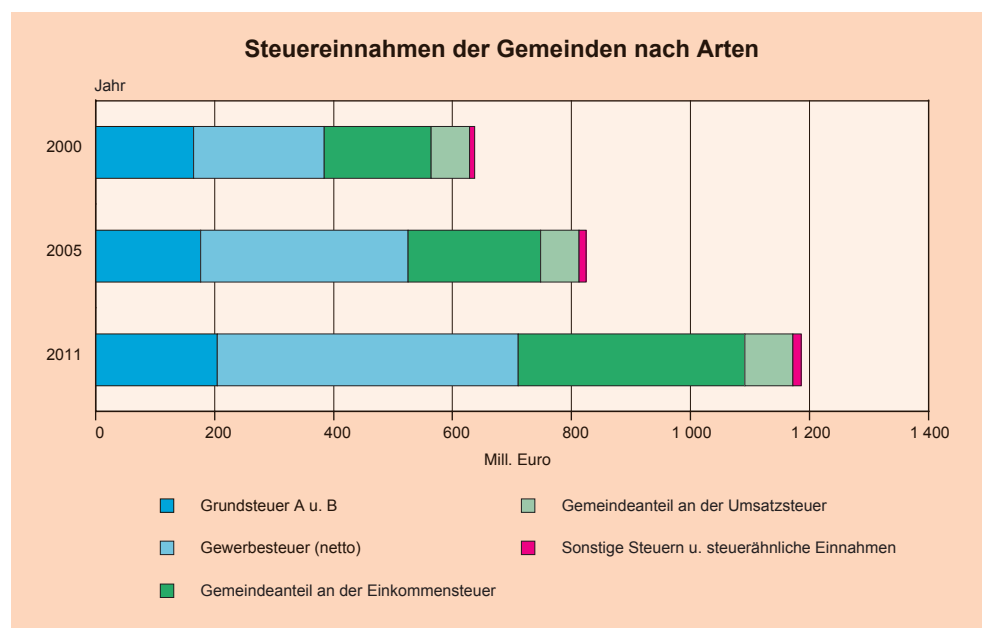
Die **Steuereinnahmen** als wichtigste originäre kommunale Einnahme beliefen sich im Jahr 2011 auf 1 186 Mill. Euro. Ihr Anteil an den Gesamteinnahmen lag bei 24 Prozent (Neue Bundesländer = 25 Prozent, früheres Bundesgebiet = 40 Prozent).

Ein Viertel der Ausgaben durch Steuereinnahmen gedeckt

Die Steuerdeckungsquote (Anteil der Steuereinnahmen an den Gesamtausgaben) erreichte 25 Prozent. Genau jeder vierte Ausgabeneuro wurde in Thüringen durch Steuereinnahmen gedeckt.

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Steuereinnahmen um 154 Mill. Euro (+ 15,0 Prozent).

Gemessen an den anderen neuen Bundesländern nahm Thüringen bei den Steuereinnahmen je Einwohner mit 532 Euro nach Mecklenburg-Vorpommern (507 Euro) den vorletzten Platz ein (Neue Bundesländer = 566 Euro; früheres Bundesgebiet = 992 Euro) und erreichte damit etwas mehr als die Hälfte des Niveaus der alten Bundesländer.



Mit einem Anteil von 42,6 Prozent (Vorjahr: 41,5 Prozent) an den Steuereinnahmen insgesamt war im Jahr 2011 die Gewerbesteuer (netto; das heißt, nach Abzug der Gewerbesteuerumlage) mit 505 Mill. Euro die ergiebigste Steuerart. Gegenüber 2010 erhöhten sich die Einnahmen aus der Gewerbesteuer um 77 Mill. Euro bzw. 18,0 Prozent.

Ergiebigste Steuer ist die Gewerbesteuer

Aus Grundsteuern A und B flossen im gleichen Jahr mit 205 Mill. Euro um 21 Mill. Euro höhere Beträge als im Vorjahr in die Gemeindekassen.

Aus dem konjunkturabhängigen Gemeindeanteil an der Einkommensteuer nahmen die Gemeinden 381 Mill. Euro ein, 50 Mill. Euro mehr als vor Jahresfrist. Weitere Zahlungen in Höhe von 81 Mill. Euro (+4 Mill. Euro) erhielten die Kommunen aus dem Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer.

Mit 14 Mill. Euro oder einem Prozent Anteil an den gesamten Steuereinnahmen nehmen sich die sonstigen Steuern und steuerähnlichen Einnahmen, wie Vergnügungssteuer, Hundesteuer, Jagdsteuer usw. dagegen eher gering aus. Die Hundesteuer und die Vergnügungssteuer sind mit 6 Mill. bzw. 5 Mill. Euro die ergiebigsten sonstigen Steuern.

Steuereinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände

Steuerart	2009		2010		2011		Veränderung 2011 zu 2010 in %
	Mill. Euro	Euro je EW	Mill. Euro	Euro je EW	Mill. Euro	Euro je EW	
Grundsteuer A + B	177	78	184	82	205	92	+ 11,4
Gewerbesteuer (netto)	414	184	428	191	505	227	+ 18,0
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	324	143	331	148	381	171	+ 15,1
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	75	33	77	34	81	36	+ 5,4
Sonstige Steuern und steuerähnliche Einnahmen	11	5	12	5	14	6	+ 19,1
Insgesamt	1 001	444	1 031	460	1 186	532	+ 15,0

In den ersten drei Quartalen 2012 stiegen die Steuereinnahmen um 7,3 Prozent. Wie im Vorjahr ist die Steigerung besonders hoch bei der Gewerbesteuer und den sonstigen Steuern und steuerähnlichen Einnahmen, wobei letztere durch ihr geringes Volumen zum Anstieg insgesamt nur wenig beitragen. Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer stieg nur um 3,7 Prozent. Auch die Einnahmen aus den Grundsteuern erhöhten sich mit 5,0 Prozent nur noch halb so stark wie im Jahr 2011. Der Einmaleffekt der Hebesatzserhöhungen führte insbesondere 2011 zu Zuwächsen im zweistelligen Bereich.

Die **Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb**, zu denen u.a. neben Gebühreneinnahmen und Abgaben auch die Einnahmen aus Mieten und Pachten, Einnahmen aus Verkauf sowie aus Gewinnanteilen und Konzessionsabgaben zählen, sind mit insgesamt 621 Mill. Euro gegenüber dem Vorjahr um 11 Mill. Euro gestiegen.

Leicht gestiegene Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb

Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb der Gemeinden/Gemeindeverbände

Merkmal	2009		2010		2011		Veränderung 2011 zu 2010 in %
	Mill. Euro	Euro je EW	Mill. Euro	Euro je EW	Mill. Euro	Euro je EW	
Gebühren, sonstige Entgelte	319	141	309	138	323	145	+ 4,6
darunter							
Verwaltungsgebühren	57	25	63	28	68	31	+ 8,0
Benutzungsgebühren u.ä.	228	101	211	94	222	100	+ 5,1
Zweckgebundene Abgaben	3	1	3	1	3	1	- 8,6
Übrige Verwaltungs- und Betriebseinnahmen	175	78	182	81	181	81	- 0,5
darunter							
Einnahmen aus Verkauf	29	13	32	14	37	17	+ 14,5
Mieten und Pachten	88	39	91	41	89	40	- 1,8
Gewinnanteile, Konzessionsabgaben	105	46	119	53	116	52	- 1,8
Insgesamt	599	265	610	272	621	279	+ 1,8

Dazu beigetragen haben gestiegene Einnahmen aus Benutzungsgebühren und ähnlichen Entgelten, Verwaltungsgebühren und aus dem Verkauf.

Aus Gewinnanteilen von Unternehmen und aus Konzessionsabgaben nahmen die Kommunen insgesamt 116 Mill. Euro ein, wobei 4 Mill. Euro aus Gewinnanteilen mehr und aus Konzessionsabgaben 7 Mill. Euro weniger in die Gemeindekassen flossen als im Vorjahr. Die geflossenen Gewinnanteile von Unternehmen und Beteiligungen betragen 49 Mill. und die Konzessionsabgaben 67 Mill. Euro im Jahr 2011.

Die weiteren Finanzeinnahmen waren mit 30 Mill. mehr als eine Mill. Euro geringer als im Vorjahr. An Bußgeldern und Einnahmen aus der Verzinsung von Steuernachforderungen wurden 11 Mill. bzw. 10 Mill. Euro eingenommen.

Schulden

Die positive Entwicklung der Nettokreditaufnahme (Schuldenaufnahme am Kreditmarkt minus Schuldentilgung am Kreditmarkt) ist ein Resultat der ständigen Sparbemühungen der Kommunen.

Schuldenabbau durch höhere Schuldentilgungen als Neuaufnahmen

Seit 1999 liegen die Tilgungsraten über den Neuaufnahmen von Krediten. 2011 konnten durch die Thüringer Kommunen 106 Mill. Euro (Vorjahr 88 Mill. Euro) mehr getilgt werden als neue Kreditmarktmittel aufgenommen wurden.

Die **Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich** beliefen sich am Ende des Jahres 2011 auf 2 215 Mill. Euro und entsprachen damit einer Pro-Kopf-Verschuldung von 995 Euro. Von den 2,2 Mrd. Euro waren 94,0 Prozent Kredite und 6,0 Prozent Kassenkredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsschwierigkeiten.

Schulden der Gemeinden/Gemeindeverbände

Schulden	2010		2011		Veränderung 2011 zu 2010 in %
	Mill. Euro	Euro je EW	Mill. Euro	Euro je EW	
Schuldenaufnahme am Kreditmarkt	175	78	182	82	+ 3,9
Schuldentilgung am Kreditmarkt	263	117	287	129	+ 9,4
Schulden beim nicht- öffentlichen Bereich	2 343	1 045	2 215	995	- 5,5
davon					
Kassenkredite	164	73	134	60	- 18,4
Kredite	2 179	972	2 081	935	- 4,5

Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung der Thüringer Gemeinden und Gemeindeverbände mit der der anderen neuen Bundesländer zeigt, dass die Kommunen in Sachsen-Anhalt (1 445 Euro) am höchsten verschuldet sind vor den Kommunen von Mecklenburg-Vorpommern (1 153 Euro). Danach folgen die Thüringer (995 Euro) und dann die Brandenburger Gemeinden und Gemeindeverbände (877 Euro). Die Kommunen Sachsens waren am Jahresende mit 795 Euro pro Einwohner verschuldet.

Neben den Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich lasten auf den Kommunen 97 Mill. Euro Schulden beim öffentlichen Bereich, vor allem bei verbundenen Unternehmen, Beteiligungen und Eigenbetrieben sowie beim Land.

Einnahmen vom Land

Angesichts der noch immer relativ geringen eigenen Einnahmen der Kommunen nehmen die **Landeszuweisungen** nach wie vor einen hohen Stellenwert ein.

Besonders wichtig für die Gemeinden und Gemeindeverbände sind die Zahlungen der Schlüsselzuweisungen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs sowie die Investitionszuweisungen. Im Jahr 2011 erhielten die Thüringer Kommunen Zuweisungen und Zuschüsse für laufende und investive Zwecke vom Land in Höhe von insgesamt 2 818 Mill. Euro. Das waren 80 Mill. Euro mehr als im Jahr zuvor.

**Landeszuweisungen
gestiegen**

Die an die Gemeinden und Landkreise gezahlten Schlüsselzuweisungen vom Land bildeten mit 1 055 Mill. Euro den größten Posten dieser Zuweisungen. Hier war ein Rückgang zum Vorjahr um 19 Mill. Euro festzustellen.

Im Jahr 2011 wurden 326 Mill. Euro (Vorjahr 284 Mill. Euro) als Leistungsbeteiligung des Landes im Rahmen von Hartz IV an die Gemeinden und Gemeindeverbände gezahlt. Der Anstieg ist zu einem großen Teil auf die Finanzierung des Bildungs- und Teilhabepaketes zurückzuführen.

Zuweisungen und Zuschüsse des Landes an Gemeinden/Gemeindeverbände

Merkmal	2009		2010		2011		Veränderung 2011 zu 2010 in %
	Mill. Euro	Euro je EW	Mill. Euro	Euro je EW	Mill. Euro	Euro je EW	
Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse vom Land	2 447	1 084	2 358	1 052	2 430	1 091	+ 3,1
allgemeine Finanzzuweisungen	1 659	735	1 534	685	1 511	679	- 1,5
übrige Zuweisungen	788	349	824	368	919	413	+ 11,5
Zuweisungen u. Zuschüsse für Investitionen vom Land	370	164	380	170	387	174	+ 1,9
Insgesamt	2 817	1 248	2 738	1 222	2 818	1 265	+ 2,9

Weitere 1 049 Mill. Euro (Vorjahr 1 000 Mill. Euro) wurden als Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke, Ersätze zum Familienleistungsausgleich, Erstattungen von Ausgaben des Verwaltungshaushalts, Bedarfzuweisungen bzw. als sonstige allgemeine Zuweisungen geleistet. Die Erhöhung der Einnahmen resultiert vollständig aus gestiegenen Zuweisungen und Zuschüssen für laufende Zwecke.

Die für die Gemeindeinvestitionen wichtigen Investitionszuweisungen vom Land stiegen 2011 um 7 Mill. Euro auf insgesamt 387 Mill. Euro.

Fazit

Weiterhin hoher Anteil an Landeszuweisungen in den neuen Ländern

In Thüringen kommen 57 Prozent der gemeindlichen Einnahmen aus Landeszuweisungen. Im Durchschnitt der neuen Bundesländer liegt dieser Anteil bei 54 Prozent, in den Ländern des früheren Bundesgebietes entfallen nur 32 Prozent auf diese Einnahmequelle.

Wesentliche Einnahmequelle der Gemeinden in den Ländern des früheren Bundesgebietes sind die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Einnahmen (40 Prozent der Gesamteinnahmen), die in den neuen Bundesländern nach wie vor eine deutlich geringere Rolle spielen (25 Prozent der Gesamteinnahmen).

Der Anteil der Steuereinnahmen an den Gesamteinnahmen hat sich in Thüringen seit Mitte der neunziger Jahre von 10 Prozent sukzessive bis auf den heutigen Anteil von 24 Prozent erhöht.

Angesichts dieser Tatsache haben die Finanztransfers des Landes an die Kommunen nach wie vor eine sehr große Bedeutung und wurden und werden bei den Diskussionen um den Landeshaushalt immer intensiv verhandelt.

Ausgaben und Einnahmen der Kernhaushalte der Gemeinden/Gemeindeverbände

Ausgabe- und Einnahmearten	Kernhaushalte		
	2010	2011	Veränderung 2011 gegenüber 2010
	Mill. Euro		%
Personalausgaben	1 283	1 308	1,9
Laufender Sachaufwand	818	850	4,0
Soziale Leistungen	1 098	1 127	2,7
Zinsausgaben	100	93	- 6,9
Sachinvestitionen	740	661	- 10,7
Sonstige Ausgaben	1 275	1 331	4,4
Abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	585	589	0,7
Gesamtausgaben ¹⁾	4 728	4 781	1,1
Steuern und steuerähnliche Einnahmen (netto)	1 031	1 186	15,0
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse vom Land	2 358	2 430	3,1
darunter			
Schlüsselzuweisungen	1 074	1 055	- 1,7
Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb	610	621	1,8
Zuweisungen für Investitionen vom Land	380	387	1,9
Sonstige Einnahmen	919	907	- 1,3
Abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	585	589	0,7
Gesamteinnahmen ¹⁾	4 713	4 941	4,9
Finanzierungssaldo	- 16	160	x
Schuldenaufnahme am Kreditmarkt	175	182	3,9
Schuldentilgung am Kreditmarkt	263	287	9,4
Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich am 31.12. ²⁾	2 343	2 215	- 5,5

1) ohne haushaltstechnische Verrechnungen, ohne besondere Finanzierungsvorgänge und bereinigt um Zahlungen von gleicher Ebene

2) Ergebnis nach der jährlichen Schuldenstatistik



Dr. Oliver Gressmann
Referat Handel, Gastgewerbe, Beherbergung,
Unternehmensregister, Verwaltungsdatenverwendung,
Umweltökonomische Gesamtrechnungen

Telefon: 0361 37-84272

E-Mail: Oliver.Gressmann@statistik.thueringen.de

Tourismus 2012: Mehr Gäste und Übernachtungen

Knapp 3,6 Millionen Gäste besuchten im Jahr 2012 den Freistaat Thüringen und buchten insgesamt 9,7 Millionen Übernachtungen in den Thüringer Beherbergungsbetrieben. So war bereits im zweiten Jahr in Folge ein Anstieg der Gästeübernachtungen festzustellen. Die Zahl der in den Beherbergungsbetrieben empfangenen Gäste stieg damit sogar seit dem Jahr 2007 zum sechsten Mal hintereinander an. Die Aufenthaltsdauer pro Gast blieb mit durchschnittlich 2,7 Tagen im Vergleich zum Vorjahr auf einem konstanten Niveau. Die circa 64 Tausend Gästebetten, die im Jahr 2012 in den Thüringer Beherbergungsstätten angeboten wurden, waren im Jahresdurchschnitt zu 39,3 Prozent ausgelastet.

Langfristige Entwicklung von 2002 bis 2012

Betrachtet man die Entwicklung der Gästeankünfte und Übernachtungen seit dem Jahr 2002, so ist in den Jahren 2002 bis 2004 eine relativ moderate Entwicklung zu erkennen. Sie ist gekennzeichnet durch leicht steigende Gästezahlen in Verbindung mit einem geringfügigen Rückgang der Übernachtungen. Wie in Abbildung 1, Seite 37 zu erkennen ist, stiegen diese jedoch im Jahr 2005 sprunghaft an (vgl. Tabelle 1, Seite 50). Die Zahl der Gästeankünfte erhöhte sich in diesem Jahr um 113 Tausend, und es wurden 321 Tausend Übernachtungen mehr gebucht als noch im Jahr zuvor. Dabei konzentrierten sich die Zuwächse im Jahr 2005 fast ausschließlich auf den Thüringer Wald und die Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar.

Nach einem leichten Rückgang im Jahr 2006, der hauptsächlich durch deutliche Verluste im Reisegebiet Thüringer Wald verursacht war, konnte im Jahr 2007 das stärkste Wachstum des gesamten Jahrzehnts registriert werden. So besuchten in diesem Jahr 3,3 Millionen Gäste den Freistaat, 218 Tausend mehr als 2006, und es wurden 9,1 Millionen Übernachtungen gebucht, ein Zuwachs von 409 Tausend Übernachtungen. Einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung dürften die Bundesgartenschau 2007 in Gera und Ronneburg sowie die Veranstaltungen zum Elisabethjahr gehabt haben. Dementsprechend konzentrierten sich die Zuwächse in diesem Jahr auch auf das Thüringer Vogtland und auf das Reisegebiet der Städte.

Seit dem Jahr 2007 ist bezüglich der Gästeankünfte und Übernachtungen ein kontinuierlicher Aufwärtstrend zu beobachten, der auch im Jahr 2012 durch bis dato unerreichte Ergebnisse seinen Niederschlag fand. Lediglich im Jahr 2010 wurde ein geringer Rückgang der Übernachtungen um 38 Tausend registriert. Dieser war jedoch relativ stark mit dem Verlust des „Highfield-Festivals“ verknüpft. Dieses Musik-Festival fand bis 2009 jährlich am Stausee Hohenfelden im Weimarer Land

statt. Seit 2010 ist der neue Veranstaltungsort des Festivals der Störmthaler See bei Großpösna in Sachsen. Der entstandene Verlust an gebuchten Übernachtungen konnte zumindest im Bereich Camping bis heute nicht kompensiert werden.

Infobox 1: Erhebungsbereich

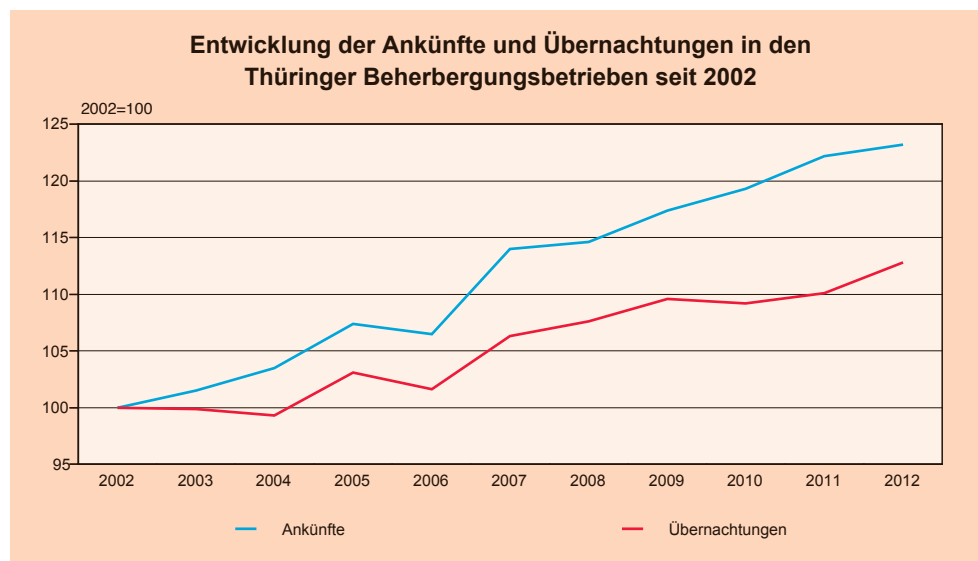
In der amtlichen monatlichen „Statistik über die Beherbergung im Reiseverkehr“ sind Ankünfte und Übernachtungen von Gästen im Reiseverkehr erfasst. Bei Gästen mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik Deutschland wird auch das Herkunftsland erfragt. Außerdem wird bei Beherbergungsstätten die Anzahl der im Berichtsmonat angebotenen Gästebetten sowie auf Campingplätzen die Anzahl der Stellplätze erhoben.

Fortan wird der Begriff „Beherbergungsbetriebe“ für die Beherbergung im Reiseverkehr einschließlich der Campingplätze verwendet, der Begriff „Beherbergungsstätten“ hingegen für die Beherbergung im Reiseverkehr ohne Camping.

Wurden im Jahr 2002 in Thüringen 2,9 Millionen Gäste empfangen, die 8,6 Millionen Übernachtungen buchten, so stieg die Zahl der Gäste bis zum Jahr 2012 um 23,2 Prozent bzw. 0,7 Millionen an. Entsprechend erhöhte sich auch die Zahl der Übernachtungen. Hier war für das Jahr 2012 im Vergleich zu 2002 ein Zuwachs um 12,8 Prozent bzw. 1,1 Millionen zu verbuchen.

Zahl der Gäste stieg 2012 gegenüber 2002 um 23 Prozent

Abbildung 1:



In Abbildung 1 wird sichtbar, dass die Zahl der gebuchten Übernachtungen nicht in dem gleichen Maß anstieg wie die Zahl der Gästeankünfte, denn neben steigenden Gäste- und Übernachtungszahlen war in Thüringen in den letzten 10 Jahren noch ein weiterer Trend zu beobachten – ein Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer. Lag diese im Jahr 2002 noch bei 3,0 Tagen pro Gast, so ist sie bis zum Jahr 2012, wie in Abbildung 2, Seite 38 zu erkennen ist, fast kontinuierlich auf 2,7 Tage gesunken (–0,25 Tage).

Aufenthaltsdauer der Gäste 2012 sinkt gegenüber 2002 um 0,25 Tage

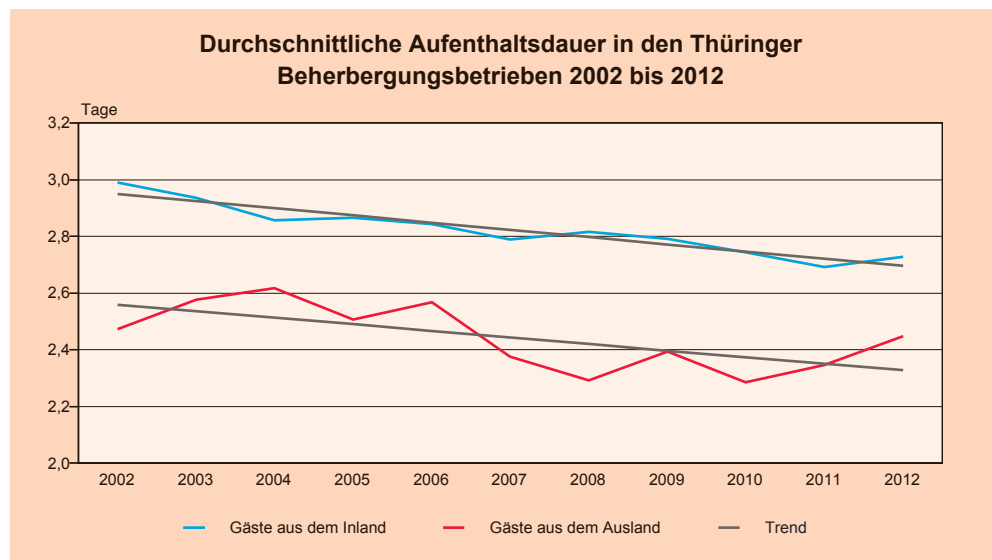
Infobox 2: Abschneidegrenze

Aufgrund der Harmonisierung der Beherbergungsstatistiken in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union werden seit Januar 2012 nur noch Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Betten sowie Campingplätze mit 10 und mehr Stellplätzen (ohne Dauercamping) erfasst. Bis Dezember 2011 wurden hingegen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten und Campingplätze mit 3 und mehr Stellplätzen (ohne Dauercamping) erfasst. Aus diesem Grund sind die Ergebnisse des Jahres 2012 nur bedingt mit denen der Vorjahre vergleichbar.

Im Zuge dieser Umstellung wurden in Thüringen reichlich 40 Betriebe aus der Berichtspflicht entlassen. Die Zahl der dadurch weniger erfassten Gäste und Übernachtungen belaufen sich jedoch nur auf knapp 0,25%. Trotzdem sollte diese Veränderung bei einer langfristigen Betrachtung der Ergebnisse nicht völlig außer Acht gelassen werden.

Auf 100 Gäste kamen also im Jahr 2002 noch durchschnittlich 296 gebuchte Übernachtungen in Thüringer Beherbergungsbetrieben, im Jahr 2012 waren es nur noch 271 – ein Rückgang um 8,5 Prozent.

Abbildung 2



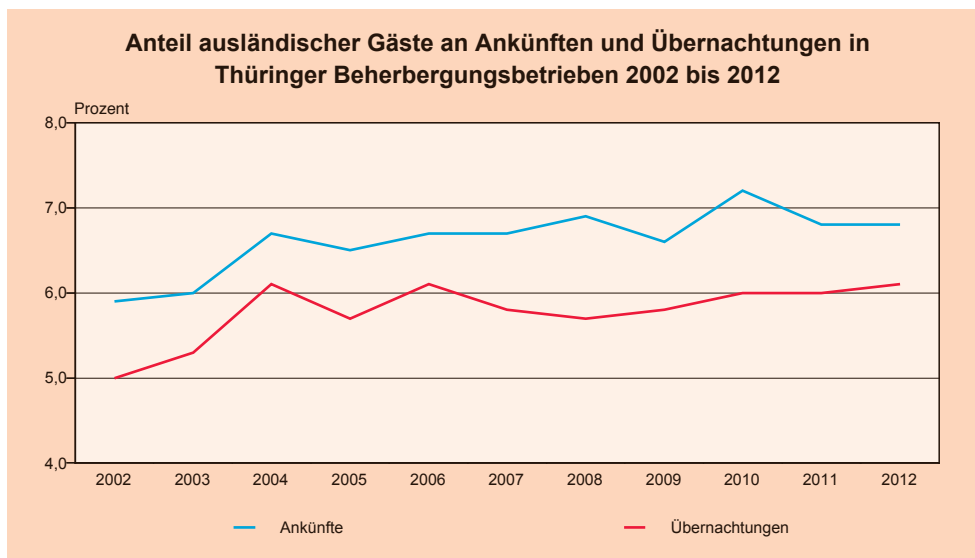
Gäste aus dem Ausland

Der Anteil ausländischer Gäste in Thüringen nimmt langfristig betrachtet zu. Während 2002 etwa 5,9 Prozent aller Gäste nicht aus Deutschland stammten, waren es in den vergangenen 3 Jahren durchschnittlich 6,9 Prozent. Allerdings ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste deutlich niedriger als die der Gäste aus dem Inland. In den zurückliegenden zehn Jahren blieben ausländische Gäste durchschnittlich 0,4 Tage kürzer in Thüringen als Inlandstouristen. Wie in Abbildung 2 dargestellt, ist der Trend zu einer immer kürzer werdenden Aufenthaltsdauer bei ausländischen Touristen ebenso so stark ausgeprägt wie bei Gästen aus dem Inland.

Relativ kurze durchschnittliche Aufenthaltsdauer ausländischer Gäste

Die relativ kurze durchschnittliche Aufenthaltsdauer ausländischer Gäste schlägt sich auch deutlich in der Zahl der von ihnen gebuchten Übernachtungen nieder, wie an den in Abbildung 3 dargestellten Anteilen zu erkennen ist.

Abbildung 3

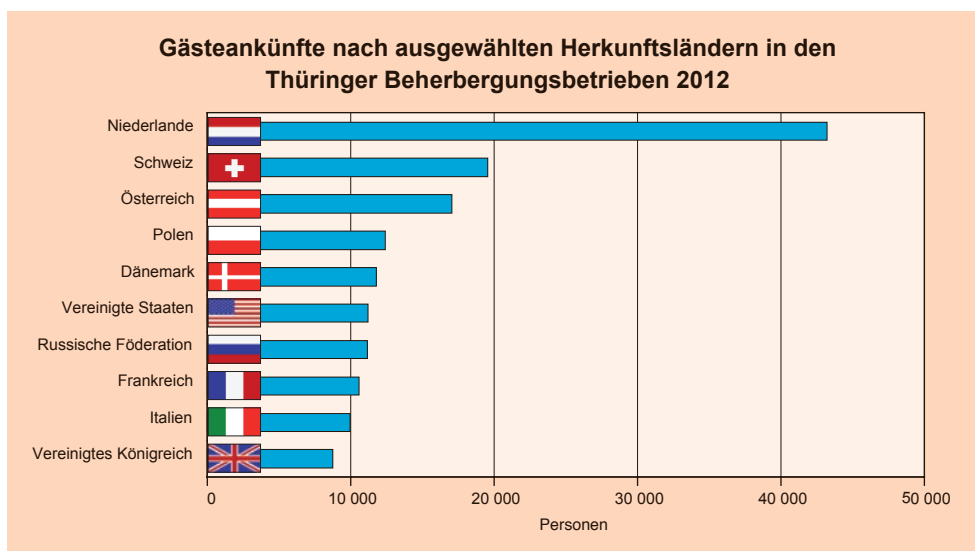


Im Jahr 2012 besuchten insgesamt 243 Tausend ausländische Gäste den Freistaat, 1 500 bzw. 0,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Sie buchten 593 Tausend Übernachtungen, was einem Anstieg um 28 Tausend bzw. 4,9 Prozent entspricht. Mit Abstand am stärksten vertreten waren dabei die rund 43 Tausend Gäste aus den Niederlanden, knapp 18 Prozent aller ausländischen Gäste. Auf den Thüringer Campingplätzen stellten die niederländischen Gäste mit 54 Prozent sogar die absolute Mehrheit unter den Gästen aus dem Ausland.

18 Prozent aller ausländischen Gäste stammen aus den Niederlanden

Mit 80 Prozent stammte der überwiegende Teil der ausländischen Gäste aus Europa. Auf die Niederlande folgten die Schweiz mit 8,1 Prozent, Österreich mit 7,0 Prozent und Polen mit 5,1 Prozent. Jeweils 6,3 Prozent aller ausländischen Gäste kamen aus Asien oder vom amerikanischen Kontinent.

Abbildung 4



Im langfristigen Vergleich sind bei den „Top 10“ der Herkunftsländer nur relativ geringfügige Änderungen zu verzeichnen (vgl. Tabelle 2, Seite 50). Die direkt an Deutschland angrenzenden europäischen Nachbarländer Niederlande, Schweiz, Österreich, Dänemark und Frankreich finden sich seit 2002 relativ konstant auf

den oberen Plätzen wieder. Besucher kommen aber in den vergangenen Jahren auch vermehrt aus den ehemals sozialistischen Staaten wie z.B. aus Polen und Russland. Zu bemerken ist außerdem ein deutlicher Rückgang der Gäste aus den USA und aus Japan.

Betriebsarten

Fast 60 Prozent aller in Thüringen angekommenen Gäste übernachteten im Jahr 2012 in einem Hotel. Auf den Bereich der Hotellerie (vgl. Infobox 3) entfielen sogar 78,5 Prozent aller Gästeankünfte. Während die Entwicklung der Gästezahl in den Thüringer Hotels im Jahr 2012 nahezu unverändert blieb und die Übernachtungszahlen um 1,4 Prozent anstiegen, profitierte der Bereich der Hotellerie insgesamt vom überdurchschnittlich starken Anstieg der Gästeankünfte und Übernachtungen in Hotels garnis und Pensionen (vgl. Tabelle 3, Seite 51). Auch Ferienhäuser und Ferienwohnungen hatten gegenüber 2011 ein überdurchschnittliches Wachstum der Gäste- (+9,7 Prozent) und Übernachtungszahlen (+5,5 Prozent) zu verzeichnen.

Infobox 3: Betriebsarten

Bei Beherbergungsbetrieben werden die Bereiche Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen), Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten (Erholungs- und Ferienheime, Ferienhäuser und Ferienwohnungen, Jugendherbergen und Hütten), sonstige tourismusrelevante Unterkünfte (Vorsorge- und Rehabilitationskliniken und Schulungsheime) sowie Campingplätze unterschieden.

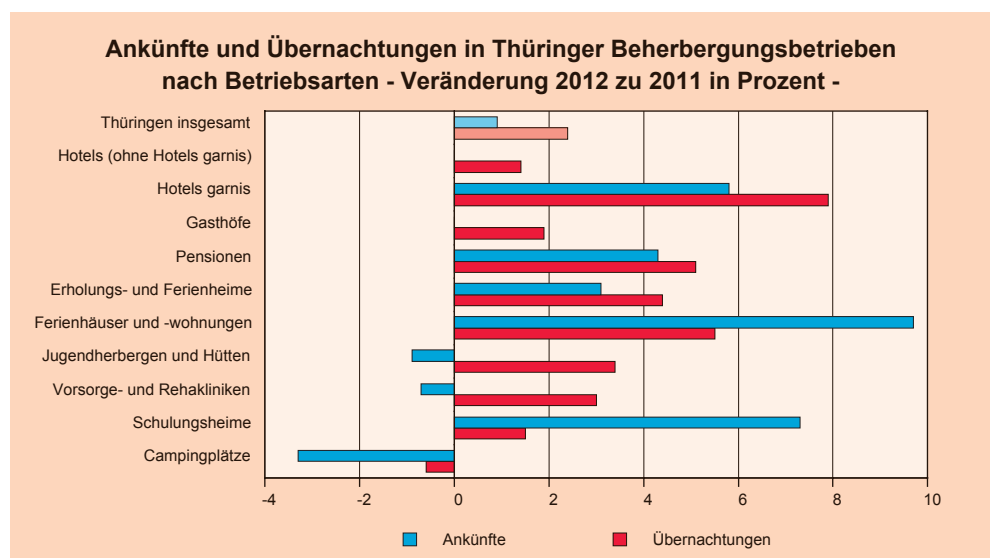
Im Bereich der Hotellerie wird jeweils zum 31. Juli eines Jahres die Anzahl der Gästezimmer erfasst, seit Januar 2012 werden bei Betrieben mit mindestens 25 Gästezimmern zusätzlich monatliche Angaben zur Gästezimmerauslastung erhoben.

Wie in Abbildung 5 zu erkennen ist, hatten im Jahr 2012 nur die Campingplätze Thüringens mit einem Rückgang der Gästezahlen um 3,3 Prozent spürbare Verluste zu verkräften.

Fast die Hälfte aller Übernachtungen wurde in Hotels gebucht

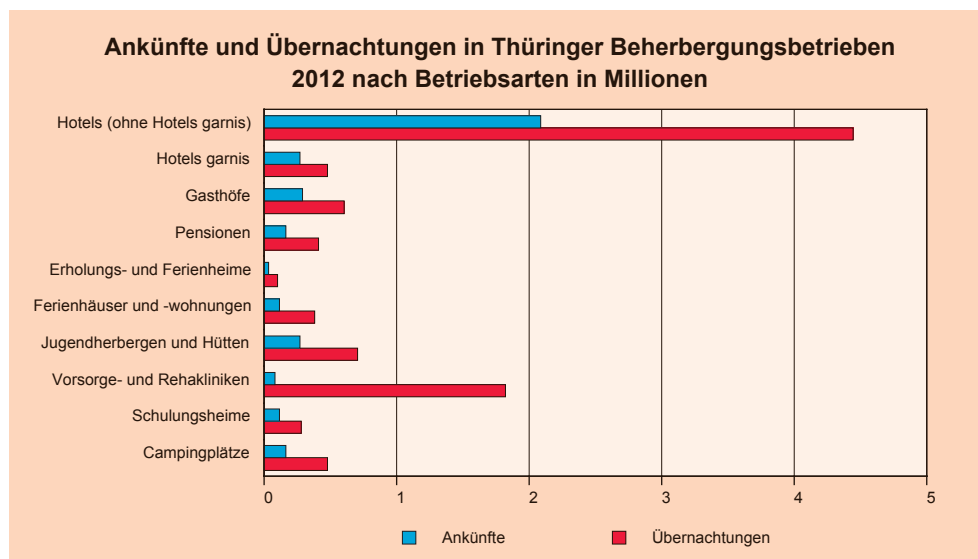
Aufgrund der geringeren Aufenthaltsdauer der Gäste im Bereich der Hotellerie entfielen auf die Thüringer Hotels allerdings im Jahr 2012 nur 45,8 Prozent aller gebuchten Übernachtungen, in der Hotellerie insgesamt waren es 61,2 Prozent.

Abbildung 5



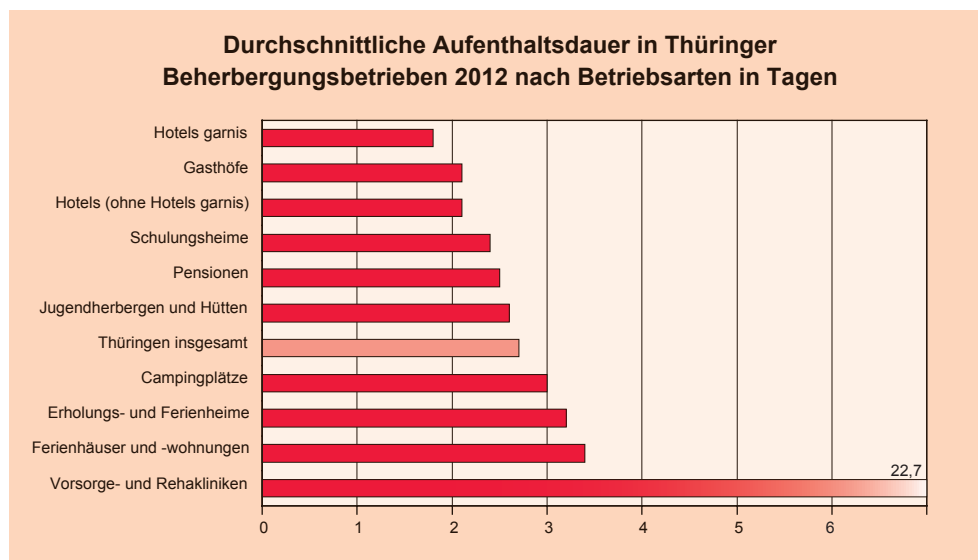
Nichtsdestotrotz war der Bereich der Hotellerie und dabei insbesondere die Hotels die mit Abstand wichtigste Betriebsart im Thüringer Beherbergungsgewerbe. So beherbergten beispielsweise Erholungs- und Ferienheime nur 0,9 Prozent der angekommenen Gäste, bei 1,0 Prozent der gebuchten Übernachtungen.

Abbildung 6



Ein umgekehrtes Bild ergibt die Betrachtung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in Abbildung 7. Hier lag der Bereich der Hotellerie mit 2,1 Tagen deutlich unter dem Thüringer Durchschnitt. Am kürzesten blieben die Gäste in den Hotels garnis (1,8 Tage). Überdurchschnittlich lange verweilten Gäste hingegen in Erholungs- und Ferienheimen (3,2 Tage) und in Ferienhäusern und Ferienwohnungen (3,4 Tage).

Abbildung 7

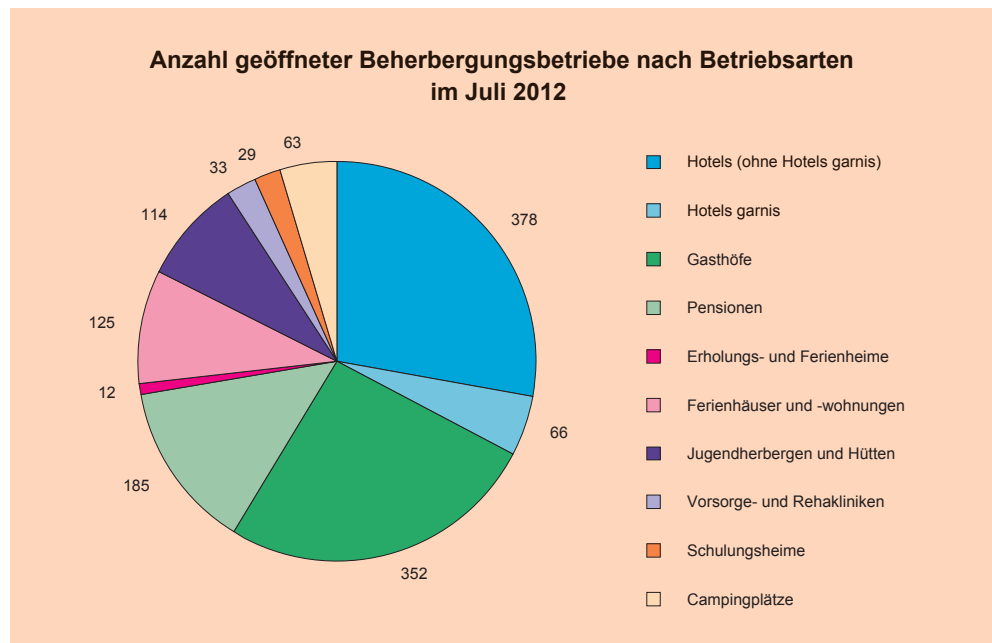


Eine Sonderstellung bei der Betrachtung nach Betriebsarten nehmen die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken ein. Mit 80 Tausend sind hier zwar 2,2 Prozent aller Gästeankünfte zu verzeichnen, (vgl. Abbildung 6, Seite 41), aufgrund der außerordentlich langen Aufenthaltsdauer der Gäste von durchschnittlich 22,7 Tagen wurden hier jedoch im Jahr 2012 insgesamt 1,82 Millionen Übernachtungen gezählt (18,8 Prozent).

Mehr als ein Viertel aller Beherbergungsbetriebe sind Hotels

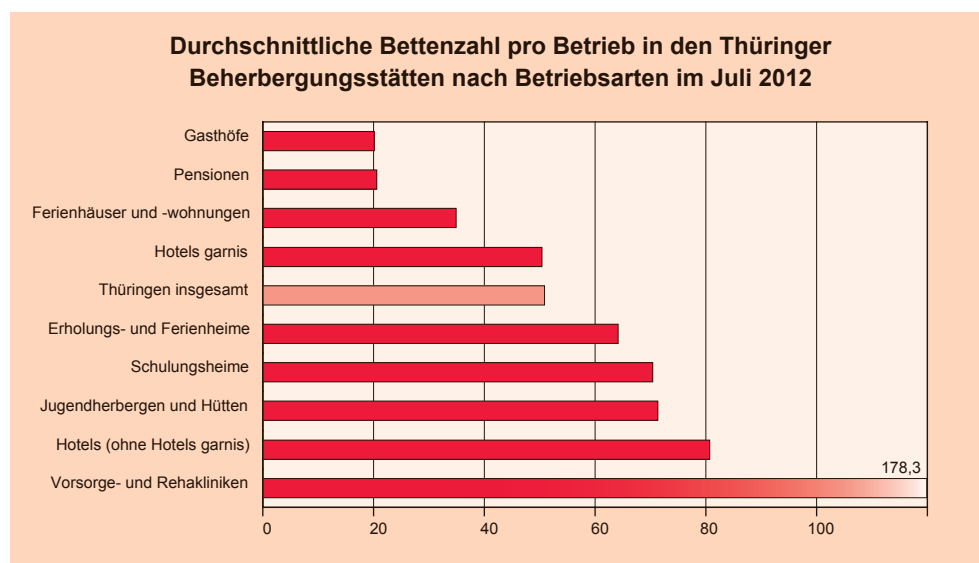
Nicht nur bei der Anzahl von Gästen und Übernachtungen liegen die Thüringer Hotels unangefochten an der Spitze der verschiedenen Betriebsarten. Auch bezüglich der Anzahl der in Thüringen existierenden Betriebe zeichnet sich dieses Bild ab (vgl. Abbildung 8). Mit 378 Einheiten sind mehr als ein Viertel aller in Thüringen erfassten Beherbergungsbetriebe Hotels, gefolgt von 352 Gasthöfen mit 10 und mehr Betten. Zusammen mit Pensionen und Hotels garnis stellen die Hotelleriebetriebe damit fast drei Viertel aller in Thüringen gezählten Beherbergungsbetriebe (vgl. Tabelle 4, Seite 52).

Abbildung 8



Allerdings fallen Nutzung und Kapazität der Betriebe bei den einzelnen Betriebsarten sehr unterschiedlich aus. So sind die 537 Gasthöfe und Pensionen mit insgesamt knapp 11 Tausend Betten ausgestattet, was pro Betrieb durchschnittlich 20 Betten entspricht. Die 378 Thüringer Hotels hingegen bieten zusammen fast 31 Tausend Betten an, sodass pro Hotel durchschnittlich 81 Betten zur Verfügung stehen. Übertroffen wird diese Anzahl wiederum von den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken (vgl. Abbildung 9, Seite 43), wo 33 Betriebe fast 6 Tausend Betten anbieten, was 178 Betten pro Einrichtung entspricht. Insgesamt standen in den Thüringer Beherbergungsstätten im Juli 2012 fast 66 Tausend Betten zur Verfügung. Bei knapp 1 300 Betrieben waren das durchschnittlich 51 Betten pro Betrieb.

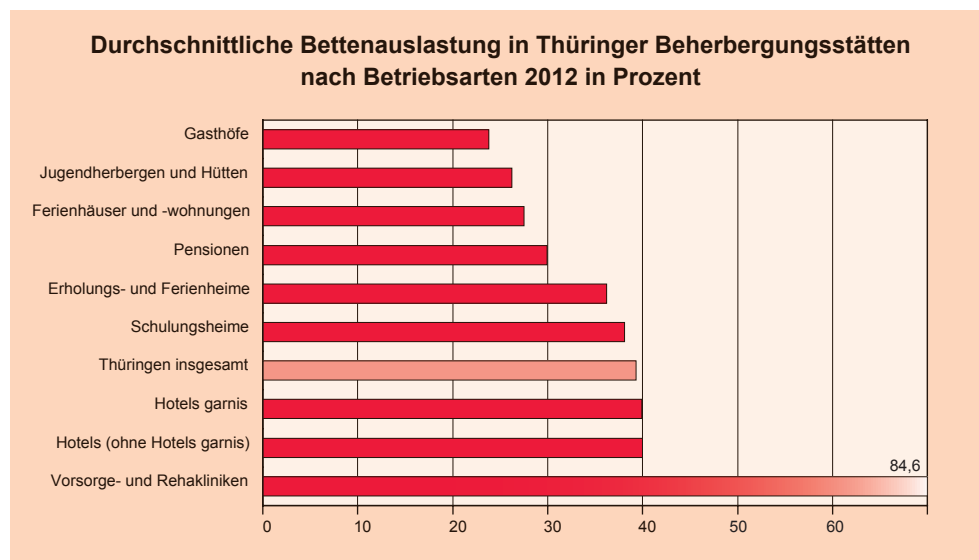
Abbildung 9



Ein ähnliches Bild erkennt man bezüglich der durchschnittlichen Bettenauslastung in Abbildung 10. Während die durchschnittliche Auslastung aller in Thüringen 2012 angebotenen Betten bei 39,3 Prozent lag, wiesen Vorsorge- und Rehakliniken eine Auslastung auf, die bei mehr als dem Doppelten lag. Gasthöfe (23,8 Prozent) und Pensionen (29,9 Prozent) lagen hingegen unter dem Durchschnitt. Das traf aber auch auf die Betriebsarten zu, die, wie z.B. Jugendherbergen oder Ferienwohnungen, starken saisonbedingten Schwankungen unterliegen dürften.

durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten bei 39,3 Prozent

Abbildung 10



Ein langfristiger Vergleich mit dem Jahr 2002 zeigt jedoch, dass die durchschnittliche Bettenauslastung fast bei allen Betriebsarten deutlich zugenommen hat. Für Thüringen insgesamt stieg sie bis zum Jahr 2012 von 32,9 Prozent um 6,4 Prozentpunkte. Die höchsten Zuwächse erzielten die Hotels garnis mit 10,5 Prozentpunkten und Hotels mit 8,2 Prozentpunkten.

**2,3 Millionen
Übernachtungen in
Heilbädern**

Prädikate

Die Tourismusgemeinden in Deutschland werden auf Grund von landesrechtlichen Vorschriften durch verschiedene Prädikate charakterisiert. Die Monatserhebung im Tourismus folgt dieser Einteilung, indem sie ihre Ergebnisse auch in der Gliederung nach Gemeindegruppen präsentiert, die nach den jeweiligen Prädikaten zusammengefasst werden (vgl. Infobox 4). Prädikate sind z.B. „Luftkurort“, „Seebad“ oder „Kneippkurort“. Diese Ergebnisdarstellung ermöglicht Rückschlüsse auf unterschiedliche Arten des Tourismus. Von besonderem Interesse sind diese Angaben für den Bereich des Kur- und Bäderwesens.¹⁾

Reichlich ein Viertel aller Gäste besuchte im Jahr 2012 Kur- oder Erholungsorte in Thüringen und buchte dabei 42 Prozent aller in Thüringen erfassten Übernachtungen.

Infobox 4: Prädikate

Im Freistaat Thüringen ist die Anerkennung von Kurorten und Erholungsorten im Thüringer Kurortgesetz (ThürKOG) gesetzlich geregelt. Demnach sind Kurorte Gemeinden und Gemeindeteile, die besondere natürliche Gegebenheiten, natürliche Heilmittel des Bodens und des Klimas, zweckentsprechende medizinische und andere Einrichtungen und einen artgemäßen Kurortcharakter für Kuren zur Heilung, Linderung oder Vorbeugung menschlicher Krankheiten aufweisen.

Es werden Erholungsorte (§ 10) und die folgenden Arten von Kurorten unterschieden:

- Heilbäder
 - Mineral-, Thermal-, Sole- oder Moorbäder (§ 4),
 - Orte mit Heilquellen- oder Peloid-Kurbetrieb (§ 5),
 - Kneippheilbäder (§ 6),
 - Kneippkurorte (§ 7),
 - Heilklimatische Kurorte (§ 8) und
- Luftkurorte (§ 9).

Diese Einteilung spiegelt sich auch, teilweise in zusammengefasster Form, in der Thüringer Beherbergungsstatistik wider. Eine Auswertung dieser Prädikatisierung kann jedoch nur für Thüringen insgesamt vorgenommen werden, da ein amtliches Gemeindeteilverzeichnis nicht vorliegt.

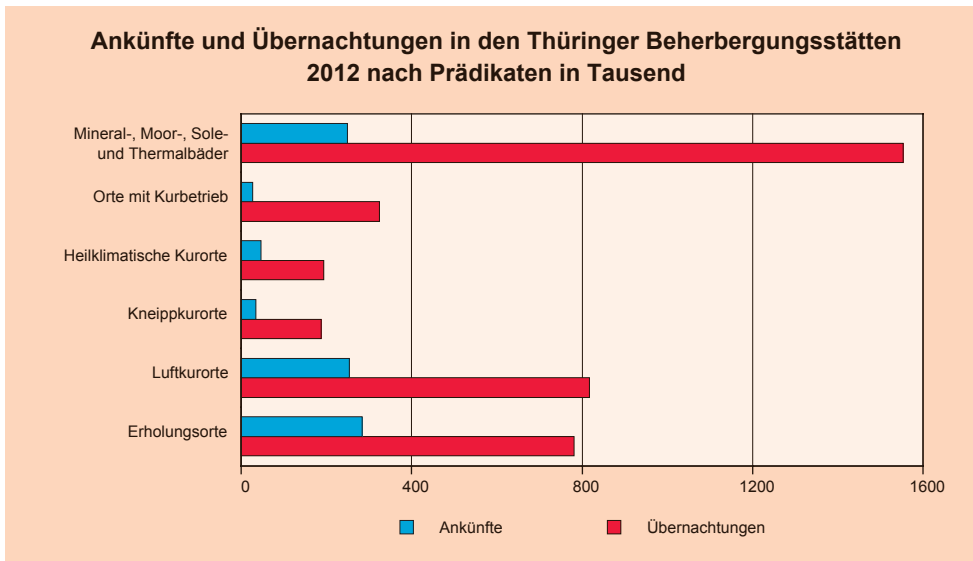
In Veröffentlichungen zu prädikatisierten Gemeinden werden Ankünfte und Übernachtungen auf Campingplätzen in Thüringen nicht berücksichtigt.

Ein Vergleich der Gäste- und Übernachtungszahlen zeigt, dass im Jahr 2012 Erholungsorte, Mineral-, Moor-, Sole- und Thermalbäder sowie Luftkurorte bei den Besuchern besonders beliebt waren (vgl. Abbildung 11, Seite 45). Allerdings ist auch deutlich zu erkennen, dass insbesondere bezüglich der Aufenthaltsdauer zwischen den Prädikatsarten gravierende Unterschiede auftreten. Sie ist z.B. in Orten mit Kurbetrieb mit 12,1 Tagen fast fünfmal so hoch wie in Erholungsorten (2,7 Tage).

Im Jahresvergleich konnten die Thüringer Luftkurorte die höchsten Zuwächse erreichen (vgl. Tabelle 5, Seite 52). Hier stiegen die Gästezahlen um 15 Tausend auf 254 Tausend. Dem gegenüber waren die größten Rückgänge bei den Heilklimatischen Kurorten zu verbuchen, wo 2012 nur noch knapp 47 Tausend Gäste gezählt werden konnten (-8,2 Prozent).

1) Statistisches Bundesamt, Tourismus in Zahlen 2011

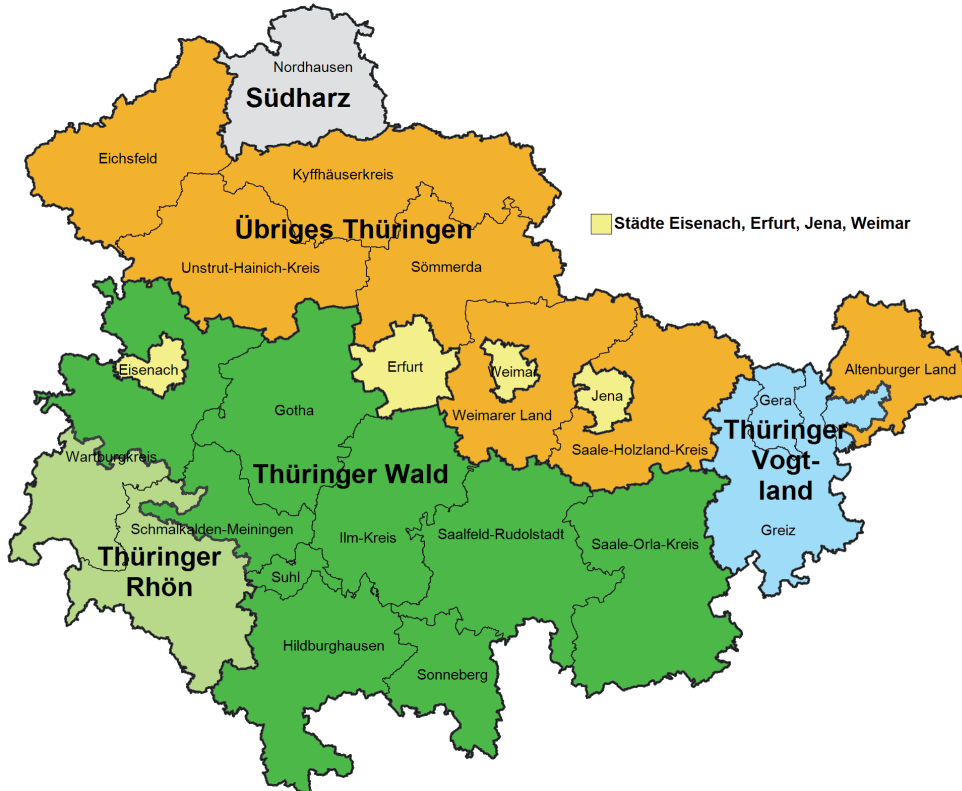
Abbildung 11



Reisegebiete

Thüringen ist seit dem Jahr 2006 in sechs Reisegebiete aufgeteilt: Südharz, Thüringer Vogtland, Thüringer Rhön, Thüringer Wald, das Reisegebiet der Städte Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar sowie das Reisegebiet Übriges Thüringen.²⁾

Abbildung 12



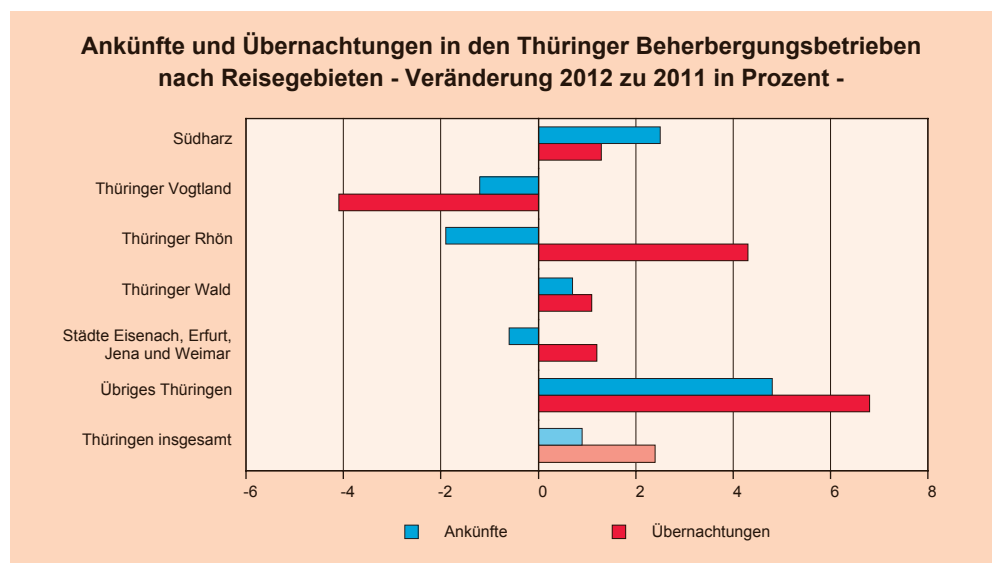
2) Zum Reisegebiet Übriges Thüringen gehören die Landkreise Eichsfeld, Kyffhäuserkreis, Saale-Holzland-Kreis, Sömmerda, Unstrut-Hainich-Kreis und Weimarer Land sowie der überwiegende Teil des Altenburger Landes

Diese Reisegebiete unterscheiden sich deutlich durch ihre Flächenanteile. So sind die beiden flächenmäßig größten Reisegebiete, der Thüringer Wald und das Übrige Thüringen, bereits alleine jeweils deutlich größer als die übrigen vier Reisegebiete zusammen (vgl. Tabelle 6, Seite 52).

**1,4 Millionen
Gästeankünfte im
Thüringer Wald**

Die höchsten Gäste- und Übernachtungszahlen waren im Jahr 2012 im Thüringer Wald zu verbuchen. Mit 1,4 Millionen Ankünften übernachteten hier 39 Prozent aller Gäste im Freistaat. Im Vergleich zum Jahr 2011 hatte der Thüringer Wald ein moderates Wachstum zu verzeichnen. Die Gästeankünfte stiegen um 0,7 Prozent und die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 1,1 Prozent auf 4,4 Millionen. Ein sehr deutliches Wachstum war im Übrigen Thüringen, dem zweitgrößten Thüringer Reisegebiet, festzustellen. Hier stieg die Anzahl der Gäste um 4,8 Prozent auf 0,7 Millionen, die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich sogar um 6,8 Prozent und erreichte fast 2,3 Millionen.

Abbildung 13



Eine Million Gästeankünfte in den Städten Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar

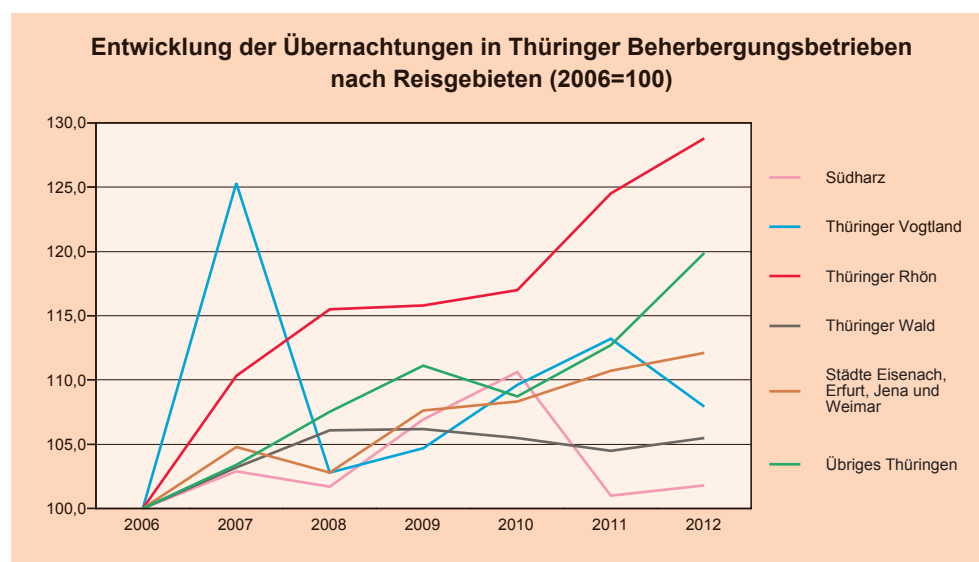
Eine Million Besucher kam im Jahr 2012 in das Reisegebiet der Städte Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar. Das waren zwar 0,6 Prozent weniger Gästeankünfte als noch im Vorjahr, die angereisten Gäste blieben im Durchschnitt allerdings etwas länger in den Städten als noch im Jahr 2011, sodass die Zahl der Übernachtungen um 1,2 Prozent auf zwei Millionen anstieg. Dennoch liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in diesem Reisegebiet mit 1,8 Tagen weiterhin deutlich unter der der meisten anderen Reisegebiete. Eine überdurchschnittlich gute Entwicklung war im Jahr 2012 für die Stadt Erfurt zu verbuchen. Hier stieg die Zahl der Gäste um 3,7 Prozent auf 435 Tausend, und es wurden 3,6 Prozent mehr Übernachtungen gebucht. Deutliche Rückgänge waren hingegen in Jena zu beobachten (Gästeankünfte: -12,3 Prozent; Übernachtungen: -8,8 Prozent).

Ein langfristiger Vergleich zeigt, dass die meisten Thüringer Reisegebiete gegenüber dem Jahr 2006 deutliche Zuwächse verzeichnen konnten. Spitzenreiter ist hier die Thüringer Rhön. Dort stieg die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zu 2006 um beachtliche 28,8 Prozent.

Auch das Übrige Thüringen und das Reisegebiet der Städte haben seit 2006 ein beachtliches Wachstum vorzuweisen. Deutlich erkennbar sind in Abbildung 14, Seite 47 auch die Auswirkungen der Bundesgartenschau 2007 auf die Übernachtungszahlen im Thüringer Vogtland.

Während die Zahl der Gästeankünfte im Thüringer Wald seit 2006 mit einer Ausnahme in jedem Jahr teils deutlich anstieg (vgl. Tabelle 9, Seite 53), führte die gleichzeitige Verringerung der Aufenthaltsdauer dazu, dass die Übernachtungen im Jahr 2009 auf dem Vorjahresniveau verharrten und 2010 und 2011 ein Rückgang zu verbuchen war. Erst im Jahr 2012 konnte dieser Trend gestoppt werden und sowohl Gästeankünfte und Übernachtungen als auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer stiegen im Vergleich zum Vorjahr an. Das Wachstum der Gästeankünfte um 0,7 Prozent und der Übernachtungen um 1,1 Prozent erscheint auf den ersten Blick eher moderat. Bei der Würdigung dieser Wachstumsraten muss jedoch beachtet werden, dass es sich beim Thüringer Wald um das mit Abstand größte Thüringer Reisegebiet handelt und so auch kleine Veränderungen einen deutlichen Einfluss auf das Thüringer Gesamtergebnis haben. So muss auf Grund der Größenverhältnisse einer Veränderung im Thüringer Wald etwa die zwanzigfache Bedeutung beigemessen werden, wie einer prozentual gleichgroßen Veränderung im Südharz.

Abbildung 14



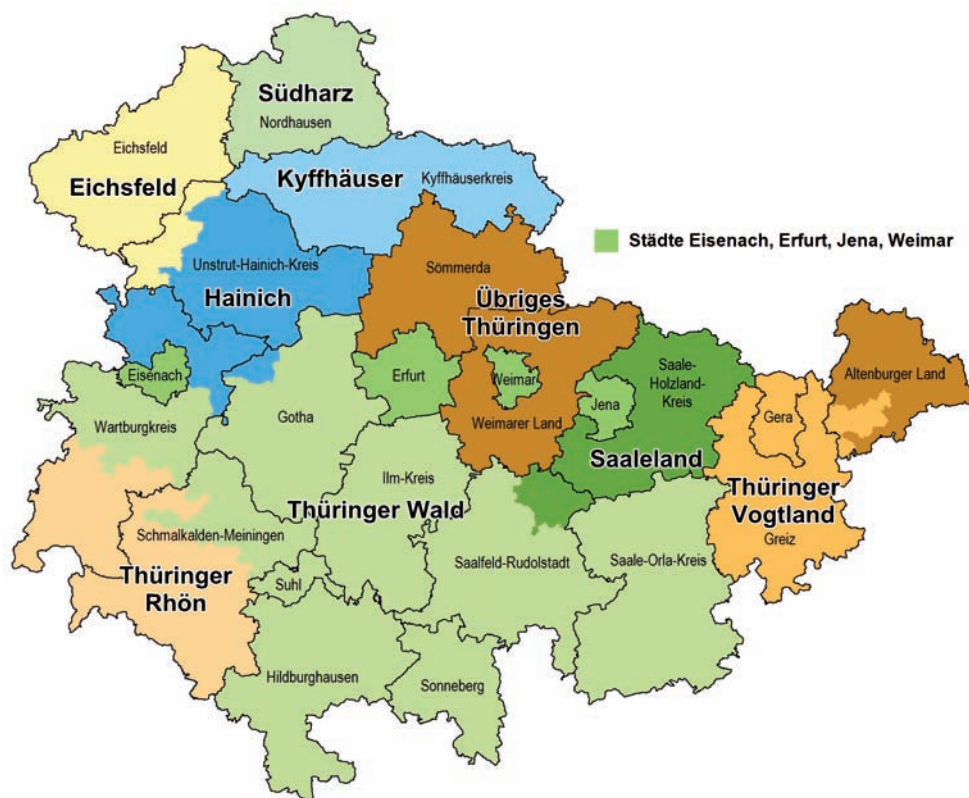
Auf den Thüringer Wald, das Reisegebiet der Städte und das Übrige Thüringen entfallen aktuell zusammen fast 90 Prozent aller in Thüringen gezählten Gästeankünfte und Übernachtungen. Die Dominanz dieser drei Reisegebiete im Thüringer Gesamtergebnis wird sich ab 2013 jedoch, aufgrund einer Neuordnung der Reisegebiete, deutlich verschieben. Allerdings wird auch dann noch über die Hälfte des Thüringer Gesamtergebnisses auf die Entwicklung im Thüringer Wald und in den Städten Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar zurückzuführen sein.

Ausblick auf 2013

Zum 1. Januar 2013 trat in Thüringen eine Neuordnung der Reisegebietsstruktur in Kraft. Im Zuge dieser Neuordnung entstanden aus den von 2006 bis 2012 bestehenden sechs Reisegebieten zehn, darunter vier vollständig neue und zwei veränderte Reisegebiete.

Thüringen bekommt vier neue Reisegebiete

Abbildung 15



In ihrer bisherigen Form blieben der Südharz, die Thüringer Rhön, das Thüringer Vogtland sowie das Reisegebiet der Städte Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar bestehen. Verkleinert wurden das Reisegebiet Thüringer Wald und insbesondere das Reisegebiet Übriges Thüringen.³⁾

Bezogen auf die zuzurechnende Fläche ging das Reisegebiet Thüringer Wald um 52,5 Tausend Hektar auf 92,1 Prozent seiner bisherigen Fläche zurück.

Deutlich kleiner wurde hingegen das Reisegebiet Übriges Thüringen. Es verlor 377 Tausend Hektar und umfasst damit nur noch 35,7 Prozent der bisherigen Fläche (vgl. Tabelle 6 und Tabelle 7, Seiten 52–53).

Aus einem Teil dieser Fläche entstand das neue Reisegebiet Eichsfeld. Es umfasst vollständig den Landkreis Eichsfeld sowie einige der direkt angrenzenden Gemeinden im Unstrut-Hainich-Kreis.

Ebenfalls vollständig herausgelöst wurde das Reisegebiet Kyffhäuser, welches in den Grenzen des Kyffhäuserkreises angesiedelt ist.

Aus Teilen des Thüringer Waldes sowie des bisherigen Übrigen Thüringens entstanden darüber hinaus die Reisegebiete Hainich und Saaleland. Zum Hainich zählen fortan der nördliche Teil des Wartburgkreises und der überwiegende Teil des Unstrut-Hainich-Kreises. Zum Saaleland gehören ab 2013 der vollständige Saale-Holzland-Kreis sowie eine angrenzende Gemeinde des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt.

3) Zum Reisegebiet Übriges Thüringen gehören ab 2013 die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land sowie der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

Bezogen auf ihre Fläche entsprechen die neu geschaffenen Reisegebiete Eichsfeld, Hainich, Kyffhäuser und Saaleland jeweils in etwa den bisherigen Reisegebieten Thüringer Rhön oder Thüringer Vogtland. Auf ihre Bevölkerung bezogen sind die vier neu geschaffenen Reisegebiete neben dem Südharz auch gleichzeitig die kleinsten der ab 2013 bestehenden zehn Reisegebiete.

Erste Ergebnisse zu Gästeankünften und Übernachtungen, gegliedert nach der neuen Reisegebietsstruktur, werden vom Thüringer Landesamt für Statistik Ende März 2013 veröffentlicht.

Fazit

Das Thüringer Beherbergungsgewerbe erreichte im Jahr 2012 die bisher höchsten Zahlen an Gästeankünften und gebuchten Übernachtungen. Der Thüringer Tourismus hat praktisch seit Jahren Zuwächse zu verzeichnen. Allerdings sinkt die Aufenthaltsdauer der ankommenden Gäste kontinuierlich ab.

Die Verantwortlichen in Thüringen haben die Bedeutung des Tourismus erkannt und reagieren entsprechend. Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig rief im Jahr 2012 einen neuen Wettbewerb aus, welcher sich gezielt an Regionen und Orte richtet und zum Ziel hat, Qualität, Service und Angebote in der Tourismusbranche zu verbessern. Neben diesem Tourismus-Wettbewerb wurde 2012 auch das „Thüringenjahr“ ins Leben gerufen. Mit ihm sollen touristisch interessante Veranstaltungen gebündelt und gemeinsam vermarktet werden. Insbesondere außerhalb des Freistaates sollen dadurch die touristischen Attraktionen Thüringens bekannter werden und Gäste anlocken.

Qualität, Service und Angebote in der Tourismusbranche sollen weiter verbessert werden

Nach Medieninformationen des Freistaates Thüringen gab Minister Machnig gemeinsam mit der Geschäftsführerin der Thüringer Tourismus GmbH, Bärbel Grönegres, bereits einen Ausblick auf das Tourismusjahr 2013. Mit dem Richard-Wagner- und dem Henry-van-de-Velde-Jahr 2013 stehe dieses Jahr ganz im Zeichen der Kultur.

Insgesamt hat das Thüringer Wirtschaftsministerium den Tourismus im vergangenen Jahr mit rund 30 Millionen Euro gefördert. Das Geld floss u.a. in den Ausbau von Radwegen und des künftigen Lutherwegs, in die Modernisierung von Thermen wie z.B. der Rennsteigtherme Oberhof sowie in Marketingmaßnahmen wie das Tourismusbudget oder den „Weimarer Sommer“. Investitionen in die Sanierung und Modernisierung von insgesamt acht Hotels wurden mit rund 15 Millionen Euro gefördert. Auch im laufenden Jahr wird das Thüringer Wirtschaftsministerium für den Tourismus Fördermittel in etwa dieser Höhe zur Verfügung stellen.⁴⁾

Das angestrebte Ziel von jährlich mehr als 10 Millionen Übernachtungen wurde im Jahr 2012 jedoch nicht erreicht. Die Beherbergungsbranche Thüringens befindet sich allerdings, bei gleichbleibenden oder besseren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, auf einem sehr guten Weg, dieses Ziel in den nächsten Jahren zu erreichen.

4) Medieninformation des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie vom 11.01.2013.

Tabellenteil

Tabelle 1: Ankünfte, Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Thüringer Beherbergungsbetrieben 2002 bis 2012

Jahr	Ankünfte	Übernachtungen	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	Anzahl		Tage
2002	2 903 485	8 596 174	3,0
2003	2 947 889	8 591 203	2,9
2004	3 004 829	8 537 858	2,8
2005	3 117 363	8 858 366	2,8
2006	3 091 527	8 731 062	2,8
2007	3 309 219	9 140 302	2,8
2008	3 326 270	9 247 450	2,8
2009	3 407 295	9 423 878	2,8
2010	3 463 870	9 386 297	2,7
2011	3 555 721	9 486 672	2,7
2012	3 578 515	9 694 554	2,7

Tabelle 2: Veränderung der Platzierung ausgewählter Länder nach Gästeankünften 2012 gegenüber 2002

2002		Land	2012	
Anteil	Platz		Platz	Anteil
22,5%	1	Niederlande	1	17,8%
7,0%	3	Schweiz	2	8,1%
6,4%	4	Österreich	3	7,0%
3,3%	12	Polen	4	5,1%
3,7%	9	Dänemark	5	4,9%
7,3%	2	Vereinigte Staaten	6	4,6%
3,4%	11	Russische Föderation	7	4,6%
5,2%	6	Frankreich	8	4,4%
3,9%	8	Italien	9	4,1%
4,6%	7	Vereinigtes Königreich	10	3,6%
3,7%	10	Belgien	11	3,5%
5,3%	5	Japan	12	2,6%

Tabelle 3: Ankünfte, Übernachtungen und Aufenthaltsdauer der Gäste in Beherbergungsbetrieben (einschl. Camping) nach Betriebsarten 2012

Betriebsart Ständiger Wohnsitz der Gäste	Ankünfte		Übernachtungen		durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber 2011	insgesamt	Veränderung gegenüber 2011	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Tage
Hotels, Gasthöfe, Pensionen	2 808 668	0,8	5 931 199	2,2	2,1
Hotels (ohne Hotels garnis)	2 087 881	0,0	4 442 183	1,4	2,1
Hotels garnis	268 333	5,8	477 639	7,9	1,8
Gasthöfe	287 644	0,0	600 436	1,9	2,1
Pensionen	164 810	4,3	410 941	5,1	2,5
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	413 697	2,1	1 186 142	4,2	2,9
Erholungs- und Ferienheime	31 824	3,1	101 426	4,4	3,2
Ferienhäuser und Ferienwohnungen	112 645	9,7	381 569	5,5	3,4
Jugendherbergen und Hütten	269 228	-0,9	703 147	3,4	2,6
Campingplätze	161 199	-3,3	478 869	-0,6	3,0
Sonstige tourismusrelevante Unterkünfte	194 951	3,8	2 098 344	2,8	10,8
Vorsorge- u. Rehabilitationskliniken	80 315	-0,7	1 819 801	3,0	22,7
Schulungsheime	114 636	7,3	278 543	1,5	2,4
Beherbergungsbetriebe insgesamt (einschl. Camping)	3 578 515	0,9	9 694 554	2,4	2,7
Deutschland	3 335 984	0,9	9 101 110	2,2	2,7
Ausland	242 531	0,6	593 444	4,9	2,4
nachrichtlich: Beherbergungsstätten insgesamt (ohne Camping)	3 417 316	1,1	9 215 685	2,6	2,7

Tabelle 4: Geöffnete Betriebe, angebotene Betten, durchschnittliche Auslastung und Betten pro Beherbergungsstätte nach Betriebsarten 2012

Betriebsart	Juli 2012			2012
	Betriebe	Betten		Betten
	Anzahl	Anzahl	Anzahl pro Betrieb	durchschnittliche Auslastung in %
Thüringen insgesamt	1 294	65 909	50,9	39,3
Hotels (ohne Hotels garnis)	378	30 514	80,7	40,0
Hotels garnis	66	3 324	50,4	39,9
Gasthöfe	352	7 073	20,1	23,8
Pensionen	185	3 813	20,6	29,9
Erholungs- und Ferienheime	12	769	64,1	36,2
Ferienhäuser und Ferienwohnungen	125	4 361	34,9	27,5
Jugendherbergen und Hütten	114	8 131	71,3	26,2
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	33	5 883	178,3	84,6
Schulungsheime	29	2 041	70,4	38,1

Tabelle 5: Ankünfte, Übernachtungen und Aufenthaltsdauer in den Thüringer Beherbergungsstätten 2012 nach Prädikaten

Prädikat	Ankünfte		Übernachtungen		durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber 2011	insgesamt	Veränderung gegenüber 2011	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Tage
Thüringen insgesamt	3 417 316	1,1	9 215 685	2,6	2,7
Heilbäder	356 999	2,0	2 258 723	2,5	6,3
Mineral-, Moor-, Sole- und Thermalbäder	248 587	4,4	1 553 169	5,8	6,2
Orte mit Kurbetrieb	26 840	0,3	324 459	6,8	12,1
Heilklimatische Kurorte	46 602	-8,2	193 234	-21,6	4,1
Kneippkurorte	34 970	1,1	187 861	1,6	5,4
Luftkurorte	254 388	6,2	817 532	7,8	3,2
Erholungsorte	284 207	-2,5	781 429	1,0	2,7
Sonstige Gemeinden	2 521 722	0,9	5 358 001	2,1	2,1

Tabelle 6: Fläche und Bevölkerung der Thüringer Reisegebiete nach der bis 2012 gültigen Reisegebietsstruktur, Berechnungsstand: 31.12.2011

Reisegebiet	Fläche		Bevölkerung	
	ha	Anteil in %	Personen	Anteil in %
Südharz	71 101	4,4	89 192	4,0
Thüringer Vogtland	108 188	6,7	219 413	9,9
Thüringer Rhön	131 331	8,1	127 923	5,8
Thüringer Wald	663 696	41,0	745 863	33,6
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	57 165	3,5	420 050	18,9
Übriges Thüringen	585 774	36,2	618 781	27,9

Tabelle 7: Fläche und Bevölkerung der Thüringer Reisegebiete nach der ab 2013 gültigen Reisegebietsstruktur, Berechnungsstand: 31.12.2011

Reisegebiet	Fläche		Bevölkerung	
	ha	Anteil in %	Personen	Anteil in %
Eichsfeld	110 782	6,9	119 200	5,4
Hainich	121 089	7,5	119 771	5,4
Kyffhäuser	103 518	6,4	80 471	3,6
Saaleland	93 921	5,8	92 603	4,2
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	57 165	3,5	420 050	18,9
Südharz	71 101	4,4	89 192	4,0
Thüringer Rhön	131 331	8,1	127 923	5,8
Thüringer Vogtland	108 188	6,7	219 413	9,9
Thüringer Wald	611 164	37,8	713 181	32,1
Übriges Thüringen	208 996	12,9	239 418	10,8

Tabelle 8: Ankünfte, Übernachtungen und Aufenthaltsdauer in den Thüringer Beherbergungsbetrieben 2012 nach Reisegebieten

Reisegebiet	Ankünfte		Übernachtungen		durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber 2011	insgesamt	Veränderung gegenüber 2011	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Tage
Südharz	68 450	2,5	180 001	1,3	2,6
Thüringer Vogtland	183 254	-1,2	347 893	-4,1	1,9
Thüringer Rhön	121 044	-1,9	486 761	4,3	4,0
Thüringer Wald	1 409 480	0,7	4 384 849	1,1	3,1
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	1 098 436	-0,6	2 003 654	1,2	1,8
Übriges Thüringen	697 851	4,8	2 291 396	6,8	3,3

Tabelle 9: Veränderung der Ankünfte und Übernachtungen in Thüringer Beherbergungsbetrieben nach Reisegebieten 2007 bis 2012 im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr

Jahr	Südharz		Thüringer Vogtland		Thüringer Rhön	
	Ankünfte	Übernachtungen	Ankünfte	Übernachtungen	Ankünfte	Übernachtungen
	Prozent					
2007	14,1	2,9	34,3	25,3	7,4	10,3
2008	4,0	-1,2	-17,9	-18,0	2,0	4,8
2009	-3,6	5,1	2,2	1,8	-1,5	0,3
2010	6,9	3,5	4,5	4,7	4,0	1,0
2011	-13,3	-8,7	3,9	3,3	3,4	6,4
2012	2,5	1,3	-1,2	-4,1	-1,9	4,3

Noch: Veränderung der Ankünfte und Übernachtungen in Thüringer Beherbergungsbetrieben nach Reisegebieten 2007 bis 2012 im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr

Jahr	Thüringer Wald		Städte Eisenach, Erfurt Jena und Weimar		Übriges Thüringen	
	Ankünfte	Über- nachtungen	Ankünfte	Über- nachtungen	Ankünfte	Über- nachtungen
	Prozent					
2007	3,5	3,2	8,8	4,8	3,9	3,4
2008	2,9	2,8	0,0	-1,9	1,8	4,0
2009	-1,3	0,1	5,8	4,7	6,8	3,3
2010	1,1	-0,7	2,1	0,7	0,2	-2,2
2011	3,1	-1,0	0,8	2,2	6,5	3,7
2012	0,7	1,1	-0,6	1,2	4,8	6,8



Harald Hagn
Referat Sonderaufgaben und statistische Analysen

Telefon: 0361 37-841 10

E-Mail: Harald.Hagn@statistik.thueringen.de

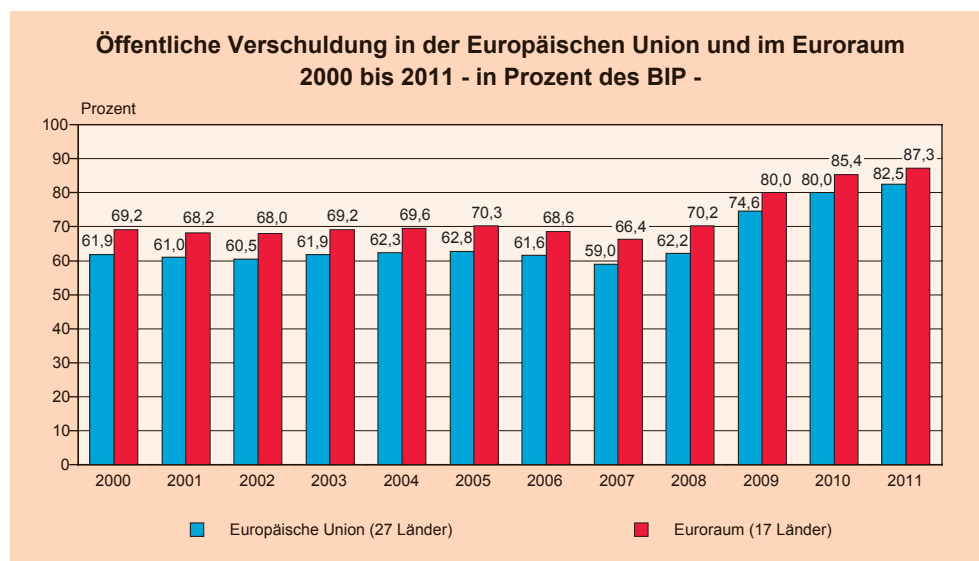
Öffentliche Verschuldung in der Europäischen Union

Die hohen Staatsschulden der Industrieländer sind ein großes Risiko für die Finanzstabilität. Dabei stehen einige Länder der Europäischen Währungsunion im Brennpunkt der Märkte und der öffentlichen Wahrnehmung. Aber auch von den Defiziten und hohen Staatsschulden anderer wichtiger Länder können auf mittlere Sicht Belastungen für die Weltwirtschaft und die globale Finanzstabilität ausgehen.

Aufgrund der enormen Bedeutung, die der Verschuldung in Europa zukommt, werden von Eurostat vierteljährlich Daten zum öffentlichen Schuldenstand von den Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach der Ratsverordnung (EG) Nr. 1222/2004 erhoben. Diese beziehen sich auf den Maastricht-Schuldenstand. Für jedes Quartal wird der öffentliche Schuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (Maastricht-Staatsschuldenquote) anhand der Summe des Bruttoinlandsproduktes der letzten vier Quartale errechnet.

Zudem wird eine jährliche Erhebung zur Struktur der Staatsschulden durchgeführt. Hierzu werden von den einzelnen Mitgliedstaaten der Europäischen Union Informationen im Hinblick auf Finanzinstrumente, Herkunft der Gläubiger, Laufzeit der Verbindlichkeiten u.ä.m. erhoben. Der Fragebogen für das Jahr 2011 wurde nicht von allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union vollständig ausgefüllt.

Die Entwicklung der Staatsverschuldung



Quelle: Eurostat (Online Datencode: gov dd edpt1, zugegriffen am 11.02.2013)

Staatsverschuldung erreicht 2011 neuen Rekordstand

Die Staatsverschuldung im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Europa hat im Jahr 2011 einen neuen Rekordstand erreicht. Sowohl in der Eurozone (17 Länder) als auch in der gesamten Europäischen Union (27 Länder) stieg die Maastricht-Staatsschuldenquote.¹⁾²⁾ Bei den Euroländern lag die Maastricht-Staatsschuldenquote im Jahr 2011 bei 87,3 Prozent des BIP. Im Jahr 2010 betrug sie noch 85,4 Prozent des BIP. In der Europäischen Union stieg die Maastricht-Staatsschuldenquote im gleichen Zeitraum von 80,0 auf 82,5 Prozent des BIP.

Betrachtet man die Entwicklung der Maastricht-Staatsschuldenquote seit dem Jahr 2000, so fallen insbesondere zwei Sachverhalte auf:

Staatsverschuldung in der gesamten EU geringer als im Euroraum

Zum einen entwickelte sich die Maastricht-Staatsschuldenquote im Euroraum und in der Europäischen Union sehr ähnlich. Dabei war die Staatsverschuldung in der gesamten Europäischen Union stets geringer als im Euroraum. Am größten war der Abstand im Jahr 2008 (8,0 Prozentpunkte), am geringsten im Jahr 2011 (4,8 Prozentpunkte).

Zum anderen lässt die Entwicklung der Maastricht-Staatsschuldenquote – sowohl im Euroraum als auch in der Europäischen Union – keine einheitliche Entwicklung erkennen. Nimmt man das Jahr 2000 als Ausgangspunkt, dann sank die Maastricht-Schuldenquote zunächst von 69,2 Prozent des BIP in der Eurozone bzw. 61,9 Prozent des BIP in der Europäischen Union auf 68,0 bzw. 60,5 Prozent des BIP im Jahr 2002. In den folgenden drei Jahren war dann ein stetiger Anstieg der Staatsverschuldung zu verzeichnen. Im Jahr 2005 betrug sie im Euroraum 70,3 Prozent des BIP und in der Europäischen Union 62,8 Prozent des BIP.

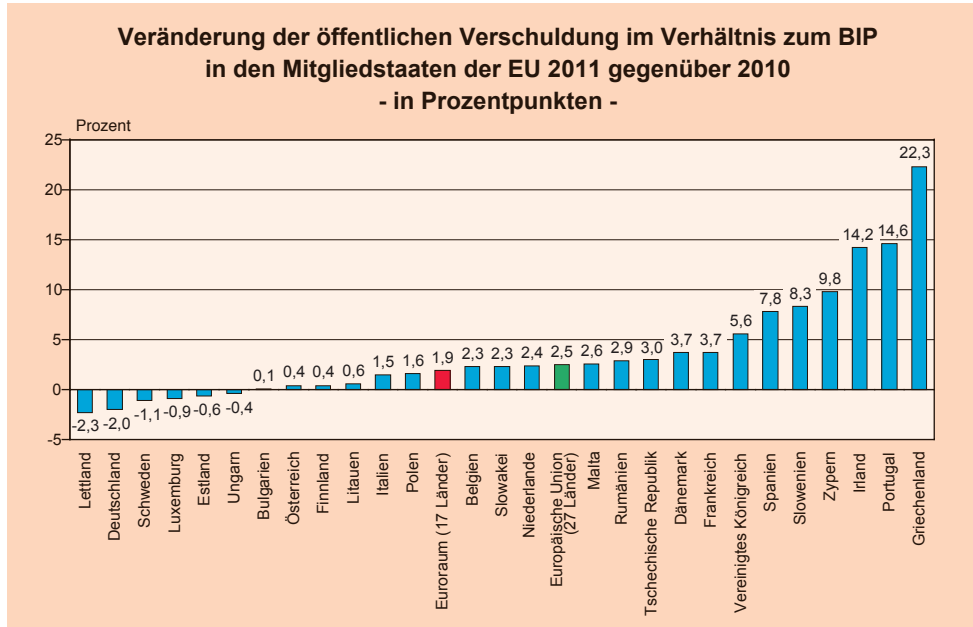
1) **Euroraum:** Belgien, Deutschland, Estland, Irland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Italien, Zypern, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowenien, die Slowakei und Finnland.

EU27: Belgien, Bulgarien, die Tschechische Republik, Dänemark, Deutschland, Estland, Irland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Italien, Zypern, Lettland, Litauen, Luxemburg, Ungarn, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Slowenien, die Slowakei, Finnland, Schweden und das Vereinigte Königreich.

2) Die Berechnung des Schuldenstandes nach dem Maastricht-Vertrag erfolgt nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG). Diese unterscheidet sich von jener nach der amtlichen deutschen Schuldenstatistik durchgeführten Berechnung insbesondere dadurch, dass für den Schuldenstand nach dem Maastricht-Vertrag zusätzlich zu den Kreditmarktschulden vor allem auch die Kassenverstärkungskredite, die Platzhaltergeschäfte, die Verbindlichkeit des Bundes aus dem Münzumsatz sowie die Schulden der Sozialversicherung mit einbezogen werden.

Die Jahre 2006 (68,6 bzw. 61,6 Prozent des BIP) und 2007 (66,4 bzw. 59,0 Prozent des BIP) waren abermals von einem Rückgang der Staatsverschuldung gekennzeichnet. Seither ist wieder ein stetiger Anstieg der Maastricht-Staatsschuldenquote zu verbuchen. Zwischen den Jahren 2007 und 2011 erhöhte sie sich um 20,9 Prozentpunkte im Euroraum und 23,5 Prozentpunkte in der Europäischen Union.

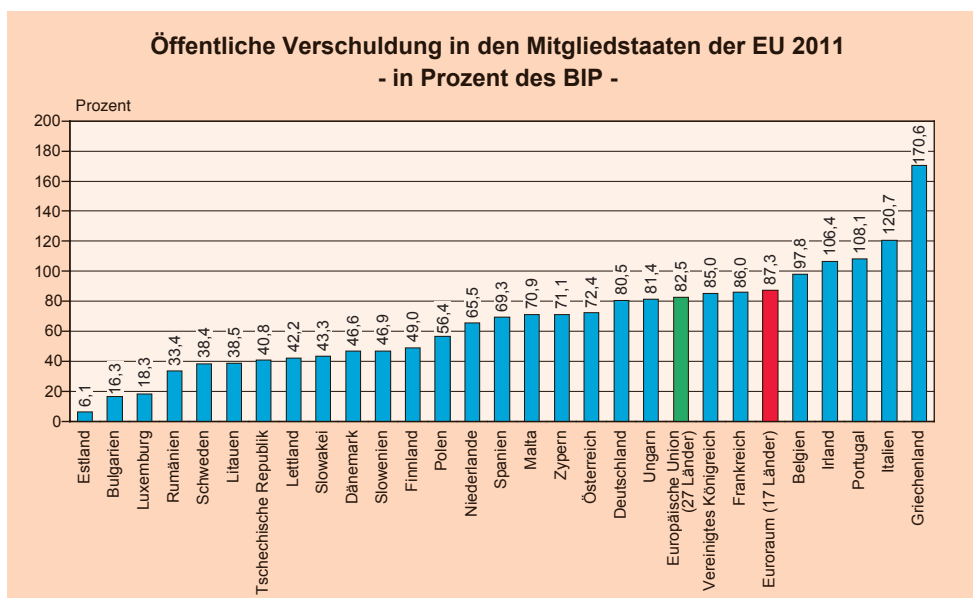
Deutlicher Anstieg der Maastricht-Staatsschuldenquote seit 2007



Quelle: Eurostat (Online Datencode: gov dd edpt1, zugegriffen am 11.02.2013)

Zwischen den Jahren 2010 und 2011 verbesserte sich der Schuldenstand lediglich in sechs EU-Ländern. Den höchsten Rückgang verzeichnete Lettland (-2,3 Prozentpunkte), es folgen Deutschland (-2,0 Prozentpunkte), Schweden (-1,1 Prozentpunkte), Luxemburg (-0,9 Prozentpunkte), Estland (-0,6 Prozentpunkte) und Ungarn (-0,4 Prozentpunkte). Vergleichsweise gering war der Anstieg der Maastricht-Staatsschuldenquote in Italien (1,5 Prozentpunkte) und Polen (1,6 Prozentpunkte). Dagegen verbuchten Irland (14,2 Prozentpunkte), Portugal (14,6 Prozentpunkte) und Griechenland (22,3 Prozentpunkte) deutliche Steigerungen.

Zwischen 2010 und 2011 Rückgang des Schuldenstandes in sechs EU-Ländern



Quelle: Eurostat (Online Datencode: gov dd edpt1, zugegriffen am 11.02.2013)

Maastricht-Staats-schuldenquote am geringsten in Estland und am höchsten in Griechenland

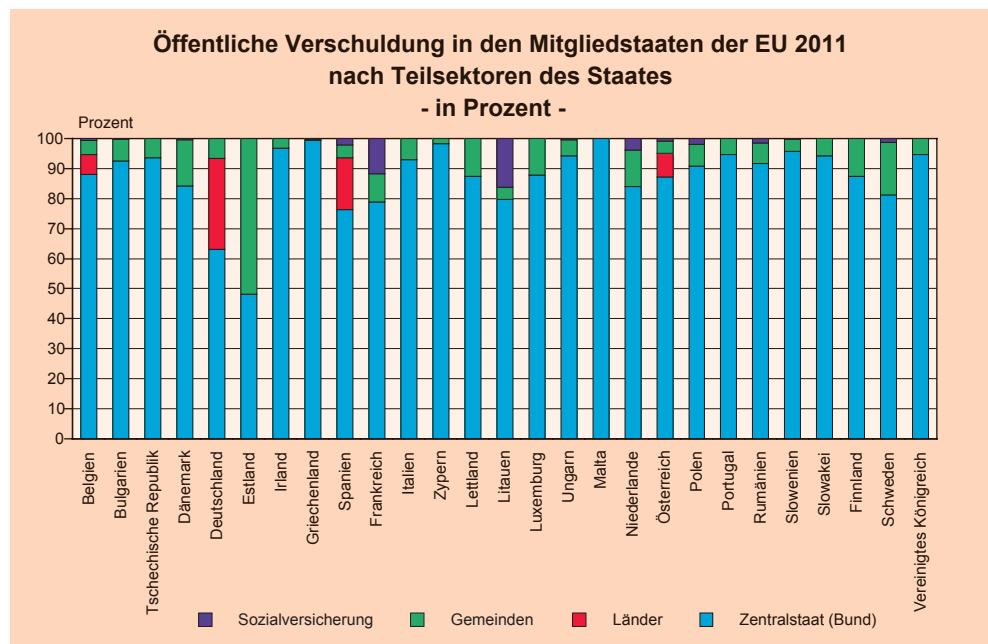
Innerhalb der Europäischen Union gibt es große Unterschiede im Hinblick auf die Maastricht-Staats-schuldenquote. Angeführt wurde die Schuldenstandsrangliste im Jahr 2011 von Griechenland mit 170,6 Prozent des BIP, Italien mit 120,7 Prozent des BIP und Portugal mit 108,1 Prozent des BIP. Am unteren Ende der Skala fanden sich Estland (6,1 Prozent des BIP), Bulgarien (16,3 Prozent des BIP) und Luxemburg (18,3 Prozent des BIP).

Deutschland mit neunthöchster Verschuldung aller 27 Mitgliedstaaten der EU

Mit einer Maastricht-Schuldenquote von 80,5 Prozent des BIP hatte Deutschland im Jahr 2011 die neunthöchste Verschuldung aller 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Gleichwohl lag Deutschland damit sowohl unter dem Durchschnitt der Europäischen Union mit 82,5 Prozent des BIP, als auch unter dem Durchschnitt der 17 Euroländer mit 87,3 Prozent.

Öffentliche Verschuldung nach Teilssektoren des Staates

Das neue Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) unterteilt den Staatssektor in vier Teilssektoren: Den Zentralstaat (Bund), Länder, Gemeinden und die Sozialversicherung. Das nachfolgende Schaubild veranschaulicht die Aufteilung der öffentlichen Verschuldung der Mitgliedstaaten der EU auf diese vier Teilssektoren:



Quelle: Eurostat (Online Datencode: gov dd ggd, zugegriffen am 13.02.2013)

Zentralstaat mit hohem Anteil an der öffentlichen Verschuldung

In 24 von 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union entfielen im Jahr 2011 mehr als drei Viertel der öffentlichen Verschuldung auf den Zentralstaat. Geringer war der Anteil des Zentralstaates an der öffentlichen Verschuldung lediglich in Estland (48,1 Prozent), Deutschland (63,0 Prozent) und Frankreich (78,9 Prozent).

Verhältnismäßig hoch war der Anteil der Länder an der öffentlichen Verschuldung in Deutschland (30,3 Prozent). Weitere Mitgliedstaaten der Europäischen Union mit einem Länderanteil an der öffentlichen Verschuldung waren im Jahr 2011 Spanien (17,3 Prozent), Österreich (7,9 Prozent) und Belgien (6,4 Prozent).

Im Gegensatz dazu wiesen alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union im Jahr 2011 einen Gemeindeanteil an der öffentlichen Verschuldung auf. Sehr hoch war der Anteil der Gemeinden in Estland (51,9 Prozent); es folgten Schweden (17,4

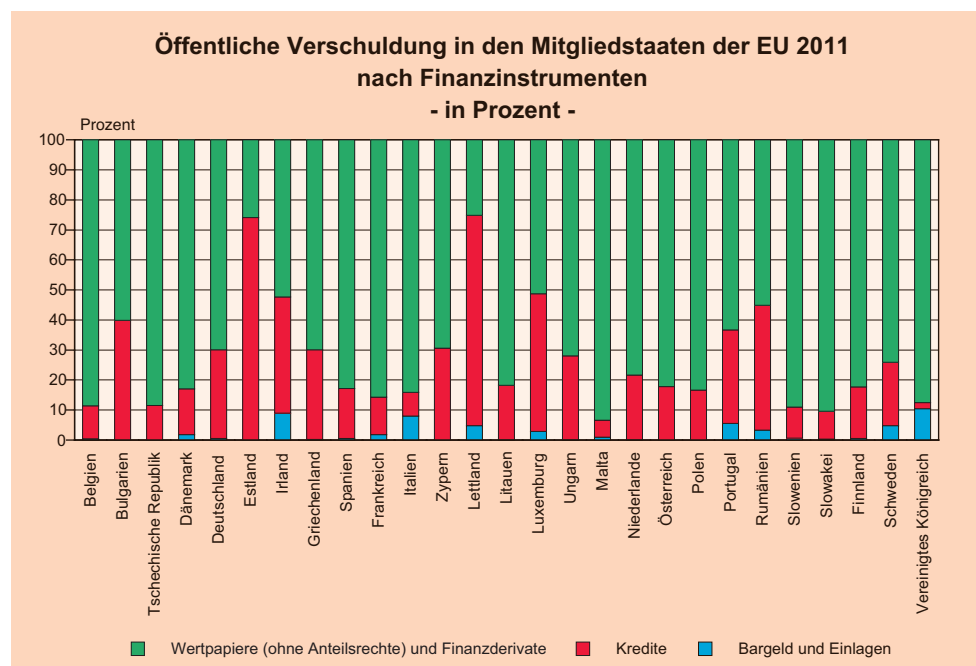
Prozent), Dänemark (15,5 Prozent) und Lettland (12,6 Prozent). Am anderen Ende der Skala finden sich Malta (0,1 Prozent), Griechenland (0,5 Prozent) und Zypern (1,6 Prozent).

Die Sozialversicherung hatte in den meisten Mitgliedstaaten der Europäischen Union nur einen geringen Anteil an der öffentlichen Verschuldung. In 23 Mitgliedstaaten lag er bei unter 2,0 Prozent. Lediglich in Litauen (16,1 Prozent), Frankreich (11,8 Prozent), im Vereinigten Königreich (5,4 Prozent) und in den Niederlanden (3,8 Prozent) war der Anteil der Sozialversicherung an der öffentlichen Verschuldung höher.

Sozialversicherung meist mit geringem Anteil an der öffentlichen Verschuldung

Öffentliche Verschuldung nach Finanzinstrumenten

Im Hinblick auf Finanzinstrumente unterscheidet das neue Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) Wertpapiere (ohne Anteilsrechte) und Finanzderivate, Kredite sowie Bargeld und Einlagen. Die Aufteilung der öffentlichen Verschuldung der Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach Finanzinstrumenten veranschaulicht das nachfolgende Schaubild:



Quelle: Eurostat (Online Datencode: gov dd cgd, gov dd slgd, gov dd sssd, zugegriffen am 13.02.2013)

Für 25 von 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union waren im Jahr 2011 Wertpapiere (ohne Anteilsrechte) und Finanzderivate das mit Abstand wichtigste Finanzierungsinstrument. Zwischen 52,3 Prozent (Irland) und 93,4 Prozent (Malta) der öffentlichen Verschuldung wurden dergestalt finanziert. Geringer war der Anteil der Wertpapiere (ohne Anteilsrechte) und Finanzderivate lediglich in Lettland (25,2 Prozent) und Estland (25,9 Prozent).

Wertpapiere und Finanzderivate das zumeist wichtigste Finanzierungsinstrument

In den beiden letzteren Mitgliedstaaten der Europäischen Union waren Kredite mit einem Anteil von 70,1 Prozent (Lettland) und 74,1 Prozent (Estland) das vorherrschende Finanzierungsinstrument. Verhältnismäßig hoch war der Anteil auch in Luxemburg (45,9 Prozent), Rumänien (41,5 Prozent), Bulgarien (39,9 Prozent) und Irland (38,7 Prozent). Im Gegensatz dazu wurde im Vereinigten Königreich (2,0 Prozent), auf Malta (5,6 Prozent) und in Italien (7,8 Prozent) nur ein relativ geringer Teil der öffentlichen Verschuldung über Kredite finanziert.

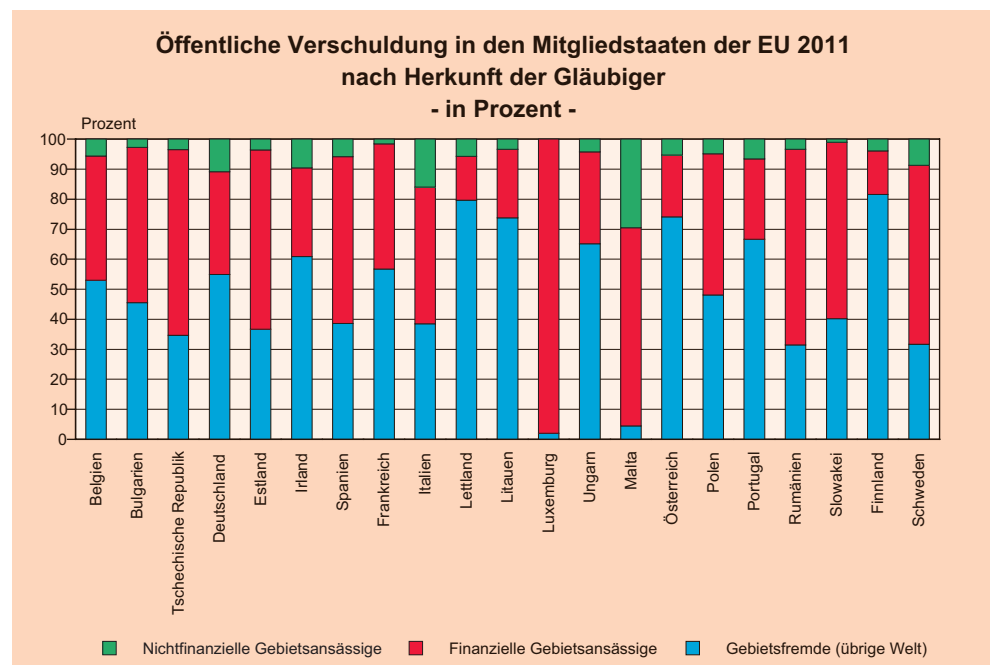
Von vergleichsweise geringer Bedeutung für die Finanzierung der öffentlichen Verschuldung waren im Jahr 2011 das Bargeld und die Einlagen. In lediglich 11 Mitgliedstaaten der Europäischen Union betrug der Anteil dieses Finanzierungsinstruments wenigstens 1,0 Prozent. Die höchsten Anteile finden sich im Vereinigten Königreich (10,5 Prozent), in Irland (9,0 Prozent) und in Italien (8,0 Prozent).

Öffentliche Verschuldung nach Herkunft der Gläubiger

Im Hinblick auf die Herkunft der Gläubiger eines Mitgliedstaates der Europäischen Union lassen sich

- Gebietsfremde (übrige Welt)
- nichtfinanzielle Gebietsansässige (Haushalte, Private Organisationen ohne Erwerbszweck und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften) und
- finanzielle Gebietsansässige (finanzielle Kapitalgesellschaften)

unterscheiden. Die Aufteilung der öffentlichen Verschuldung nach der Herkunft der Gläubiger wird durch das nachfolgende Schaubild wiedergegeben:



Quelle: Eurostat (Online Datencode: gov dd ggd, zugegriffen am 11.02.2013). Fehlende Daten: Dänemark, Niederlande, Griechenland, Slowenien, Vereinigtes Königreich und Zypern.

Anteil gebietsfremder Gläubiger zumeist über 30 Prozent

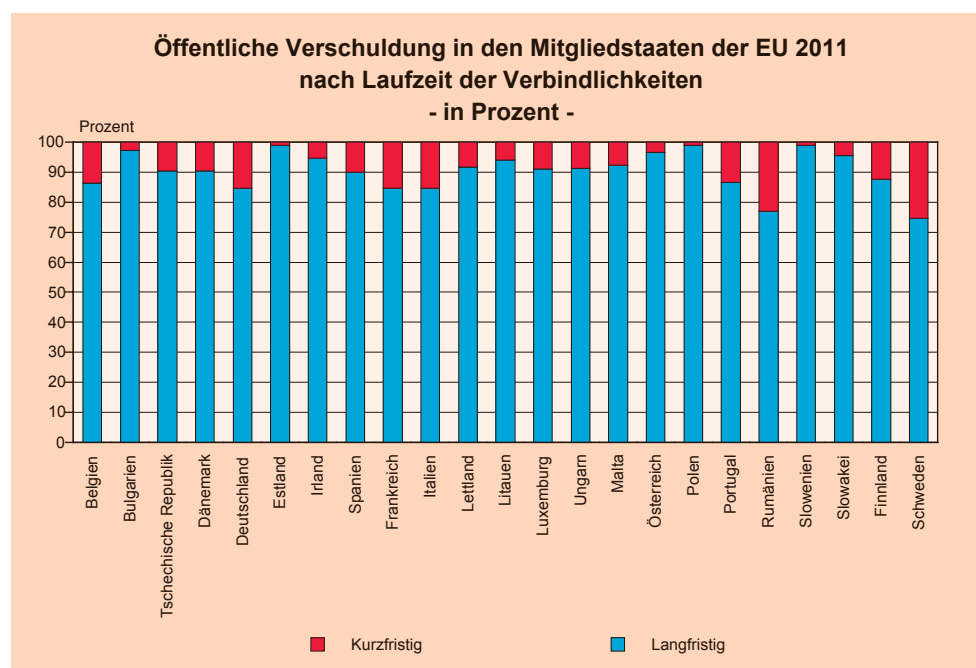
Wie aus dem obigen Schaubild hervorgeht, lag der Anteil gebietsfremder Gläubiger in 19 von 21 berichtenden Mitgliedstaaten der Europäischen Union im Jahr 2011 über der Dreißig-Prozent-Marke. In Belgien (53,0 Prozent), Deutschland (54,9 Prozent), Frankreich (56,7 Prozent), Irland (60,9 Prozent), Ungarn (65,2 Prozent), Portugal (66,7 Prozent), Litauen (73,8 Prozent), Österreich (74,1 Prozent), Lettland 79,6 Prozent), und Finnland (81,5 Prozent) war es sogar mehr als die Hälfte der öffentlichen Verschuldung. Im Gegensatz dazu war der Anteil gebietsfremder Gläubiger in Luxemburg (2,0 Prozent) und Malta (4,5 Prozent) vernachlässigbar klein.

Die finanziellen Gebietsansässigen finanzierten über die Hälfte der öffentlichen Verschuldung in Bulgarien (51,7 Prozent), Spanien (55,6 Prozent), der Slowakei (58,8 Prozent), Schweden (59,6 Prozent), Estland (59,7 Prozent), der Tschechischen Republik (61,8 Prozent), Rumänien (65,2 Prozent), auf Malta (66,0 Prozent) und in Luxemburg (98,0 Prozent).

Der Anteil nichtfinanzieller gebietsansässiger Gläubiger war vergleichsweise hoch auf Malta (29,5 Prozent). Es folgen Deutschland (10,8 Prozent) und Italien (15,9 Prozent). In allen anderen berichtenden Mitgliedstaaten der Europäischen Union lag der Anteil bei einem Zehntel.

Öffentliche Verschuldung nach der Laufzeit der Verbindlichkeiten

Im Hinblick auf die Laufzeit der Verbindlichkeiten wird zwischen kurzfristigen und langfristigen Schulden unterschieden. Erstere haben eine Laufzeit von weniger als einem Jahr, während die Letzteren eine Laufzeit von mehr als einem Jahr aufweisen. Der Anteil der kurzfristigen und der langfristigen Schulden an der gesamten Verschuldung wird durch das nachfolgende Schaubild veranschaulicht:



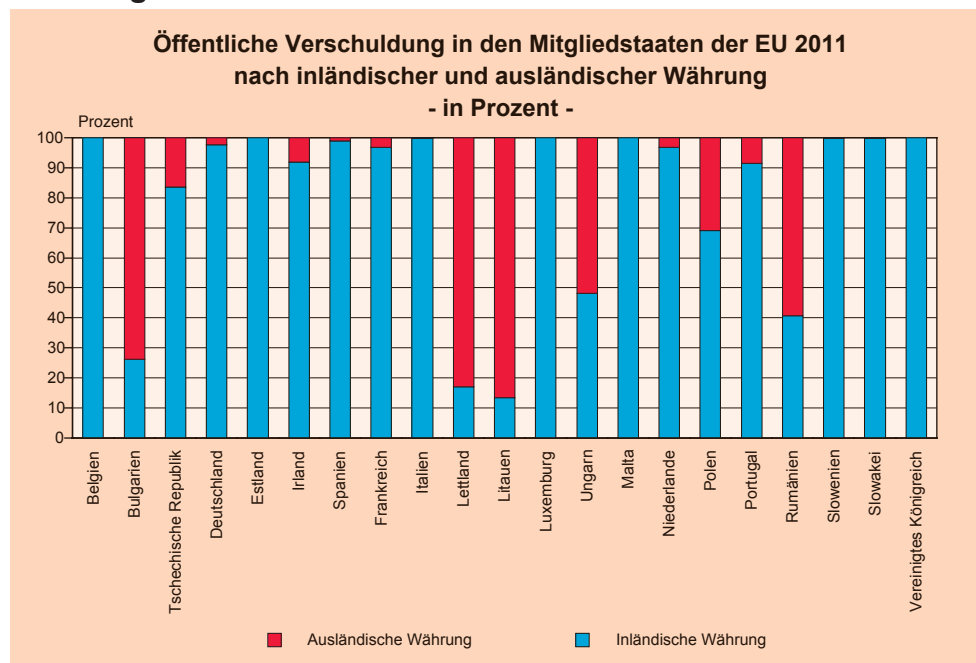
Quelle: Eurostat (Online Datencode: gov dd ggd, zugegriffen am 11.02.2013). Fehlende Daten: Griechenland, Niederlande, Vereinigtes Königreich und Zypern.

In allen 23 berichtenden Mitgliedstaaten der Europäischen Union wurde die öffentliche Verschuldung weit überwiegend langfristig finanziert. Der Anteil der langfristigen Schulden lag im Jahr 2011 zwischen 74,6 Prozent in Schweden und 98,9 Prozent in Estland, Polen und Slowenien.

Öffentliche Verschuldung weit überwiegend langfristig finanziert

Dementsprechend gering war der Anteil der kurzfristigen Schulden an der gesamten öffentlichen Verschuldung. Neben den bereits genannten Mitgliedstaaten Estland, Portugal und Slowenien (jeweils 1,1 Prozent) hatten noch Bulgarien (2,8 Prozent), Österreich (3,3 Prozent) und die Slowakei (4,4 Prozent) einen Anteil von unter 5 Prozent. Verhältnismäßig hoch war der Anteil der kurzfristig finanzierten Verbindlichkeiten in Schweden (25,4 Prozent) und in Rumänien (23,0 Prozent).

Öffentliche Verschuldung nach inländischer und ausländischer Währung



Quelle: Eurostat (Online Datencode: gov dd dcur, zugegriffen am 11.02.2013). Fehlende Daten: Dänemark, Finnland, Griechenland, Österreich, Schweden und Zypern.

Mitgliedstaaten der EU zumeist in inländischer Währung verschuldet

Im Jahr 2011 hatten sich von 21 berichtenden Mitgliedstaaten der Europäischen Union 15 zu mehr als vier Fünftel in inländischer Währung verschuldet, darunter insbesondere die Mitgliedstaaten Belgien, Estland, Luxemburg, Malta und das Vereinigte Königreich, deren öffentliche Verschuldung zu 100 Prozent in inländischer Währung bestand.

Sehr hohe Anteile von über 90 Prozent wiesen darüber hinaus Portugal (91,5 Prozent), Irland (92,0 Prozent), die Niederlande und Frankreich (beide 96,9 Prozent), Deutschland (97,6 Prozent), Spanien (99,0 Prozent), die Slowakei (99,7 Prozent) sowie Italien und Slowenien (beide 99,8 Prozent) auf. Demgegenüber war der Anteil der Verschuldung in ausländischer Währung in den nicht zum Euroraum zählenden Mitgliedstaaten Litauen (86,7 Prozent), gefolgt von Lettland (82,9 Prozent) und Bulgarien (73,8 Prozent) sehr hoch.

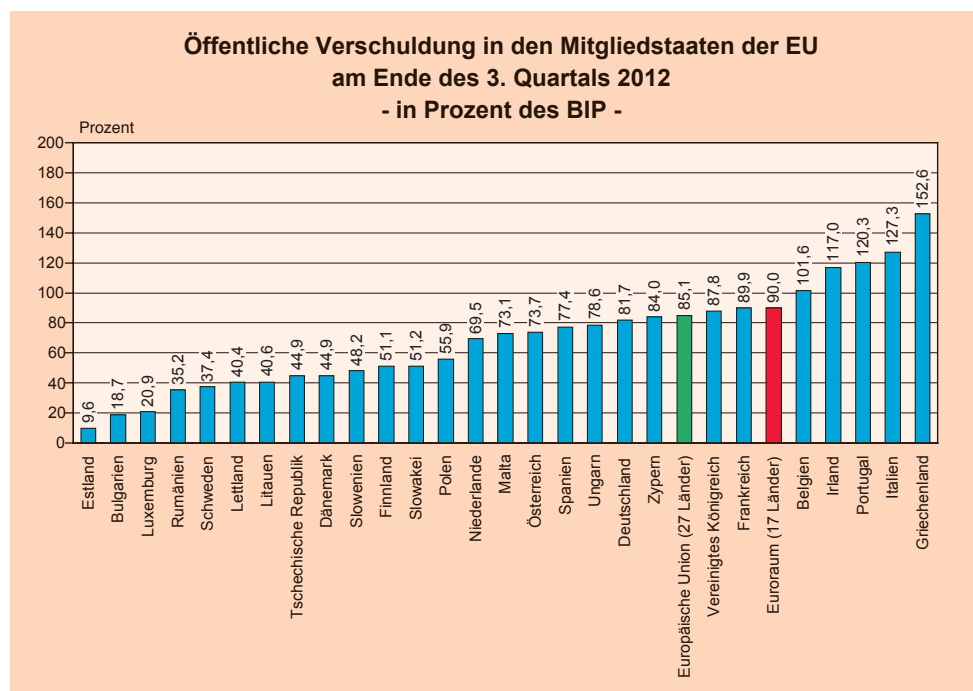
Jüngste Entwicklung der Staatsverschuldung in der Europäischen Union

Weiterer Anstieg der Maastricht-Staats-schuldenquote

Am Ende des dritten Quartals 2012 belief sich die Maastricht-Staats-schuldenquote im Euroraum auf 90,0 Prozent des BIP. Dies waren 0,1 Prozentpunkte mehr als am Ende des zweiten Quartals 2012 (89,9 Prozent des BIP). In der Europäischen Union (EU27) erhöhte sich die öffentliche Verschuldung ebenfalls um 0,1 Prozentpunkte, nämlich von 85,0 auf 85,1 Prozent des BIP. Auch gegenüber dem Jahr 2011 erhöhte sich die Maastricht-Schuldenquote sowohl im Euroraum (von 87,3 auf 90,0 Prozent des BIP) als auch in der EU27 (von 82,5 auf 85,1 Prozent des BIP).

Wertpapiere (ohne Anteilsrechte) und Finanzderivate hatten am Ende des dritten Quartals 2012 einen Anteil von 78,9 Prozent an der öffentlichen Verschuldung des Euroraums und von 80,4 Prozent an jener der EU27. Kredite schlugen mit einem

Anteil von 18,3 Prozent im Euroraum und 15,8 Prozent in der EU27 zu Buche. Dagegen machten Bargeld und Einlagen lediglich 2,8 Prozent der öffentlichen Verschuldung des Euroraums und 3,8 Prozent jener der EU27 aus.



Quelle: Eurostat (Online Datencode: gov q ggdebt, zugegriffen am 11.02.2011)

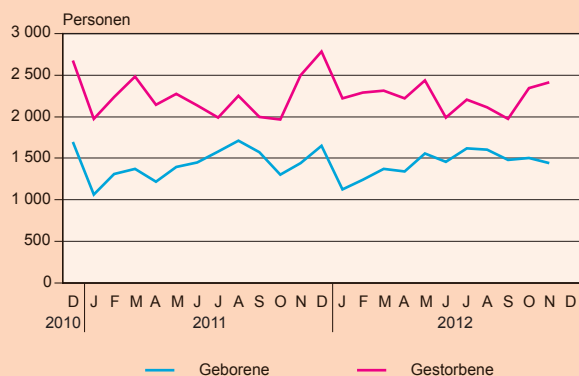
Am Ende des dritten Quartals 2012 verbuchten Griechenland (152,6 Prozent des BIP), Italien (127,3 Prozent des BIP), Portugal (120,3 Prozent des BIP) und Irland (117,0 Prozent des BIP) die höchsten Maastricht-Staatsschuldenquoten. Dagegen war die öffentliche Verschuldung zum gleichen Zeitpunkt in Estland (9,6 Prozent des BIP), Bulgarien (18,7 Prozent des BIP) und Luxemburg (20,9 Prozent des BIP) relativ am geringsten. Deutschland wies mit einer Maastricht-Staatsschuldenquote von 82,8 Prozent des BIP die neunthöchste Staatsverschuldung aller 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union auf.

Deutschland mit neunthöchster Staatsverschuldung in der EU

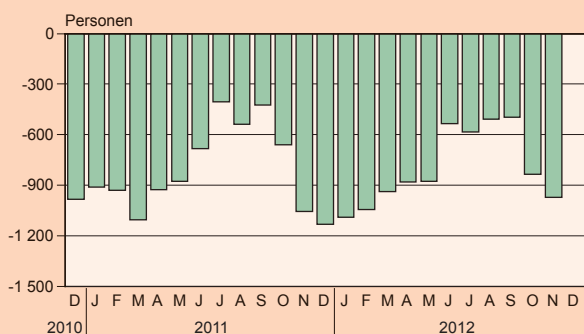
Literaturverzeichnis

- Ahamdanech Zarco, Ismael (2008): Structure of Government Debt in Europe, in: eurostat, Statistics in focus, 110/2008
- Stanislav Eminescu, Iulia (2011): Structure of Government Debt in Europe in 2009, in: eurostat, Statistics in focus, 3/2011
- Stanislav Eminescu, Iulia (2011): Structure of Government Debt in Europe in 2010, in: eurostat, Statistics in focus, 68/2011
- Stanislav Eminescu, Iulia (2012): Structure of Government Debt in Europe in 2011, in: eurostat, Statistics in focus, 34/2012

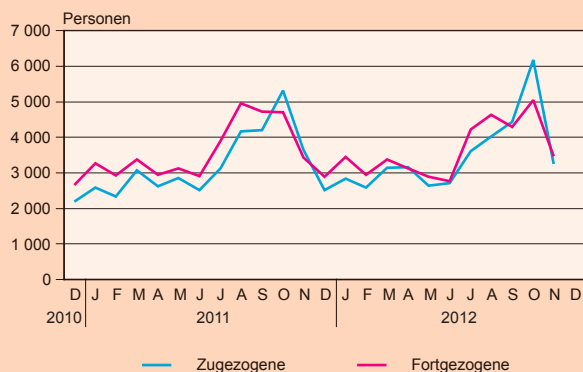
Geborene und Gestorbene



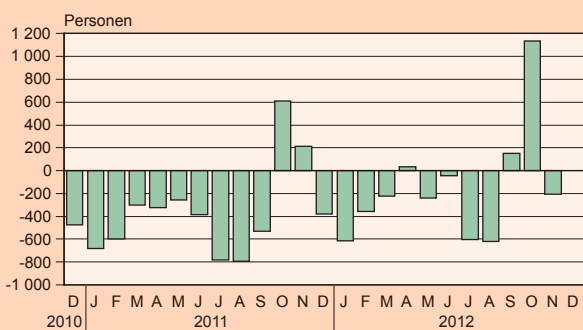
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



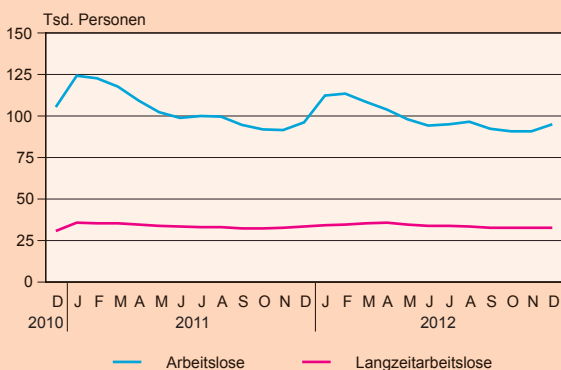
Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene



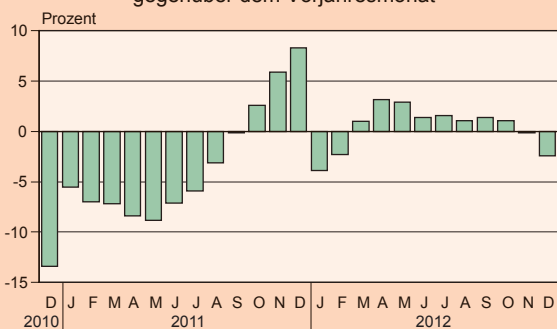
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)



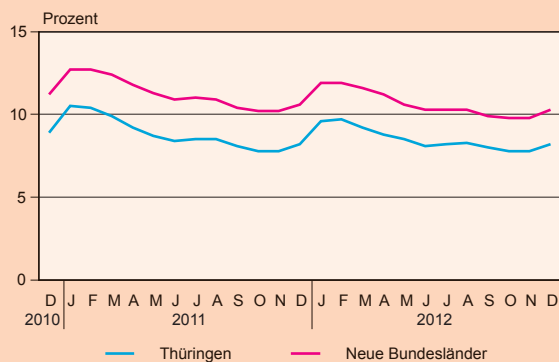
Arbeitsmarkt



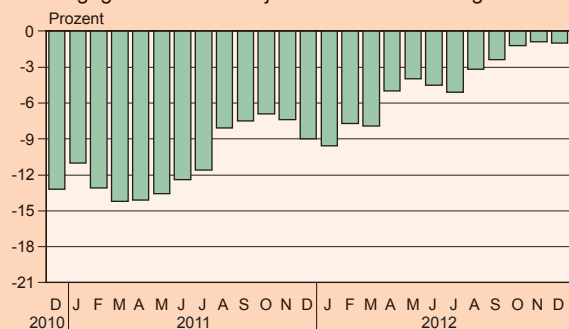
Veränderung der Zahl der Langzeitarbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat

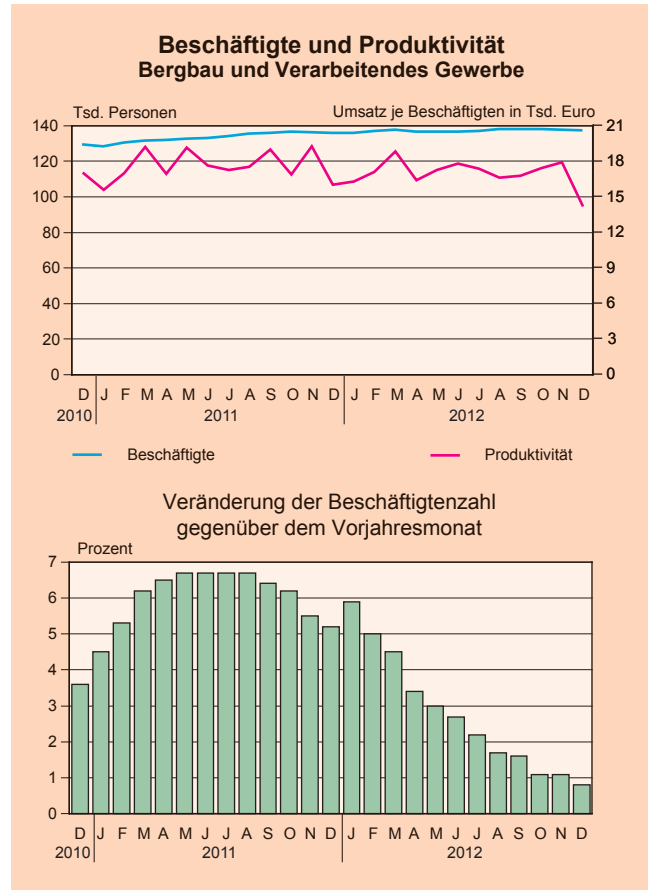
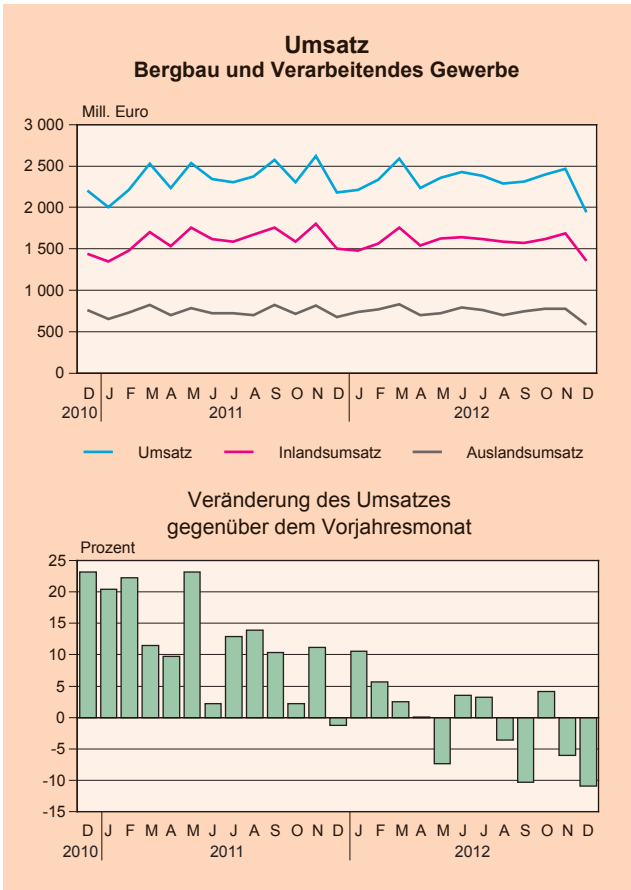
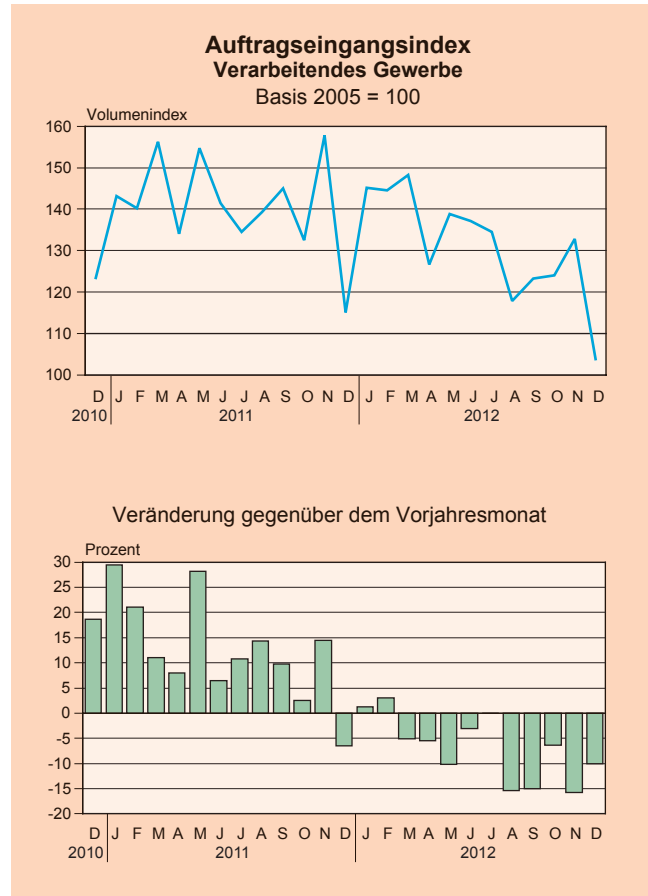
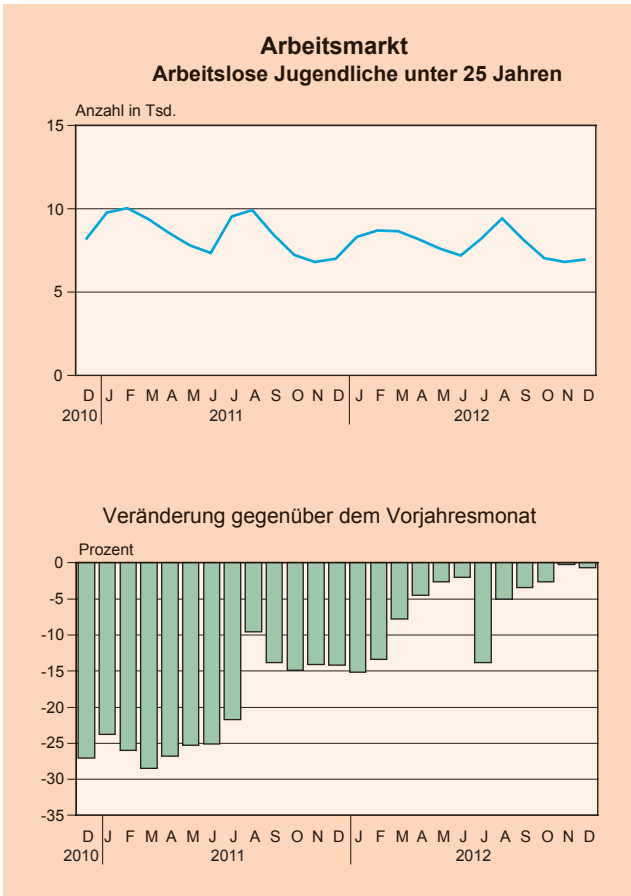


Arbeitslosenquote



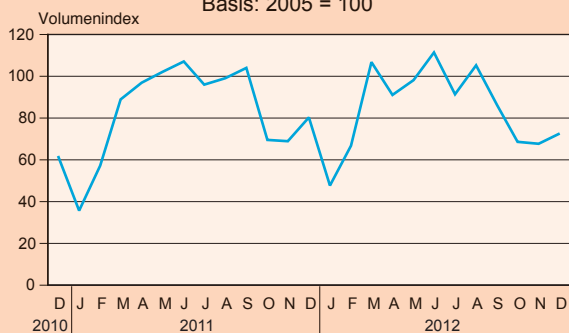
Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



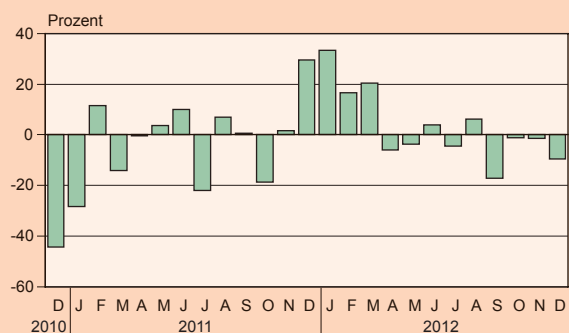


Auftragseingangsindex Bauhauptgewerbe

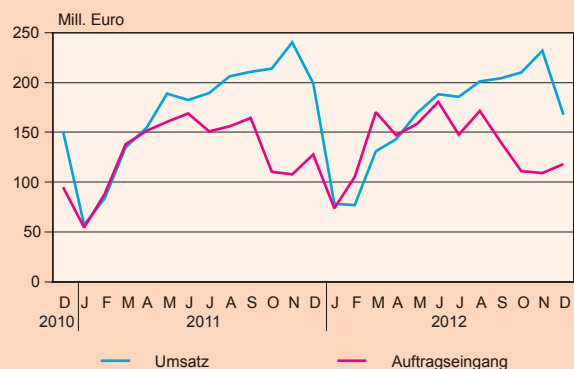
Basis: 2005 = 100



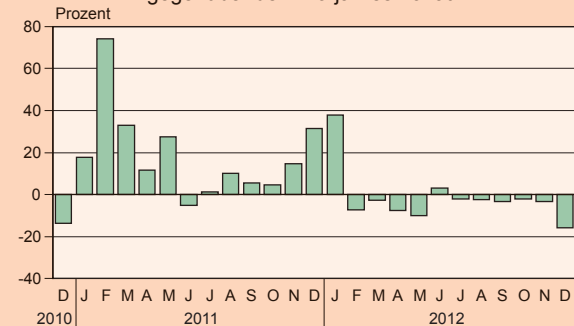
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



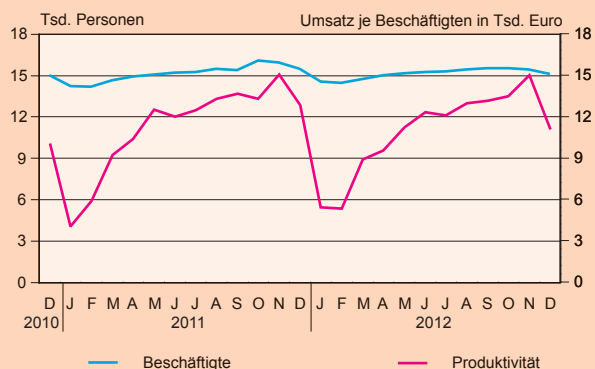
Umsatz und Auftragseingang Bauhauptgewerbe



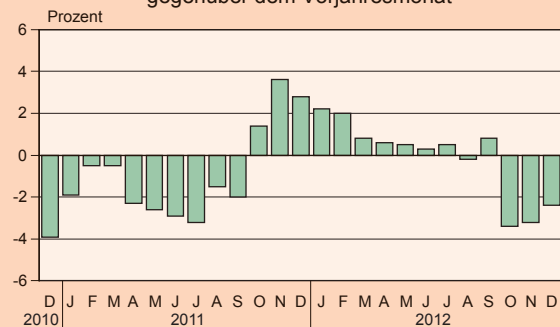
Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat



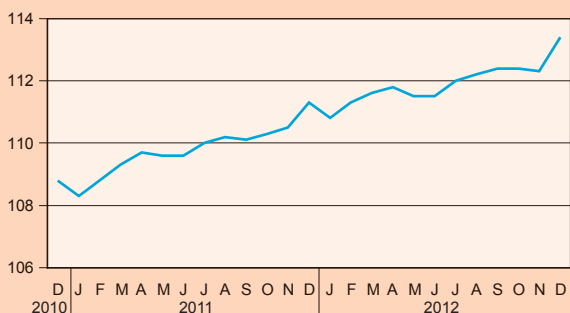
Beschäftigte und Produktivität Bauhauptgewerbe



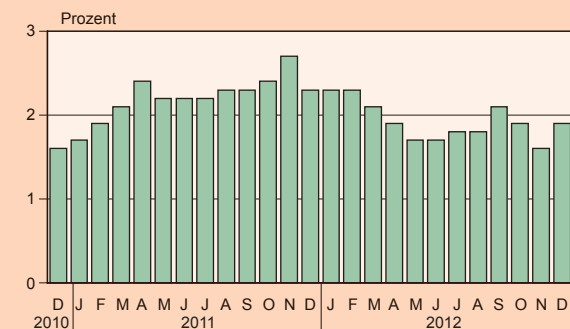
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



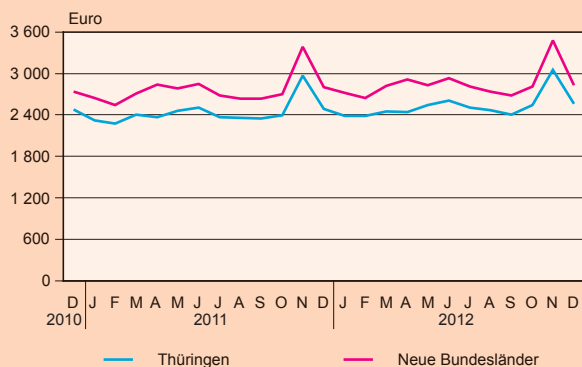
Verbraucherpreisindex Basis: 2005 = 100



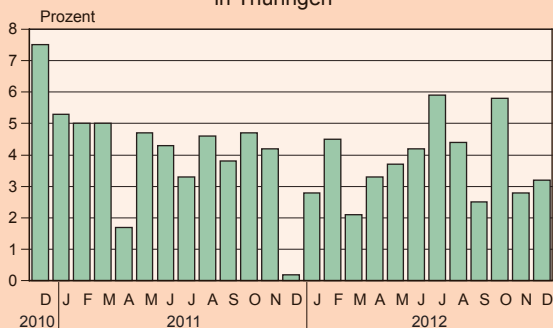
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



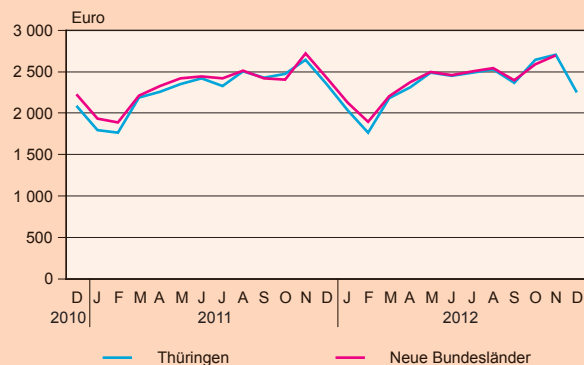
Entgelte je Beschäftigten Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



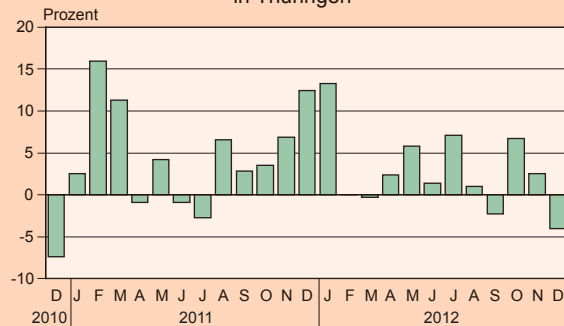
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



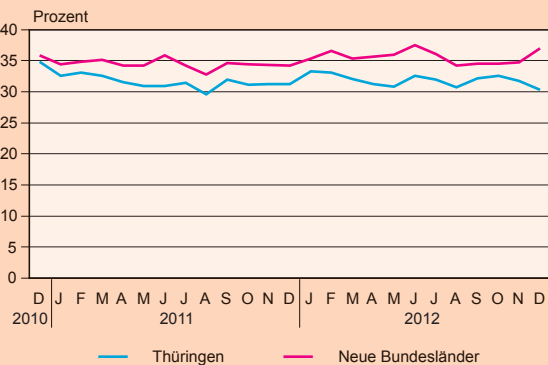
Entgelte je Beschäftigten Bauhauptgewerbe



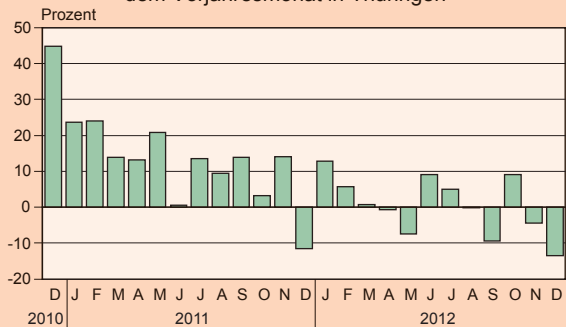
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



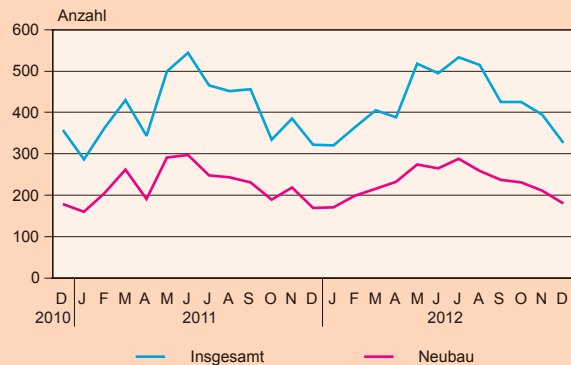
Exportquote Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



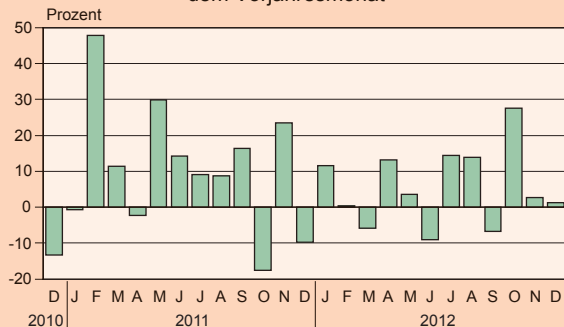
Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



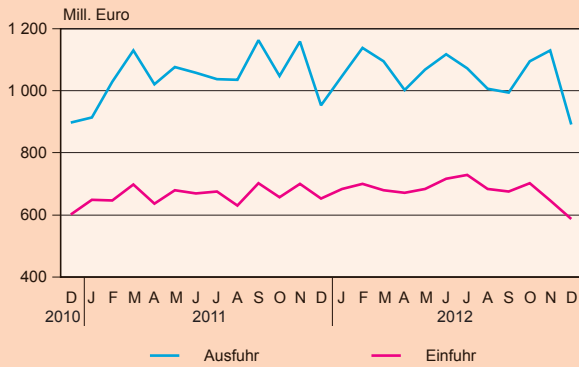
Baugenehmigungen



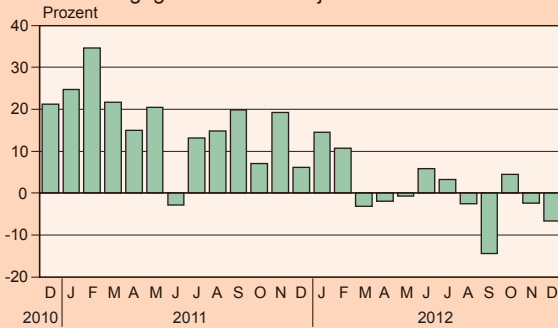
Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahresmonat



Außenhandel

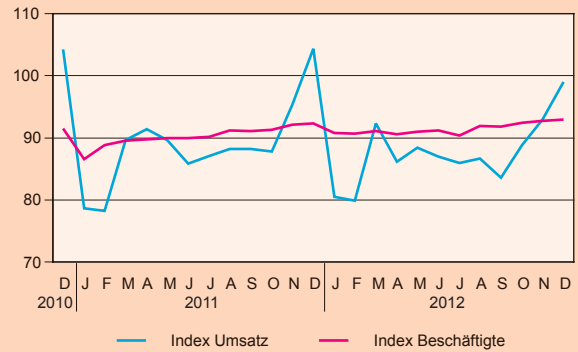


Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat

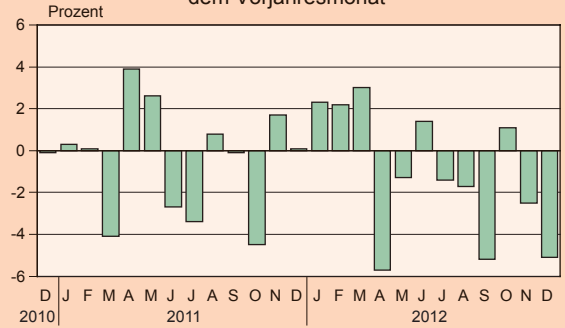


Index des Umsatzes und der Beschäftigten Einzelhandel

Basis: 2005 = 100

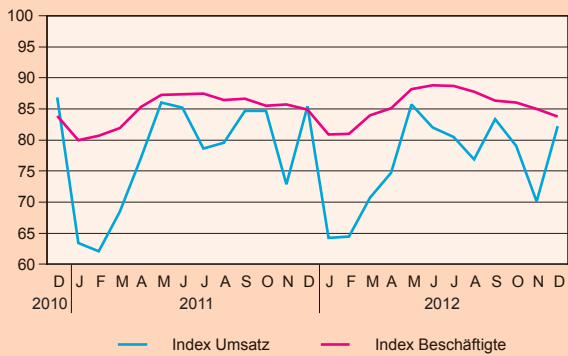


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

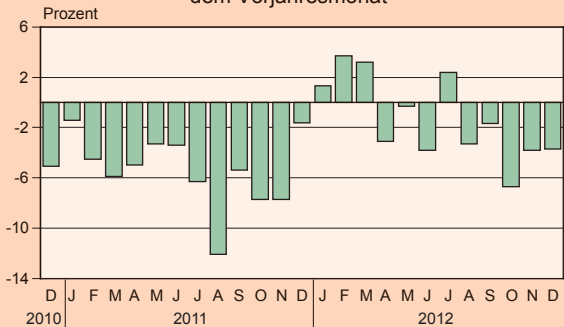


Index des Umsatzes und der Beschäftigten Gastgewerbe

Basis: 2005 = 100

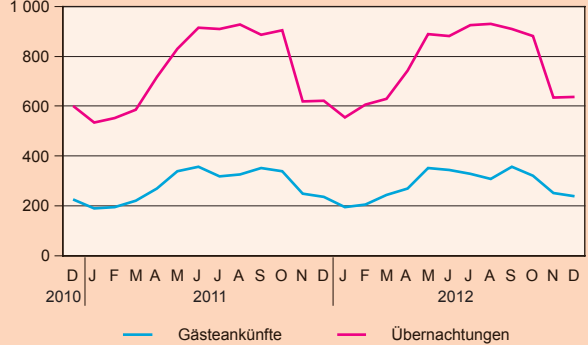


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

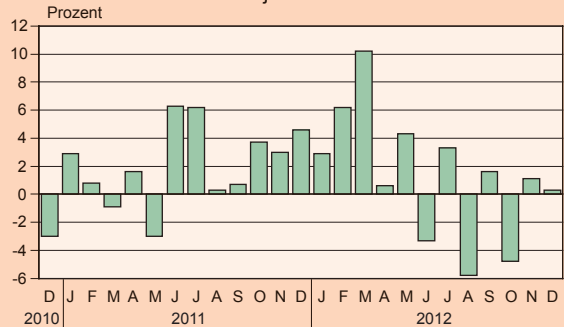


Beherbergung

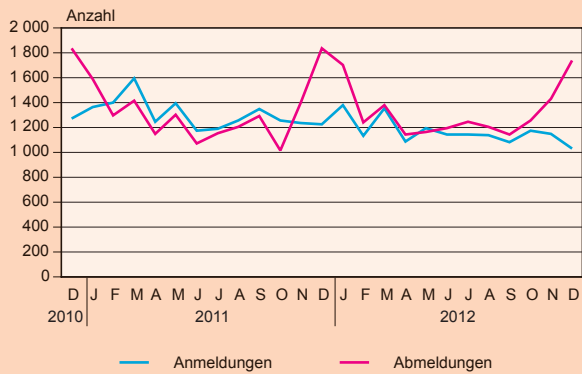
Tausend



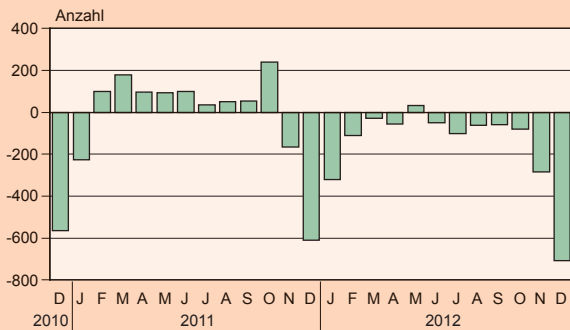
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



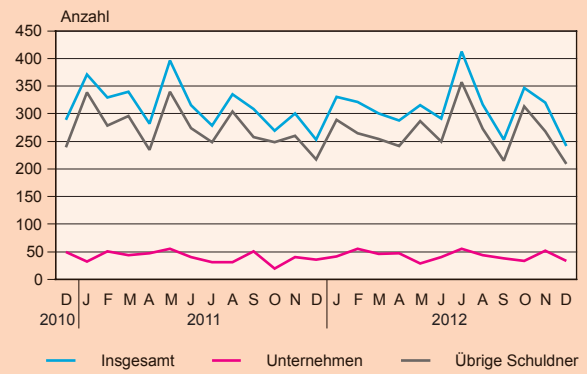
Gewerbean- und -abmeldungen



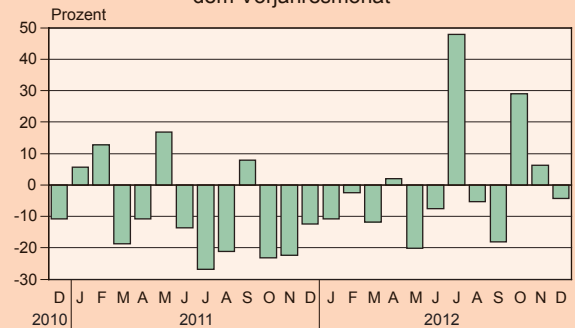
Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen



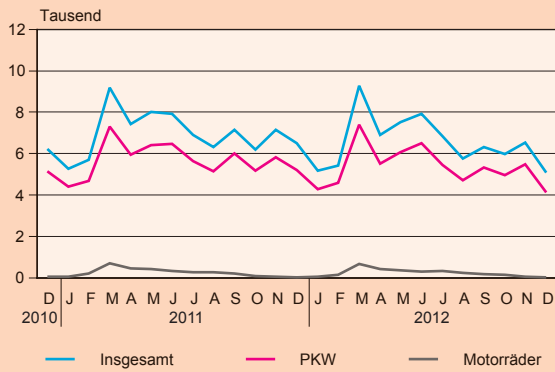
Insolvenzen



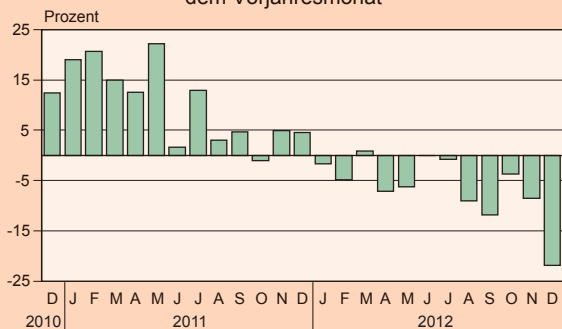
Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat



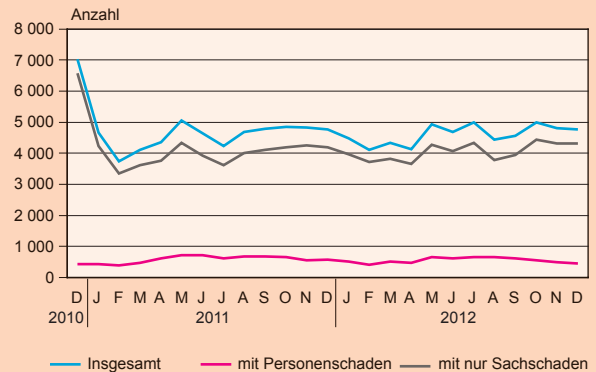
Zulassung neuer Kraftfahrzeuge



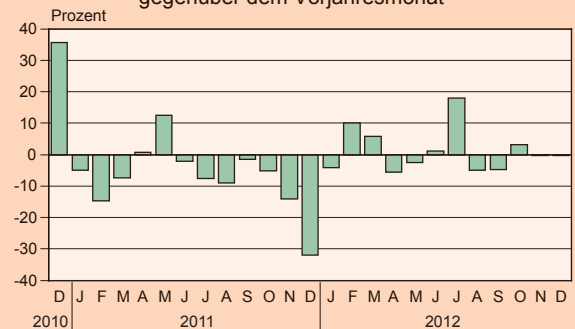
Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat



Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	September 2012	Oktober 2012	November 2012	Dezember 2012	September 2012	Oktober 2012	November 2012	Dezember 2012
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	-0,1	0,1	0,1	-0,1	0,8	0,7	0,8	0,5
Beschäftigte	0,1	-0,1	-0,1	-0,5	1,6	1,1	1,1	0,8
Umsatz	1,0	3,7	2,9	-21,3	-10,3	4,1	-6,0	-10,9
dav. Inlandsumsatz	-1,1	3,1	4,2	-19,7	-10,7	1,9	-6,7	-9,7
Auslandsumsatz	5,8	5,0	0,0	-24,9	-9,4	9,1	-4,4	-13,5
Umsatz je Beschäftigten	0,9	3,8	3,0	-20,9	-11,7	3,0	-6,9	-11,6
Geleistete Arbeitsstunden	-2,1	3,8	4,3	-22,2	-5,6	6,3	-0,4	-7,1
Entgelte	-2,3	5,4	20,2	-16,5	4,1	7,0	4,0	4,0
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	4,7	0,6	7,1	-22,1	-15,0	-6,4	-15,8	-10,1
Inland	-0,3	4,7	4,7	-18,3	-18,5	-4,3	-20,1	-8,6
Ausland	15,7	-7,4	12,6	-29,8	-7,4	-10,8	-5,8	-13,5
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	0,3	-0,3	0,0	0,0	0,7	-1,9	-1,9	-1,9
Beschäftigte	0,5	0,0	-0,6	-2,2	0,8	-3,4	-3,2	-2,4
Umsatz	1,7	2,8	10,6	-27,8	-3,2	-2,0	-3,4	-15,8
Umsatz je Beschäftigten	1,2	2,8	11,3	-26,2	-4,0	1,4	-0,2	-13,7
Geleistete Arbeitsstunden	-7,1	7,8	-1,7	-47,4	-7,8	4,1	-5,8	-20,4
Entgelte	-5,8	11,6	1,8	-18,7	-1,5	3,2	-0,8	-6,3
Volumenindex des Auftragseingangs	-18,1	-20,3	-1,3	7,1	-17,2	-1,3	-1,5	-9,5
Ausbaugewerbe ^{2) 3)}								
Betriebe	0,0	.	.	-0,4	3,0	.	.	3,0
Beschäftigte	2,3	.	.	-0,8	5,4	.	.	5,3
Umsatz	21,9	.	.	15,1	6,5	.	.	-1,6
Umsatz je Beschäftigten	19,2	.	.	16,0	1,0	.	.	-6,5
Gewerbeanzeigen ⁴⁾								
Gewerbebeanmeldungen	-4,9	8,5	-2,2	-10,2	-19,6	-6,3	-6,8	-15,7
Gewerbeabmeldungen	-5,0	9,8	14,2	21,5	-11,7	23,6	2,5	-5,1
Insolvenzen								
	-20,2	37,2	-7,8	-24,4	-18,1	29,0	6,3	-4,3
Verbraucherpreisindex								
	0,2	0,0	-0,1	1,0	2,1	1,9	1,6	1,9
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	-4,4	-1,7	0,1	4,7	-2,4	-1,2	-0,9	-1,0
Offene Arbeitsstellen	-0,2	-5,6	-4,1	-6,4	3,2	-2,0	-4,9	-3,2
Langzeitarbeitslose	-1,9	-0,9	0,0	0,6	1,4	1,1	-0,1	-2,4

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland

Merkmal	Mengen- einheit	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen	Mittel- deutsch- land	Anteil ... an Mitteldeutschland in Prozent		
						Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen
						Dezember 2012		
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	Anzahl	1 309	682	877	2 868	45,6	23,8	30,6
Beschäftigte	Tsd. Personen	212	109	137	458	46,3	23,7	29,9
Umsatz	Mill. Euro	3 928	2 913	1 940	8 780	44,7	33,2	22,1
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	2 276	2 109	1 353	5 738	39,7	36,8	23,6
Auslandsumsatz	Mill. Euro	1 652	804	587	3 043	54,3	26,4	19,3
Umsatz je Beschäftigten	Euro	18 506	26 817	14 141	19 170	x	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	23 223	13 010	15 386	51 619	45,0	25,2	29,8
Entgelte	Mill. Euro	579	286	352	1 217	47,6	23,5	28,9
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	Anzahl	569	330	305	1 204	47,3	27,4	25,3
Beschäftigte	Tsd. Personen	30	17	15	62	48,4	27,2	24,4
Gesamtumsatz	Mill. Euro	344	168	167	679	50,6	24,7	24,7
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	1 770	1 143	1 004	3 917	45,2	29,2	25,6
Entgelte	Mill. Euro	69	38	34	141	48,9	27,0	24,0
Ausbaugewerbe ^{2) 3)}								
Betriebe	Anzahl	488	253	272	1 013	48,2	25,0	26,9
Beschäftigte	Tsd. Personen	19	10	10	39	48,7	26,1	25,2
Baugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	614	...	303	...	.	.	.
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	6 059	3 570	3 365	12 994	46,6	27,5	25,9
Entgelte	Mill. Euro	127	70	64	262	48,5	26,9	24,6
Fremdenverkehr ⁴⁾								
Gästeankünfte	1 000	592	181	238	1 011	58,6	17,9	23,6
Gästeübernachtungen	1 000	1 460	453	640	2 553	57,2	17,8	25,1
Gewerbeanzeigen ⁵⁾								
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 206	894	1 034	4 134	53,4	21,6	25,0
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 296	1 470	1 742	6 508	50,6	22,6	26,8
Insolvenzen								
davon: Unternehmen	Anzahl	453	257	242	952	47,6	27,0	25,4
Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	91	49	33	173	52,6	28,3	19,1
	Anzahl	362	208	209	779	46,5	26,7	26,8
Verbraucherpreisindex								
	2005 = 100	115,8	113,9	113,4	x	x	x	x
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	Tsd. Personen	200	132	95	427	46,8	31,0	22,3
davon: Frauen	Tsd. Personen	90	61	44	196	46,1	31,3	22,6
Männer	Tsd. Personen	110	71	51	232	47,3	30,7	22,0
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	16 900	9 779	13 094	39 773	42,5	24,6	32,9
Arbeitslosenquote ⁶⁾	Prozent	10,6	11,2	8,2	x	x	x	x
davon: Frauen	Prozent	9,7	10,9	8,1	x	x	x	x
Männer	Prozent	11,5	11,4	8,2	x	x	x	x

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) Betriebe ab 9 Betten, einschl. Campingplätze (Touristik-Camping)

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

6) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen; Veränderung in Prozentpunkten

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland

Merkmal	Veränderungen Dezember 2012							
	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Mitteldeutschland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Mitteldeutschland
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	in Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	-0,2	0,0	-0,1	-0,1	2,9	2,2	0,5	2,0
Beschäftigte	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5	3,1	0,6	0,8	1,8
Umsatz	-16,5	-12,5	-21,3	-16,4	-9,1	-9,5	-10,9	-9,6
darunter: Inlandsumsatz	-21,2	-14,0	-19,7	-18,3	-11,6	-11,2	-9,7	-11,0
Auslandsumsatz	-9,0	-8,1	-24,9	-12,4	-5,5	-4,5	-13,5	-6,9
Umsatz je Beschäftigten	-16,1	-12,1	-20,9	-16,0	-11,8	-10,0	-11,6	-11,2
Geleistete Arbeitsstunden	-22,5	-17,5	-22,2	-21,2	-6,5	-8,0	-7,1	-7,0
Entgelte	-18,4	-16,6	-16,5	-17,4	3,1	-0,5	4,0	2,5
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	0,2	0,0	0,0	0,1	4,0	1,9	-1,9	1,9
Beschäftigte	-3,2	-2,9	-2,2	-2,9	-1,9	0,9	-2,4	-1,3
Gesamtumsatz	-21,0	-29,1	-27,8	-24,9	-15,4	-13,3	-15,8	-15,0
Geleistete Arbeitsstunden	-48,7	-46,2	-47,4	-47,6	-25,9	-24,1	-20,4	-24,0
Entgelte	-16,1	-18,3	-18,7	-17,3	-2,7	-1,8	-6,3	-3,4
Ausbaugewerbe ^{2) 3)}								
Betriebe	0,0	0,0	-0,4	-0,1	1,9	1,6	3,0	2,1
Beschäftigte	-2,1	-2,7	-0,8	-1,9	-1,0	-0,1	5,3	0,8
Baugewerblicher Umsatz	13,2	...	15,0	...	-7,7	...	-1,9	...
Geleistete Arbeitsstunden	-5,8	-3,1	-4,1	-4,6	-1,7	1,1	3,8	0,4
Entgelte	6,5	4,0	5,9	5,7	4,7	4,6	10,7	6,1
Fremdenverkehr ⁴⁾								
Gästekünfte	14,5	-9,6	-5,4	4,4	7,1	2,7	0,3	4,6
Gästeübernachtungen	19,7	-3,8	0,6	9,7	10,5	3,3	2,8	7,2
Gewerbeanzeigen ⁵⁾								
Gewerbeanmeldungen	-13,9	-18,3	-10,2	-14,0	-19,5	-22,9	-15,7	-19,4
Gewerbeabmeldungen	23,5	4,2	21,5	18,0	-10,5	-10,8	-5,1	-9,2
Insolvenzen								
davon: Unternehmen	-14,8	-42,4	-24,4	-26,7	-32,7	-33,2	-4,3	-27,4
Übrige Gemeinschuldner	-16,5	2,1	-36,5	-17,2	-30,0	-22,2	-8,3	-24,5
Übrige Gemeinschuldner	-14,4	-47,7	-22,0	-28,5	-33,3	-35,4	-3,7	-28,0
Verbraucherpreisindex								
	1,0	0,9	1,0	x	2,2	2,1	1,9	x
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	6,2	5,6	4,7	5,7	-4,0	-2,1	-1,0	-2,8
davon: Frauen	2,3	2,5	0,6	1,9	-7,1	-3,6	-3,6	-5,2
Männer	9,7	8,4	8,6	9,1	-1,3	-0,8	1,4	-0,6
Offene Arbeitsstellen	-5,1	-7,4	-6,4	-6,1	-3,4	-5,3	-3,2	-3,8
Arbeitslosenquote ⁶⁾	1,7	0,6	0,4	x	0,8	-0,1	0,0	x
davon: Frauen	0,9	0,3	0,0	x	0,0	-0,3	-0,2	x
Männer	2,6	0,9	0,6	x	1,6	0,0	0,1	x

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) Betriebe ab 9 Betten, einschl. Campingplätze (Touristik-Camping)

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

6) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen; Veränderung in Prozentpunkten

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich

Merkmal	Mengen- einheit	Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutsch- land insgesamt	Anteil Thüringens (in %) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutsch- land insgesamt
Dezember 2012							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	877	3 932	18 541	22 473	22,3	3,9
Beschäftigte	1 000	137	663	4 605	5 268	20,7	2,6
Umsatz	Mill. Euro	1 940	13 137	110 142	123 279	14,8	1,6
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 353	8 273	56 668	64 940	16,4	2,1
Auslandsumsatz	Mill. Euro	587	4 865	53 474	58 339	12,1	1,0
Umsatz je Beschäftigten	Euro	14 141	19 813	23 917	23 400	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	15 386	75 003	495 420	570 423	20,5	2,7
Entgelte	Mill. Euro	352	1 878	17 724	19 602	18,7	1,8
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	2005=100	103,5	...	...	100,3	x	x
Inland	2005=100	119,0	...	...	87,9	x	x
Ausland	2005=100	79,2	...	...	111,1	x	x
Bauhauptgewerbe ²⁾							
Betriebe	Anzahl	305	1 961	5 680	7 641	15,6	4,0
Beschäftigte	1 000	15	99	303	402	15,3	3,8
Umsatz	Mill. Euro	167	1 225	4 465	5 690	13,7	2,9
Umsatz je Beschäftigten	Euro	11 083	12 397	14 749	14 170	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 004	6 589	20 826	27 415	15,2	3,7
Entgelte	Mill. Euro	34	234	839	1 074	14,5	3,2
Volumenindex des Auftragseingangs	2005=100	72,6	...	...	84,7	x	x
Ausbaugewerbe ^{2) 3)}							
Betriebe	Anzahl	272	...	...	...	...	...
Beschäftigte	1 000	10	...	...	...	...	...
Umsatz	Mill. Euro	313	...	...	...	...	...
Umsatz je Beschäftigten	Euro	32 071	...	...	...	x	x
Gewerbeanzeigen ⁴⁾							
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	1 034	...	...	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1 742	...	...	...	...	...
Insolvenzen							
	Anzahl	242	...	...	9 816	...	2,5
Verbraucherpreisindex							
	2005=100	113,4	...	...	105,0	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	95 182	865 966	1 973 855	2 839 821	11,0	3,4
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	13 094	75 826	341 052	420 537	17,3	3,1

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich

Merkmal	Veränderungen Dezember 2012							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	-0,1	-0,2	0,0	-0,1	0,5	1,5	1,8	1,7
Beschäftigte	-0,5	-0,7	-0,4	-0,4	0,8	1,1	1,2	1,2
Umsatz	-21,3	-14,5	-15,0	-14,9	-10,9	-10,6	-8,4	-8,6
darunter: Inlandumsatz	-19,7	-17,5	-16,2	-16,4	-9,7	-14,4	-9,7	-10,3
Auslandsumsatz	-24,9	-8,9	-13,7	-13,3	-13,5	-3,4	-7,0	-6,7
Umsatz je Beschäftigten	-20,9	-13,9	-14,7	-14,6	-11,6	-11,6	-9,5	-9,7
Geleistete Arbeitsstunden	-22,2	-21,1	-19,9	-20,1	-7,1	-7,5	-7,3	-7,3
Entgelte	-16,5	-19,0	-21,7	-21,5	4,0	2,3	2,7	2,7
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	-22,1	...	...	-10,4	-10,1	...	...	-9,2
Inland	-18,3	...	...	-18,1	-8,6	...	...	-13,1
Ausland	-29,8	...	...	-4,3	-13,5	...	...	-6,3
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	0,0	-0,1	-0,2	-0,1	-1,9	1,2	8,6	1,8
Beschäftigte	-2,2	-2,8	-1,7	-2,0	-2,4	-1,1	7,8	1,1
Umsatz	-27,8	-17,8	-11,7	-13,1	-15,8	-13,8	9,2	-8,7
Umsatz je Beschäftigten	-26,2	-15,4	-10,2	-11,3	-13,7	-12,8	1,3	-9,7
Geleistete Arbeitsstunden	-47,4	-44,9	-39,3	-40,7	-20,4	-21,8	-4,0	-14,3
Entgelte	-18,7	-14,6	-23,3	-21,6	-6,3	-3,4	7,6	-2,1
Volumenindex des Auftragseingangs	7,1	...	...	0,4	-9,5	...	...	-6,6
Ausbaugewerbe ^{2) 3)}								
Betriebe	-0,4	...	...	...	3,0	...	...	...
Beschäftigte	-0,8	...	...	...	5,3	...	...	...
Umsatz	15,1	...	...	...	-1,6	...	...	...
Umsatz je Beschäftigten	16,0	...	...	...	-6,5	...	...	...
Gewerbeanzeigen ⁴⁾								
Gewerbeanmeldungen	-10,2	...	...	...	-15,7	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	21,5	...	...	...	-5,1	...	...	...
Insolvenzen								
	-24,4	...	...	-22,3	-4,3	...	...	-23,3
Verbraucherpreisindex								
	1,0	...	...	0,3	1,9	...	...	2,0
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	4,7	4,9	2,5	3,2	-1,0	-3,0	4,6	2,1
Offene Arbeitsstellen	-6,4	-6,6	-6,7	-6,7	-3,2	-0,6	-11,1	-10,0

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2008	2009	2010	2011
			Monatsdurchschnitt			
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit						
1	Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 278	2 258	2 242	2 227
2	darunter Ausländer	1 000	47	47	48	50
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
3	Eheschließungen	Anzahl	818	813	840	813
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	4,3	4,3	4,5	4,4
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 444	1 405	1 461	1 423
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	7,6	7,5	7,8	7,7
7	Totgeborene	Anzahl	5	5	5	4
8	je 1 000 Geborene	aT	3,4	3,7	3,4	2,9
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 190	2 231	2 225	2 227
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	11,5	11,9	11,9	12,0
11	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	5	4	4	3
12	Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-745	-827	-765	-804
13	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	-3,9	-4,4	-4,1	-4,3
Wanderungen						
14	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	2 805	2 894	2 956	3 247
15	darunter aus dem Ausland	Anzahl	570	614	676	848
16	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	3 863	3 563	3 434	3 598
17	darunter in das Ausland	Anzahl	640	558	526	620
18	Wanderungsgewinn bzw.- verlust (-)	Anzahl	-1 058	-669	-478	-351
19	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	4 707	4 659	4 704	4 832
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ¹⁾						
20	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	736 814	722 768	738 021	751 932
21	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	134 882	136 016	117 056	104 159
22	davon Männer	Anzahl	64 638	71 061	62 041	54 391
23	Frauen	Anzahl	70 244	64 956	55 014	49 768
24	Ausländer	Anzahl	3 451	3 458	3 100	2 887
25	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	13 992	14 243	10 757	8 494
26	Arbeitslosenquote insgesamt ²⁾	%	11,2	11,4	9,8	8,8
27	darunter Männer	%	10,2	11,2	9,9	8,7
28	Frauen	%	12,4	11,5	9,8	9,0
29	Jugendliche unter 25 Jahren	%	9,6	10,2	8,1	6,9
30	Kurzarbeiter	Anzahl	5 288	35 222	18 347	8 088
31	Langzeitarbeitslose	Anzahl	53 026	41 975	38 718	33 725
32	Zugang an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
33	Bestand an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
34	Beschäftigte in ABM	Anzahl	31 123	1 989	528	124
35	Leistungsempfänger von Arbeitslosengeld	Anzahl	39 547	46 671	37 366	29 395

1) Quelle: Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bundesagentur für Arbeit – 2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

2011	2012												Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
2 221	2 220	2 218	2 217	2 216	2 215	2 214	2 213	2 212	2 212	2 212	2 211	...	1
51	52	52	52	52	53	53	53	53	54	55	55	...	2
621	191	292	388	624	1 271	1 381	1 418	1 664	1 084	615	397	...	3
3,3	1,0	1,7	2,1	3,4	6,8	7,6	7,6	8,9	6,0	3,3	2,2	...	4
1 649	1 126	1 243	1 374	1 341	1 559	1 454	1 622	1 602	1 478	1 505	1 440	...	5
8,7	5,9	7,1	7,3	7,4	8,3	8,0	8,6	8,5	8,2	8,0	7,9	...	6
9	5	2	7	4	6	4	5	4	6	1	4	...	7
5,4	4,4	1,6	5,1	3,0	3,8	2,7	3,1	2,5	4,0	0,7	2,8	...	8
2 781	2 217	2 289	2 312	2 223	2 436	1 988	2 204	2 110	1 975	2 340	2 412	...	9
14,7	11,7	13,0	12,3	12,2	13,0	11,0	11,8	11,3	10,9	12,5	13,3	...	10
2	4	3	4	5	7	6	7	5	4	3	2	...	11
-1 132	-1 091	-1 046	-938	-882	-877	-534	-582	-508	-497	-835	-972	...	12
-6,0	-5,8	-5,9	-5,0	-4,9	-4,7	-2,9	-3,1	-2,7	-2,7	-4,5	-5,4	...	13
2 514	2 834	2 579	3 150	3 166	2 647	2 718	3 614	4 025	4 442	6 180	3 257	...	14
623	789	787	1 047	1 034	796	907	1 112	1 113	1 472	1 954	1 024	...	15
2 891	3 450	2 937	3 374	3 130	2 887	2 763	4 219	4 644	4 289	5 045	3 462	...	16
579	606	603	773	556	564	549	826	793	653	733	711	...	17
-377	-616	-358	-224	36	-240	-45	-605	-619	153	1 135	-205	...	18
4 147	5 072	4 260	4 776	4 524	4 386	4 447	5 477	5 699	5 253	5 552	4 913	...	19
754 524	.	.	749 977	.	.	758 858	.	.	...	.	.	...	20
96 122	112 463	113 568	108 417	103 826	98 278	94 453	95 044	96 591	92 344	90 746	90 875	95 182	21
50 261	62 467	63 895	59 882	55 246	51 353	48 803	48 432	48 806	46 976	46 309	46 907	50 953	22
45 861	49 996	49 673	48 535	48 580	46 925	45 650	46 612	47 785	45 368	44 437	43 968	44 229	23
2 818	3 018	3 031	2 922	2 926	2 801	2 762	2 837	2 903	2 878	2 880	2 964	2 997	24
7 003	8 302	8 690	8 668	8 147	7 605	7 189	8 244	9 431	8 170	7 047	6 809	6 952	25
8,2	9,6	9,7	9,2	8,8	8,5	8,1	8,2	8,3	8,0	7,8	7,8	8,2	26
8,1	10,0	10,2	9,6	8,9	8,3	7,9	7,8	7,9	7,6	7,5	7,6	8,2	27
8,3	9,1	9,0	8,8	8,8	8,6	8,4	8,6	8,8	8,3	8,2	8,1	8,1	28
5,8	6,9	7,2	7,2	6,8	7,0	6,6	7,6	8,7	7,5	6,5	6,3	6,4	29
9 577	13 930	15 919	10 939	4 442	3 633	3 192	3 001	...	...	...	...	...	30
33 505	34 344	34 500	35 558	35 590	34 728	33 921	33 678	33 441	32 812	32 518	32 508	32 717	31
4 996	4 405	5 804	6 413	5 653	6 651	5 808	5 527	6 264	6 041	5 170	4 940	4 484	32
13 526	13 537	14 227	14 969	15 002	15 073	15 357	15 555	15 475	15 449	14 589	13 996	13 094	33
28	16	14	13	.	.	.	.	.	.	.	.	.	34
26 921	36 951	38 910	34 789	30 210	27 612	26 480	27 554	28 069	26 952	...	...	...	35

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2008	2009	2010	2011
			Monatsdurchschnitt			
Gewerbeanzeigen						
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	1 501	1 538	1 430	1 308
	darunter					
2	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	70	65	62	60
3	Baugewerbe	Anzahl	145	150	146	149
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	494	512	449	408
5	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	321	339	323	310
6	Gewerbeabmeldungen insgesamt	Anzahl	1 470	1 443	1 387	1 312
	darunter					
7	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	69	62	58	61
8	Baugewerbe	Anzahl	139	135	139	143
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	568	546	506	455
10	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	283	286	288	281
11	Neuerrichtungen	Anzahl	1 253	1 303	1 212	1 096
	darunter					
12	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	55	53	48	47
13	Baugewerbe	Anzahl	122	130	126	126
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	388	407	361	324
15	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	284	303	286	272
16	Aufgaben	Anzahl	1 202	1 169	1 133	1 073
	darunter					
17	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	51	47	44	46
18	Baugewerbe	Anzahl	113	109	114	115
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	465	432	412	370
20	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	236	242	241	235
Landwirtschaft						
21	Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	150 993	149 542	152 432	148 168
	darunter					
22	Rinder	Stück	6 790	6 425	7 074	8 172
23	Schweine	Stück	143 418	142 304	144 605	139 167
24	Schafe	Stück	679	703	645	710
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	148 711	147 465	150 613	146 519
	darunter					
26	Rinder	Stück	6 525	6 171	6 847	7 956
27	Schweine	Stück	141 692	140 774	143 257	137 949
28	Schafe	Stück	440	472	423	513
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	15 002	14 864	15 408	15 276
	darunter					
30	Rinder	Tonnen	1 930	1 833	2 031	2 315
31	Schweine	Tonnen	13 058	13 015	13 361	12 939
32	Schafe	Tonnen	...	11	11	11
Legehennenhaltung und Eierzeugung						
33	Erzeugte Eier	1 000 Stück	44 818	41 722	30 967	37 343
34	Legeleistung Eier je Henne	Stück	25,2	24,8	25,5	26,0

1) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

Zahlenspiegel

2011	2012												Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
1 227	1 383	1 133	1 353	1 090	1 198	1 146	1 146	1 141	1 085	1 177	1 151	1 034	1
73	86	62	59	37	56	53	48	65	59	58	61	62	2
111	152	136	156	134	147	117	150	136	134	148	125	96	3
418	429	341	421	357	354	357	357	356	331	362	414	383	4
268	303	276	330	270	283	280	269	272	241	276	222	197	5
1 836	1 705	1 242	1 382	1 145	1 165	1 195	1 247	1 204	1 144	1 256	1 434	1 742	6
107	79	63	65	55	54	63	69	45	38	68	80	75	7
200	220	163	146	130	123	120	144	141	110	175	157	208	8
666	640	413	501	391	446	469	458	435	414	459	539	663	9
379	341	260	311	260	222	249	253	265	257	258	289	328	10
975	1 076	939	1 150	921	1 008	972	946	964	920	969	952	778	11
53	62	50	48	31	45	45	34	51	46	45	46	43	12
87	114	105	129	104	128	100	122	108	113	114	92	73	13
297	319	263	331	282	284	285	282	292	268	296	338	270	14
232	248	250	288	247	255	250	233	236	213	234	194	162	15
1 532	1 361	1 030	1 160	947	963	992	1 012	1 006	964	1 046	1 181	1 439	16
83	55	51	56	42	44	45	57	31	28	54	66	62	17
161	178	128	127	110	98	100	110	108	91	130	121	179	18
532	531	342	404	314	376	384	372	370	359	413	440	544	19
340	274	220	257	218	189	217	206	222	214	207	243	276	20
151 662	140 287	130 922	145 587	135 421	136 053	133 513	117 132	109 451	104 278	129 263	126 585	109 464	21
8 140	8 315	8 259	8 234	7 030	7 704	6 958	6 683	7 580	7 641	8 528	9 133	6 611	22
142 425	131 397	122 205	136 014	127 513	127 869	126 186	110 113	101 542	96 199	119 752	115 957	102 013	24
966	487	413	1 133	751	374	294	267	243	355	853	1 323	737	24
148 307	137 890	128 978	143 227	134 416	135 570	133 252	116 820	109 308	103 944	127 729	122 817	106 408	25
7 761	8 026	8 002	7 897	6 852	7 622	6 918	6 648	7 549	7 595	8 326	8 698	6 256	26
139 862	129 484	120 696	134 250	126 837	127 559	126 025	109 867	101 455	95 997	118 750	113 311	99 677	27
581	302	240	905	619	297	247	239	225	279	549	688	395	28
15 398	14 568	13 755	14 983	13 917	14 202	13 844	12 228	11 715	11 230	13 640	13 382	11 275	29
2 240	2 353	2 365	2 319	1 982	2 209	1 996	1 928	2 168	2 172	2 417	2 564	1 797	30
13 130	12 196	11 378	12 630	11 911	11 975	11 834	10 289	9 534	9 044	11 197	10 788	9 459	31
13	7	5	19	13	6	6	5	5	7	13	16	9	32
39 521	36 438	32 842	39 814	38 012	36 295	37 914	39 680	39 364	37 975	39 149	36 475	37 737	33
27,4	24,9	22,6	26,1	25,7	25,1	25,2	26,0	25,7	24,5	25,3	24,6	25,2	34

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2008	2009	2010	2011
			Monatsdurchschnitt			
Produzierendes Gewerbe						
Energie und Wasserversorgung						
1	Betriebe	Anzahl	140	141	139	137
2	Beschäftigte	Anzahl	6 816	6 701	6 732	7 009
3	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	915	897	905	919
4	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	134	134	135	131
5	Entgelte je Beschäftigten	Euro	3 013	3 147	3 218	3 241
6	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	387	357	385	354
7	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	378	346	372	342
8	Stromeinspeisung in das öffentliche Netz	Mill. kWh	168	165	171	216
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾						
9	Betriebe	Anzahl	873	876	853	868
10	Beschäftigte	Anzahl	128 989	126 595	125 947	133 566
11	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	17 725	16 340	17 180	18 388
12	Entgelte	Tsd. Euro	296 029	279 819	295 718	325 681
13	Umsatz	Mill. Euro	2 214	1 843	2 118	2 352
14	davon Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 479	1 281	1 450	1 611
15	davon Auslandsumsatz	Mill. Euro	734	562	668	740
16	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	2005 = 100	136	104,1	125,9	141,2
17	davon aus dem Inland	2005 = 100	138	116,4	139,7	157,7
18	davon aus dem Ausland	2005 = 100	133	84,9	104,3	115,4
19	Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	150	132,1	162,6	184,8
20	Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	127	84,9	100,7	110,4
21	Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	131	119,2	160,1	191,6
22	Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	116	99,3	100,9	120,3
23	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	148	144	148	154
24	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	137	129	136	138
25	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 295	2 210	2 348	2 438
26	Umsatz je Beschäftigten	Euro	17 162	14 556	16 816	17 607
27	Exportquote	%	33,2	30,5	31,5	31,5

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel

2011	2012												Lfd. Nr.	
Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		
136	136	136	134	134	133	133	133	133	133	133	133	133	133	1
7 071	7 094	7 020	6 983	7 001	6 985	6 990	6 985	7 054	7 088	7 092	7 105	6 968	6 968	2
858	987	933	967	846	874	915	927	904	865	887	966	752	752	3
121	139	133	138	121	125	131	133	128	122	125	136	108	108	4
3 060	3 013	3 017	3 105	3 300	3 512	3 183	3 184	3 057	3 052	3 141	5 100	3 245	3 245	5
439	453	442	375	282	301	211	252	267	258	355	391	423	423	6
423	435	423	361	273	290	202	242	258	248	343	380	408	408	7
216	237	362	218	276	202	231	180	266	206	265	276	234	234	8
873	871	885	886	882	880	879	878	877	876	877	878	877	877	9
136 089	136 028	137 050	137 545	136 539	136 569	136 663	137 003	137 904	138 095	137 988	137 855	137 173	137 173	10
16 554	19 488	19 230	20 098	17 711	18 372	18 960	18 976	18 653	18 253	18 945	19 769	15 386	15 386	11
337 927	324 630	326 300	337 224	333 535	347 675	356 162	343 116	339 961	332 298	350 208	421 022	351 594	351 594	12
2 177	2 212	2 337	2 588	2 238	2 354	2 429	2 380	2 290	2 313	2 398	2 466	1 940	1 940	13
1 499	1 476	1 563	1 758	1 539	1 628	1 638	1 620	1 586	1 568	1 616	1 684	1 353	1 353	14
678	736	774	830	699	725	791	760	704	744	781	782	587	587	15
115,1	145,1	144,5	148,3	126,7	138,9	137,1	134,5	117,8	123,3	124,0	132,8	103,5	103,5	16
130,2	157,5	158,5	170,3	146,3	156,8	153,3	152,7	133,4	133,0	139,2	145,7	119,0	119,0	17
91,6	125,8	122,5	113,9	96,0	111,1	111,9	106,0	93,5	108,2	100,2	112,8	79,2	79,2	18
147,6	167,4	185,6	200,0	168,7	178,3	176,0	173,9	154,0	152,2	153,1	169,5	117,5	117,5	19
88,3	126,8	115,6	110,3	94,9	110,3	105,1	103,7	88,5	101,5	101,8	105,5	88,3	88,3	20
231,6	241,1	198,2	228,2	222,8	208,7	270,4	234,9	223,5	183,5	189,6	200,6	236,3	236,3	21
102,9	110,9	110,2	136,9	99,5	111,3	128,1	124,0	119,5	113,6	112,8	124,7	84,5	84,5	22
156	156	155	155	155	155	155	156	157	158	157	157	156	156	23
122	143	140	146	130	135	139	139	135	132	137	143	112	112	24
2 483	2 386	2 381	2 452	2 443	2 546	2 606	2 504	2 465	2 406	2 538	3 054	2 563	2 563	25
15 997	16 262	17 050	18 817	16 390	17 234	17 773	17 371	16 605	16 747	17 376	17 889	14 141	14 141	26
31,2	33,3	33,1	32,1	31,2	30,8	32,6	31,9	30,7	32,2	32,6	31,7	30,3	30,3	27

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2008	2009	2010	2011
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 2)}					
1	Betriebe	Anzahl	569	561	572	572
2	Beschäftigte	Anzahl	23 802	24 117	24 390	24 423
3	Umsatz	Tsd. Euro	699 342	695 175	674 355	758 119
	Bauhauptgewerbe					
4	Betriebe	Anzahl	308	303	312	307
5	Beschäftigte	Anzahl	15 058	15 128	15 287	15 161
6	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	1 627	1 605	1 559	1 649
	davon für den					
7	Wohnungsbau	1 000 Std.	146	139	134	155
8	gewerblichen Bau	1 000 Std.	629	586	602	610
9	öffentlicher und Straßenbau	1 000 Std.	852	880	823	884
10	Entgelte	Tsd. Euro	33 413	33 533	33 598	34 875
11	Umsatz	Tsd. Euro	162 541	162 446	151 237	171 668
12	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	160 987	160 677	149 166	169 232
	davon					
13	Wohnungsbau	Tsd. Euro	11 081	10 851	10 918	13 822
14	gewerblicher Bau	Tsd. Euro	53 900	49 330	49 209	59 327
15	öffentlicher und Straßenbau	Tsd. Euro	96 006	100 496	89 040	96 083
16	Volumenindex des Auftragseingangs	2005 = 100	94	100,0	86,0	83,8
17	Auftragseingang	Tsd. Euro	137 994	152 071	131 445	131 608
18	Auftragsbestand ²⁾	Tsd. Euro	854 279	945 355	999 938	841 838
19	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	49	50	49	49
20	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 219	2 217	2 198	2 300
21	Umsatz je Beschäftigten	Euro	10 794	10 738	9 894	11 323
	Ausbaugewerbe ²⁾					
22	Betriebe	Anzahl	263	258	262	265
23	Beschäftigte	Anzahl	8 786	8 939	9 104	9 241
24	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	3 112	3 126	3 231	3 283
25	Entgelte	Tsd. Euro	49 182	50 867	52 764	54 682
26	Umsatz	Tsd. Euro	211 717	207 836	220 643	243 115
27	Ausbaugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	203 803	199 809	212 163	234 660
28	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	33	35	35	35
29	Entgelte je Beschäftigten	Euro	5 598	5 691	5 796	5 917
30	Umsatz je Beschäftigten	Euro	24 098	23 252	24 237	26 308

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 2) Quartalsangaben

2011	2012												Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
575	.	.	578	.	.	577	.	.	579	.	.	577	1
24 744	.	.	24 247	.	.	24 867	.	.	25 390	.	.	24 865	2
970 884	.	.	472 191	.	.	723 873	.	.	862 517	.	.	922 162	3
311	308	308	306	306	305	304	304	305	306	305	305	305	4
15 470	14 544	14 475	14 770	15 020	15 167	15 239	15 323	15 459	15 539	15 534	15 440	15 097	5
1 262	891	785	1 558	1 628	1 784	1 842	1 932	1 937	1 799	1 939	1 907	1 004	6
101	81	76	143	166	173	187	186	196	172	188	184	95	7
494	380	319	578	574	645	648	687	659	609	673	678	364	8
668	431	390	837	888	966	1 006	1 058	1 083	1 018	1 078	1 045	545	9
36 301	29 537	25 570	32 233	34 747	37 768	37 347	38 179	39 092	36 808	41 073	41 815	34 004	10
198 802	78 546	77 121	131 105	143 012	169 710	187 919	185 531	200 709	204 050	209 666	231 903	167 326	11
196 260	77 037	75 958	129 257	140 912	167 490	185 911	183 176	198 210	201 813	207 046	229 336	165 563	12
16 831	7 489	5 040	9 114	12 904	13 714	15 499	15 340	16 476	14 786	15 718	15 945	13 686	13
65 364	32 392	29 874	55 191	49 745	62 261	67 492	68 665	67 166	66 800	70 135	87 454	64 069	14
114 064	37 156	41 044	64 952	78 263	91 515	102 920	99 171	114 568	120 227	121 193	125 937	87 808	15
80,2	47,6	66,6	106,8	91,1	98,2	111,3	91,5	105,3	86,2	68,7	67,8	72,6	16
128 059	74 086	105 213	170 147	146 967	158 466	180 124	147 570	171 456	140 163	111 355	109 461	118 312	17
789 460	.	.	831 803	.	.	882 827	.	.	805 036	.	.	658 286	18
50	47	47	48	49	50	50	50	51	51	51	51	49	19
2 347	2 031	1 767	2 182	2 313	2 490	2 451	2 492	2 529	2 369	2 644	2 708	2 252	20
12 851	5 401	5 328	8 876	9 521	11 189	12 331	12 108	12 983	13 131	13 497	15 020	11 083	21
264	.	.	272	.	.	273	.	.	273	.	.	272	22
9 274	.	.	9 477	.	.	9 628	.	.	9 851	.	.	9 768	23
3 242	.	.	3 212	.	.	3 322	.	.	3 508	.	.	3 365	24
58 143	.	.	55 017	.	.	58 998	.	.	60 780	.	.	64 387	25
318 260	.	.	185 419	.	.	223 231	.	.	272 228	.	.	313 268	26
308 865	.	.	177 137	.	.	214 342	.	.	263 455	.	.	302 976	27
35	.	.	35	.	.	35	.	.	36	.	.	36	28
6 269	.	.	5 805	.	.	6 128	.	.	6 170	.	.	6 592	29
34 317	.	.	19 565	.	.	23 186	.	.	27 635	.	.	32 071	30

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2008	2009	2010	2011
			Monatsdurchschnitt			
Bautätigkeit						
1	Gemeldete Baugenehmigungen ¹⁾	Anzahl	375	378	370	407
2	Wohngebäude	Anzahl	247	263	254	287
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	37 832	40 820	40 029	45 985
4	Wohnfläche	1 000 m ²	29	31	29	36
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	128	114	116	120
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	59 434	45 779	51 816	48 882
7	Nutzfläche	1 000 m ²	73	51	57	64
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	227	272	231	303
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 159	1 289	1 204	1 474
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	192	192	196	226
11	Wohngebäude	Anzahl	120	129	131	152
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	114	123	124	143
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	24 453	26 970	27 228	32 681
14	umbauter Raum	1 000 m ³	111	120	118	141
15	Wohnfläche	1 000 m ²	20	22	22	27
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	72	63	65	74
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	41 257	28 689	34 966	30 482
18	umbauter Raum	1 000 m ³	459	290	380	398
19	Nutzfläche	1 000 m ²	62	44	50	52
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	184	201	183	239
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	901	969	952	1 170
Handel und Gastgewerbe						
Außenhandel						
22	Ausfuhr (Spezialhandel)	Tsd. Euro	925 532	740 594	901 906	1 052 302
Ausfuhr nach Warengruppen						
23	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	46 958	48 613	56 146	61 037
24	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	866 362	679 934	831 639	966 985
25	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	10 139	8 163	7 578	8 239
26	Halbwaren	Tsd. Euro	50 813	37 098	47 968	51 212
27	Fertigwaren	Tsd. Euro	805 410	634 673	776 093	907 534
Ausfuhr nach ausgewählten Ländern						
28	Vereinigtes Königreich	Tsd. Euro	76 487	86 511	79 850	77 159
29	Frankreich	Tsd. Euro	78 227	61 440	76 158	89 411
30	Italien	Tsd. Euro	65 174	51 253	60 783	63 791
31	Österreich	Tsd. Euro	49 589	36 737	52 234	58 782
32	Vereinigte Staaten	Tsd. Euro	57 761	41 806	51 852	61 344
33	Tschechische Republik	Tsd. Euro	49 962	38 766	48 147	57 379
34	Ausfuhr in EU-Länder (EU-27)	Tsd. Euro	626 798	502 648	592 843	677 219
35	Einfuhr (Generalhandel)	Tsd. Euro	607 098	466 473	562 951	668 640
Einfuhr nach Warengruppen						
36	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	41 790	45 555	53 695	59 940
37	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	543 077	398 772	479 959	561 912
38	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	32 121	28 899	22 264	30 439
39	Halbwaren	Tsd. Euro	30 219	17 059	29 916	38 367
40	Fertigwaren	Tsd. Euro	480 737	352 814	427 779	493 106
Einfuhr nach ausgewählten Ländern						
41	Volksrepublik China	Tsd. Euro	106 272	49 467	55 721	64 002
42	Italien	Tsd. Euro	45 534	40 568	49 088	53 999
43	Niederlande	Tsd. Euro	34 238	28 122	39 665	44 268
44	Polen	Tsd. Euro	40 116	29 974	37 948	44 852
45	Vereinigtes Königreich	Tsd. Euro	27 749	30 672	35 652	44 325
46	Österreich	Tsd. Euro	35 812	28 499	33 983	42 753
47	Einfuhr aus EU-Ländern (EU-27)	Tsd. Euro	371 284	312 845	393 949	460 405

1) einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

Zahlenspiegel

2011	2012												Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
322	320	363	405	389	518	495	533	515	425	426	395	326	1
216	238	244	306	290	375	352	376	387	320	307	276	226	2
47 767	44 211	40 281	55 650	45 260	65 193	56 372	65 200	58 830	53 469	50 067	49 341	34 736	3
34	26	31	41	40	48	43	48	48	58	38	43	27	4
106	82	119	99	99	143	143	157	128	105	119	119	100	5
53 275	61 203	38 594	29 380	48 390	102 369	46 617	55 513	37 628	45 644	49 545	39 980	48 462	6
69	123	59	45	81	106	57	76	57	98	73	52	84	7
311	193	288	378	320	343	338	429	410	819	330	468	224	8
1 411	1 094	1 288	1 688	1 657	1 909	1 708	1 925	1 813	2 458	1 557	1 837	1 147	9
169	171	199	216	233	275	265	288	259	238	231	211	180	10
111	120	125	149	170	200	185	193	181	176	159	136	110	11
97	115	118	143	158	196	179	183	175	164	151	124	103	12
34 601	26 249	27 793	36 960	35 200	46 031	38 961	47 726	40 501	38 087	37 625	34 014	21 787	13
150	110	118	150	154	183	157	192	178	161	158	146	92	14
26	20	22	29	30	35	30	37	35	30	29	30	19	15
58	51	74	67	63	75	80	95	78	62	72	75	70	16
35 748	53 690	30 327	23 993	41 874	84 730	28 188	34 807	29 666	39 313	32 605	26 780	42 235	17
483	1 260	418	302	623	822	329	450	308	1 125	545	284	801	18
56	122	53	43	73	98	51	65	52	92	61	41	80	19
250	151	190	278	242	286	235	321	336	237	272	325	154	20
1 143	882	952	1 248	1 305	1 476	1 239	1 425	1 477	1 278	1 234	1 302	809	21
953 169	1 048 118	1 138 259	1 095 288	1 000 634	1 068 401	1 118 022	1 070 631	1 007 377	993 815	1 094 672	1 129 516	890 501	22
64 734	51 517	58 355	55 189	41 756	67 409	61 654	57 001	55 929	59 984	80 539	65 981	61 121	23
875 889	966 898	1 053 014	1 010 407	932 070	972 176	1 020 331	976 555	914 548	884 472	963 818	995 306	772 426	24
7 333	7 415	7 789	8 554	7 763	8 536	9 426	10 271	11 081	9 855	7 435	9 506	4 587	25
45 921	47 345	47 964	55 559	48 050	48 958	46 176	55 847	44 460	50 888	55 051	41 000	32 013	26
822 635	912 137	997 262	946 293	876 256	914 682	964 729	910 437	859 007	823 729	901 333	944 799	735 827	27
57 991	104 200	92 901	75 343	66 533	83 772	81 991	92 828	59 591	88 672	83 161	69 854	46 101	28
79 292	98 003	98 318	87 091	73 268	92 307	99 654	83 122	61 810	69 086	82 944	83 349	61 694	29
53 331	61 135	68 737	66 941	52 437	61 789	69 448	65 676	41 774	52 253	58 357	62 263	43 803	30
48 860	55 042	60 449	60 487	57 102	59 946	60 200	62 105	56 261	56 998	69 313	59 308	50 088	31
57 080	53 824	69 856	70 026	58 999	64 041	69 133	77 898	71 703	65 634	84 274	67 935	61 909	32
49 070	65 649	59 082	51 289	99 587	58 832	62 140	55 473	52 659	49 111	61 691	61 196	42 149	33
579 956	699 275	731 258	676 721	641 187	705 630	719 989	659 212	568 751	625 963	704 278	683 525	535 590	34
652 347	682 693	701 446	679 320	670 654	683 694	715 847	729 362	684 212	675 356	702 595	646 458	586 209	35
70 483	54 431	56 935	56 838	54 230	58 679	54 796	49 688	53 733	64 172	55 537	52 688	73 819	36
545 034	580 911	593 903	572 482	565 732	570 342	598 787	614 765	566 630	537 248	564 986	492 428	428 535	37
59 326	35 010	43 974	24 704	28 019	17 051	19 696	16 145	16 004	20 388	9 062	4 855	5 540	38
32 953	33 180	42 653	36 026	47 667	38 789	44 755	48 051	36 112	33 003	41 618	29 786	21 048	39
452 755	512 721	507 276	511 753	490 046	514 502	534 336	550 569	514 515	483 856	514 307	457 787	401 947	40
68 835	80 867	67 806	54 009	62 611	63 719	76 576	72 863	73 000	63 680	65 281	58 649	58 963	41
47 882	48 703	56 107	56 405	56 249	53 871	56 490	68 023	54 287	60 572	68 977	57 827	58 823	42
38 197	39 344	44 073	45 283	40 286	46 207	44 274	45 269	43 886	50 702	42 843	39 729	46 409	43
46 365	34 010	46 701	42 220	45 538	42 968	52 099	43 949	41 809	39 392	49 301	45 632	35 692	44
48 415	50 045	45 520	49 764	49 279	60 360	45 514	55 691	65 725	49 552	54 047	52 778	46 773	45
34 003	41 022	43 401	46 079	38 145	38 459	45 867	45 800	40 221	43 466	42 977	39 771	35 352	46
425 036	452 778	483 263	482 749	468 474	483 098	498 074	517 502	476 202	483 558	515 624	477 494	441 370	47

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2008	2009	2010	2011
			Monatsdurchschnitt			
Einzelhandel ¹⁾						
1	Beschäftigte	2005 = 100	92,8	88,5	90,2	90,2
	darunter					
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2005 = 100	89,8	86,0	87,7	88,5
3	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	81,2	80,6	78,1	76,2
4	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	69,7	59,8	58,6	61,8
5	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2005 = 100	105,1	99,8	99,6	96,3
6	Umsatz ²⁾	2005 = 100	92,6	86,7	89,1	88,7
	darunter					
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2005 = 100	84,6	75,9	78,8	78,9
8	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	84,0	81,1	77,0	73,0
9	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	72,0	65,4	62,6	62,9
10	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2005 = 100	107,3	102,7	102,5	100,8
Gastgewerbe						
11	Beschäftigte	2005 = 100	88,8	87,0	86,4	84,4
	davon					
12	Beherbergung	2005 = 100	98,3	95,3	95,2	91,1
13	Gastronomie	2005 = 100	84,7	83,6	82,8	81,6
14	Umsatz ²⁾	2005 = 100	90,3	83,9	81,8	77,6
	davon					
15	Beherbergung	2005 = 100	95,3	91,1	88,1	82,3
16	Gastronomie	2005 = 100	87,8	80,3	78,5	75,2
Fremdenverkehr						
17	Gästeankünfte	1 000	260	270	276	282
18	darunter von Auslandsgästen	1 000	18	18	19	19
19	Gästeübernachtungen	1 000	724	740	746	750
20	darunter von Auslandsgästen	1 000	40	42	44	44
Verkehr						
Kraftfahrzeuge						
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	6 894	8 811	6 377	6 982
	darunter					
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	5 557	7 802	5 275	5 687
23	Lastkraftwagen	Anzahl	704	511	602	734
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	364	292	272	270
Straßenverkehrsunfälle						
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	4 819	4 768	4 968	4 561
	davon					
26	mit Personenschaden	Anzahl	658	621	564	593
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	4 161	4 147	4 404	3 968
28	Getötete Personen	Anzahl	15	12	10	13
29	Verletzte Personen	Anzahl	853	805	732	766

1) ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen – 2) Preisbasis 2005 – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg

Zahlenspiegel

2011	2012												Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
92,3	90,8	90,7	91,1	90,6	91,0	91,2	90,4	91,9	91,8	92,4	92,7	92,9	1
89,8	89,2	88,8	89,1	89,0	89,3	89,6	89,3	93,2	93,3	93,2	93,6	93,7	2
78,9	78,8	80,1	79,8	79,8	79,9	81,2	81,4	79,9	79,9	80,5	80,5	79,8	3
62,7	61,6	61,6	61,7	62,5	62,6	64,3	67,4	66,0	67,3	68,2	65,8	65,4	4
96,3	94,6	94,8	96,9	97,1	97,6	97,7	96,2	96,6	96,7	98,2	96,0	96,4	5
104,3	80,5	79,9	92,3	86,2	88,4	87,0	85,9	86,7	83,6	88,8	92,9	99,0	6
94,4	71,3	72,2	82,7	76,8	79,8	78,7	74,3	79,0	72,4	76,8	83,1	90,2	7
74,7	65,6	64,7	71,8	68,5	73,2	69,8	69,3	69,5	68,3	68,9	66,3	69,3	8
55,9	51,4	53,6	59,4	60,3	62,2	65,4	65,2	64,2	61,7	62,9	59,0	53,9	9
101,3	86,1	87,1	117,6	104,3	101,8	95,2	93,6	97,2	97,8	104,7	106,4	93,4	10
84,9	80,9	81,0	84,0	85,1	88,2	88,8	88,7	87,8	86,3	86,0	85,0	83,8	11
90,1	89,6	88,8	87,4	88,0	91,6	89,4	89,4	89,0	89,5	88,8	88,4	88,8	12
82,6	77,4	77,8	82,4	83,6	86,5	88,0	87,9	86,9	84,7	84,5	83,4	81,5	13
85,4	64,2	64,4	70,7	74,7	85,7	82,0	80,5	76,9	83,3	79,0	70,1	82,2	14
89,4	66,3	69,4	71,7	80,2	91,0	86,1	79,4	76,9	90,7	86,8	73,8	87,1	15
83,3	63,1	61,8	70,0	71,8	83,0	79,8	80,8	76,7	79,7	75,1	68,2	79,6	16
237	196	206	243	270	353	345	329	307	358	322	251	238	17
11	10	10	14	17	22	25	32	28	24	22	13	12	18
621	554	605	630	741	888	880	924	929	910	881	635	638	19
30	27	22	34	37	49	58	79	72	57	56	34	32	20
6 517	5 169	5 438	9 266	6 907	7 508	7 927	6 856	5 750	6 313	5 980	6 534	5 089	21
5 196	4 281	4 599	7 408	5 528	6 067	6 489	5 448	4 716	5 325	4 967	5 485	4 136	22
926	573	489	773	668	777	831	758	544	588	652	740	659	23
39	73	149	677	430	369	296	335	258	184	149	77	43	24
4 773	4 481	4 119	4 340	4 128	4 938	4 692	4 994	4 448	4 570	4 998	4 805	4 765	25
573	519	404	524	475	667	626	668	663	618	558	495	457	26
4 200	3 962	3 715	3 816	3 653	4 271	4 066	4 326	3 785	3 952	4 440	4 310	4 308	27
16	13	3	10	4	15	10	17	19	12	14	7	2	28
743	658	497	661	621	836	779	854	866	808	726	668	580	29

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2008	2009	2010	2011
			Monatsdurchschnitt			
Preise						
Preisindex für die Lebenshaltung						
1	Verbraucherpreisindex	2005=100	106,3	106,4	107,4	109,8
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2005=100	111,7	110,6	111,6	115,4
3	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2005=100	109,6	111,9	112,9	115,9
4	Bekleidung und Schuhe	2005=100	99,3	99,6	102,1	105,2
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	2005=100	108,1	108,2	108,7	111,1
6	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2005=100	102,2	103,6	103,2	103,9
7	Gesundheitspflege	2005=100	103,3	104,5	104,9	105,5
8	Verkehr	2005=100	110,7	108,4	112,5	116,9
9	Nachrichtenübermittlung	2005=100	91,8	89,8	88,0	85,6
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	2005=100	100,0	101,4	101,4	103,0
11	Bildungswesen	2005=100	105,9	106,6	107,3	110,6
12	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2005=100	106,8	108,4	109,1	111,0
13	Andere Waren und Dienstleistungen	2005=100	107,1	108,3	108,6	110,5
Jahresteuerrate						
– Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat						
14	Alle privaten Haushalte	%	2,4	0,1	0,9	2,2
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	6,4	-1,0	0,9	3,4
16	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	2,6	2,1	0,9	2,7
17	Bekleidung und Schuhe	%	-0,5	0,3	2,5	3,0
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	%	3,2	0,1	0,5	2,2
19	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	%	0,4	1,4	-0,4	0,7
20	Gesundheitspflege	%	1,5	1,2	0,4	0,6
21	Verkehr	%	3,7	-2,1	3,8	3,9
22	Nachrichtenübermittlung	%	-3,3	-2,2	-2,0	-2,7
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	%	-0,3	1,4	0,0	1,6
24	Bildungswesen	%	-0,1	0,7	0,7	3,1
25	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	0,8	1,5	0,6	1,7
26	Andere Waren und Dienstleistungen	%	1,8	1,1	0,3	1,7
Baulandpreise						
27	Grundstücksarten insgesamt	Euro je m²	21,32	20,72	24,64	27,90
	davon					
28	baureifes Land	Euro je m ²	30,84	33,83	33,00	39,88
29	Rohbauland	Euro je m ²	6,67	4,99	6,35	6,02
30	sonstiges Bauland	Euro je m ²	11,00	11,34	8,72	10,71
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	2005=100	110,7	112,2	112,9	115,3

Zahlenspiegel

2011	2012												Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
111,3	110,8	111,3	111,6	111,8	111,5	111,5	112,0	112,2	112,4	112,4	112,3	113,4	1
116,0	117,8	118,4	118,2	118,3	118,1	119,7	119,2	118,7	117,8	118,6	120,2	122,3	2
117,4	117,6	117,6	119,2	119,7	119,8	120,0	120,0	120,1	120,0	120,5	120,7	120,3	3
109,2	104,3	104,8	106,6	107,3	106,0	104,7	101,3	102,0	110,0	111,7	111,6	111,0	4
112,4	112,8	112,9	113,0	113,2	113,2	112,9	113,2	113,4	113,7	113,9	113,9	113,7	5
103,6	104,2	104,2	103,9	104,1	104,2	104,2	104,2	104,2	104,0	103,9	103,8	104,0	6
105,8	107,0	107,4	107,7	107,8	108,0	108,1	108,1	108,1	108,2	108,7	108,7	108,7	7
117,4	118,4	118,7	120,7	121,2	120,1	119,4	119,6	121,1	122,2	121,5	119,7	119,9	8
84,9	84,9	84,9	84,8	84,8	84,6	84,6	84,5	84,4	84,1	83,9	83,8	83,7	9
106,7	101,9	104,2	103,3	103,6	103,4	103,3	107,2	107,1	105,2	104,4	104,1	109,9	10
112,7	112,7	112,7	112,7	112,7	112,7	113,3	113,3	113,3	114,0	114,0	114,0	114,0	11
116,7	112,0	113,1	112,1	112,4	113,2	114,7	117,6	117,1	113,5	113,0	112,6	119,4	12
111,3	110,7	110,9	110,6	110,4	110,0	110,0	109,8	110,1	109,9	110,4	110,4	110,4	13
2,3	2,3	2,3	2,1	1,9	1,7	1,7	1,8	1,8	2,1	1,9	1,6	1,9	14
2,6	3,2	3,0	2,3	2,2	1,5	3,0	2,9	3,5	2,6	3,0	3,9	5,4	15
4,0	3,0	3,1	4,2	4,4	3,7	3,6	3,4	2,6	2,5	2,8	3,0	2,5	16
4,8	2,6	1,7	1,7	2,7	1,4	1,4	1,3	-0,8	1,7	1,3	1,0	1,6	17
2,6	2,5	2,5	2,2	2,0	2,2	1,9	2,1	2,1	2,2	1,8	1,4	1,2	18
0,5	0,8	0,9	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	-0,6	-0,5	0,2	-0,2	0,4	19
0,7	1,6	2,1	2,2	2,2	2,3	2,5	2,6	2,5	2,7	2,7	2,7	2,7	20
2,7	3,3	3,4	3,5	3,1	2,0	2,1	2,0	3,2	3,9	3,4	1,9	2,1	21
-2,1	-2,0	-1,6	-1,5	-1,4	-1,4	-1,3	-1,2	-0,9	-1,1	-1,2	-1,2	-1,4	22
1,3	1,2	1,7	1,3	1,1	2,6	1,0	2,3	1,7	2,1	1,6	1,9	3,0	23
4,9	4,0	3,3	3,0	3,0	2,9	3,5	3,5	0,7	1,3	1,3	1,2	1,2	24
2,6	2,8	3,3	2,9	2,6	3,5	3,6	3,0	2,9	2,7	2,4	2,6	2,3	25
2,1	1,8	1,1	0,5	0,2	-0,6	-0,6	-0,9	-0,5	-0,7	-0,3	-0,7	-0,8	26
29,34	.	.	24,77	.	.	32,15	.	.	31,14	.	.	...	27
39,22	.	.	37,16	.	.	42,64	.	.	36,68	.	.	...	28
6,24	.	.	9,85	.	.	14,22	.	.	6,51	.	.	...	29
11,86	.	.	6,65	.	.	4,98	.	.	12,86	.	.	...	30
.	.	116,5	.	.	117,2	.	.	117,9	.	.	118,7	.	31

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2008	2009	2010	2011
			Monatsdurchschnitt			
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer (ohne Sonderzahlungen)						
<i>Insgesamt vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>						
1	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Euro	2 510	2 541	2 628	2 717
	davon					
2	Produzierendes Gewerbe	Euro	2 385	2 310	2 420	2 526
3	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	2 965	3 169	3 480	3 746
4	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	2 404	2 285	2 408	2 527
5	Energie- und Wasserversorgung	Euro	3 900	4 078	4 274	4 250
6	Baugewerbe	Euro	2 063	2 137	2 167	2 219
7	Dienstleistungsbereich	Euro	2 610	2 727	2 794	2 870
8	Handel ¹⁾	Euro	2 195	2 241	2 241	2 319
9	Gastgewerbe	Euro	1 438	1 422	1 439	1 507
10	Verkehr und Lagerei	Euro	2 256	2 289	2 351	2 382
11	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	3 350	3 530	3 550	3 710
12	Grundstücks- und Wohnungswesen ²⁾	Euro	2 951	3 055	3 064	3 130
13	Öff. Verw., Verteidig., Sozialversicherung	Euro	2 918	3 051	3 116	3 159
14	Erziehung und Unterricht	Euro	3 672	3 851	3 957	3 907
15	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	Euro	3 056	3 131	3 155	3 189
16	Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstleistungen	Euro	2 031	2 013	2 074	2 144
<i>Insgesamt teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>						
17	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Euro	...	...	...	...
	davon					
18	Produzierendes Gewerbe	Euro	...	...	...	...
19	Bergbau und Gewinnung v. Steinen u. Erden	Euro	...	...	...	...
20	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	...	...	...	...
21	Energie- und Wasserversorgung	Euro	...	...	...	...
22	Baugewerbe	Euro	...	...	...	...
23	Dienstleistungsbereich	Euro	...	...	...	...
24	Handel ¹⁾	Euro	...	...	...	...
25	Gastgewerbe	Euro	...	...	...	...
26	Verkehr und Lagerei	Euro	...	...	...	...
27	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	...	...	...	...
28	Grundstücks- und Wohnungswesen ²⁾	Euro	...	...	...	...
29	Öff. Verw., Verteidig., Sozialversicherung	Euro	...	...	...	...
30	Erziehung und Unterricht	Euro	...	...	...	...
31	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	Euro	...	...	...	...
32	Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstleistungen	Euro	...	...	...	...

1) sowie Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern – 2) sowie Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a.n.g.

2011	2012												Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
2 568	.	.	2 542	.	.	2 576	.	.	2 581	.	.	...	1
2 370	.	.	2 355	.	.	2 412	.	.	2 419	.	.	...	2
3 236	.	.	3 173	.	.	3 287	.	.	3 122	.	.	...	3
2 353	.	.	2 378	.	.	2 416	.	.	2 417	.	.	...	4
3 764	.	.	3 635	.	.	3 626	.	.	3 616	.	.	...	5
2 207	.	.	2 086	.	.	2 338	.	.	2 278	.	.	...	6
2 728	.	.	2 686	.	.	2 704	.	.	2 708	.	.	...	7
2 207	.	.	2 161	.	.	2 182	.	.	2 202	.	.	...	8
1 474	.	.	1 581	.	.	1 579	.	.	1 578	.	.	...	9
2 260	.	.	2 305	.	.	2 347	.	.	2 383	.	.	...	10
3 211	.	.	3 482	.	.	3 489	.	.	3 525	.	.	...	11
2 802	.	.	2 884	.	.	2 843	.	.	2 897	.	.	...	12
3 062	.	.	3 101	.	.	3 131	.	.	3 178	.	.	...	13
3 855	.	.	3 894	.	.	3 958	.	.	3 971	.	.	...	14
3 046	.	.	2 990	.	.	3 019	.	.	3 039	.	.	...	15
2 087	.	.	(2 315)	.	.	(2 349)	.	.	(2 357)	.	.	...	16
1 736	.	.	1 681	.	.	1 700	.	.	1 746	.	.	...	17
1 276	.	.	1 351	.	.	1 388	.	.	1 457	.	.	...	18
(1 654)	19
1 261	.	.	1 332	.	.	1 367	.	.	1 431	.	.	...	20
2 557	.	.	2 579	.	.	2 580	.	.	2 512	.	.	...	21
(1 135)	.	.	(1 212)	.	.	1 247	.	.	(1 342)	.	.	...	22
1 783	.	.	1 712	.	.	1 729	.	.	1 772	.	.	...	23
1 319	.	.	1 284	.	.	1 300	.	.	1 333	.	.	...	24
868	.	.	865	.	.	872	.	.	874	.	.	...	25
1 674	.	.	1 679	.	.	1 709	.	.	1 801	.	.	...	26
2 129	.	.	2 320	.	.	2 345	.	.	(2 582)	.	.	...	27
1 985	.	.	(1 967)	.	.	2 043	.	.	2 283	.	.	...	28
2 289	.	.	2 318	.	.	2 331	.	.	2 452	.	.	...	29
2 496	.	.	2 511	.	.	2 517	.	.	2 555	.	.	...	30
1 767	.	.	1 760	.	.	1 776	.	.	1 833	.	.	...	31
(1 348)	.	.	1 332	.	.	1 382	.	.	1 386	.	.	...	32

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2008	2009	2010	2011
			Jahresangaben			
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾						
Ausgaben						
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 515	4 750	4 728	4 781
2	je Einwohner	Euro	1 982	2 104	2 110	2 147
darunter						
3	Personalausgaben	Mill. Euro	1 187	1 257	1 283	1 308
4	je Einwohner	Euro	521	557	572	587
Laufender Sachaufwand						
5	je Einwohner	Mill. Euro	806	846	818	850
6	je Einwohner	Euro	354	375	365	382
Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen						
7	je Einwohner	Mill. Euro	2 148	2 204	2 265	2 335
8	je Einwohner	Euro	943	977	1 010	1 049
Sachinvestitionen						
9	je Einwohner	Mill. Euro	689	786	740	661
10	je Einwohner	Euro	302	348	330	297
davon						
11	Baumaßnahmen	Mill. Euro	582	695	654	581
12	je Einwohner	Euro	255	308	292	261
Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen						
13	je Einwohner	Mill. Euro	107	91	87	80
14	je Einwohner	Euro	47	40	39	36
Einnahmen						
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 797	4 771	4 713	4 941
16	je Einwohner	Euro	2 106	2 114	2 103	2 219
darunter						
17	Steuern (netto) u. steuerähnliche Einnahmen	Mill. Euro	1 163	1 001	1 031	1 186
18	je Einwohner	Euro	510	444	460	532
darunter						
19	Grundsteuer A und B	Mill. Euro	177	177	184	205
20	je Einwohner	Euro	78	78	82	92
21	Gewerbsteuer (netto)	Mill. Euro	544	414	428	505
22	je Einwohner	Euro	239	184	191	227
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Mill. Euro	354	324	331	381
24	je Einwohner	Euro	155	143	148	171
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Mill. Euro	77	75	77	81
26	je Einwohner	Euro	34	33	34	36
Einnahmen aus Verwaltung u. Betrieb						
27	je Einwohner	Mill. Euro	592	599	610	621
28	je Einwohner	Euro	260	265	272	279
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾						
29	je Einwohner ²⁾	Mill. Euro	3 023	3 197	3 117	3 183
30	je Einwohner ²⁾	Euro	1 327	1 416	1 391	1 429
Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen ³⁾						
31	je Einwohner ³⁾	Mill. Euro	388	425	431	441
32	je Einwohner ³⁾	Euro	170	188	192	198
33	Finanzierungsaldo	Mill. Euro	282	21	-16	160
34	je Einwohner	Euro	124	9	-7	72
Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ⁴⁾						
35	Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ⁴⁾	Mill. Euro	2 457	2 346	2 271	2 172
36	je Einwohner ⁴⁾	Euro	1 079	1 039	1 013	975

1) Angaben kumulativ – 2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich – 3) ab IV/2011 ohne Beiträge und ähnliche Entgelte – 4) einschließlich rückzahlungs-

2011	2012												Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
4 781	.	.	1 048	.	.	2 161	.	.	3 376	.	.	4 780	1
2 147	.	.	471	.	.	970	.	.	1 516	.	.	2 159	2
1 308	.	.	293	.	.	615	.	.	956	.	.	1 353	3
587	.	.	132	.	.	276	.	.	429	.	.	611	4
850	.	.	196	.	.	395	.	.	590	.	.	839	5
382	.	.	88	.	.	177	.	.	265	.	.	379	6
2 335	.	.	584	.	.	1 184	.	.	1 807	.	.	2 430	7
1 049	.	.	262	.	.	532	.	.	811	.	.	1 097	8
661	.	.	80	.	.	195	.	.	356	.	.	591	9
297	.	.	36	.	.	88	.	.	160	.	.	267	10
581	.	.	68	.	.	167	.	.	308	.	.	510	11
261	.	.	30	.	.	75	.	.	138	.	.	230	12
80	.	.	12	.	.	28	.	.	48	.	.	81	13
36	.	.	5	.	.	13	.	.	22	.	.	37	14
4 941	.	.	1 087	.	.	2 168	.	.	3 463	.	.	4 814	15
2 219	.	.	488	.	.	974	.	.	1 555	.	.	2 174	16
1 186	.	.	198	.	.	547	.	.	851	.	.	1 276	17
532	.	.	89	.	.	245	.	.	382	.	.	576	18
205	.	.	50	.	.	103	.	.	167	.	.	213	19
92	.	.	22	.	.	46	.	.	75	.	.	96	20
505	.	.	136	.	.	295	.	.	422	.	.	553	21
227	.	.	61	.	.	132	.	.	190	.	.	250	22
381	.	.	9	.	.	119	.	.	208	.	.	415	23
171	.	.	4	.	.	53	.	.	93	.	.	187	24
81	.	.	0	.	.	22	.	.	40	.	.	79	25
36	.	.	0	.	.	10	.	.	18	.	.	36	26
621	.	.	138	.	.	288	.	.	443	.	.	628	27
279	.	.	62	.	.	129	.	.	199	.	.	284	28
3 183	.	.	833	.	.	1 494	.	.	2 388	.	.	3 082	29
1 429	.	.	374	.	.	671	.	.	1 072	.	.	1 392	30
441	.	.	25	.	.	79	.	.	139	.	.	304	31
198	.	.	11	.	.	36	.	.	62	.	.	137	32
160	.	.	39	.	.	7	.	.	86	.	.	34	33
72	.	.	18	.	.	3	.	.	39	.	.	15	34
2 172	.	.	2 166	.	.	2 135	.	.	2 112	.	.	2 106	35
975	.	.	973	.	.	959	.	.	949	.	.	951	36

pflichtiger Altschulden; ohne Kassenkredit

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2008	2009	2010	2011
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	Kredite und Einlagen ²⁾					
1	Kredite an Nichtbanken	Mill. Euro	24 214	25 221	25 315	25 631
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Mill. Euro	1 988	1 750	1 531	1 528
3	mittelfristige Kredite	Mill. Euro	1 359	1 435	1 378	1 371
4	langfristige Kredite	Mill. Euro	20 867	22 036	22 406	22 732
5	darunter an inländische Nichtbanken	Mill. Euro	24 052	24 848	25 039	25 382
	davon					
6	Unternehmen	Mill. Euro	7 184	7 371	7 754	8 256
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	3 635	3 900	3 814	3 812
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	8 348	8 774	8 707	8 763
9	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	4 885	4 803	4 764	4 551
10	Einlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	29 492	30 407	31 633	32 922
	davon					
11	Sichteinlagen	Mill. Euro	11 067	13 833	14 949	15 261
12	Termineinlagen	Mill. Euro	4 433	2 674	2 465	3 369
13	Sparbriefe	Mill. Euro	2 540	1 705	1 601	1 702
14	Spareinlagen	Mill. Euro	11 452	12 195	12 618	12 590
15	darunter von inländischen Nichtbanken	Mill. Euro	29 305	30 247	31 492	32 783
	davon					
16	Unternehmen	Mill. Euro	4 354	5 188	5 601	6 214
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	1 895	1 908	2 037	2 190
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	21 182	21 550	22 252	22 684
19	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	1 874	1 601	1 602	1 695
	Sparverkehr ³⁾					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	1 475	1 632	1 036	951
21	Zinsgutschriften	Mill. Euro	227	188	139	131
22	Lastschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	1 384	1 356	966	998
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	11 452	12 195	12 618	12 595
	darunter bei					
24	Großbanken	Mill. Euro	1 228	1 359	1 399	1 340
25	Sparkassen	Mill. Euro	7 428	7 951	8 307	8 347
26	Kreditgenossenschaften	Mill. Euro	1 783	1 978	2 033	1 997
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	4 012	4 274	4 200	3 779
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	547	626	620	481
	darunter					
29	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	70	73	74	64
30	Baugewerbe	Anzahl	107	140	119	120
31	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	151	157	145	100
32	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	84	102	113	72
33	übrige Schuldner	Anzahl	3 465	3 648	3 580	3 298
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	Anzahl	75	42	19	19
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	742	720	663	698
36	Verbraucher	Anzahl	2 434	2 722	2 717	2 403
37	eröffnete Verfahren	Anzahl	3 703	3 968	3 861	3 505
38	mangels Masse abgelehnte Verfahren	Anzahl	292	271	309	261
39	Annahme Schuldenbereinigungsplan	Anzahl	17	35	30	13
40	voraussichtliche Forderungshöhe	Tsd. Euro	738 012	986 211	692 226	512 680
41	Beschäftigte	Anzahl	2 294	3 441	3 037	1 717

1) Quelle: Landeszentralbank in den Freistaaten Sachsen und Thüringen – 2) am Jahres- bzw. Monatsende – 3) Umsätze im Quartal; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

Zahlenspiegel

2011	2012												Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
25 631	.	.	25 790	.	.	26 317	.	.	26 448	.	.	...	1
1 528	.	.	1 611	.	.	1 627	.	.	1 594	.	.	...	2
1 371	.	.	1 364	.	.	1 381	.	.	1 402	.	.	...	3
22 732	.	.	22 815	.	.	23 309	.	.	23 452	.	.	...	4
25 382	.	.	25 528	.	.	26 058	.	.	26 182	.	.	...	5
8 256	.	.	8 364	.	.	8 474	.	.	8 555	.	.	...	6
3 812	.	.	3 809	.	.	4 167	.	.	4 180	.	.	...	7
8 763	.	.	8 744	.	.	8 833	.	.	8 924	.	.	...	8
4 551	.	.	4 611	.	.	4 584	.	.	4 523	.	.	...	9
32 922	.	.	32 814	.	.	32 865	.	.	32 984	.	.	...	10
15 261	.	.	14 742	.	.	14 923	.	.	15 186	.	.	...	11
3 369	.	.	3 721	.	.	3 669	.	.	3 529	.	.	...	12
1 702	.	.	1 669	.	.	1 609	.	.	1 562	.	.	...	13
12 590	.	.	12 682	.	.	12 664	.	.	12 707	.	.	...	14
32 783	.	.	32 663	.	.	32 712	.	.	32 831	.	.	...	15
6 214	.	.	6 065	.	.	5 895	.	.	5 891	.	.	...	16
2 190	.	.	2 148	.	.	2 209	.	.	2 279	.	.	...	17
22 684	.	.	22 813	.	.	22 934	.	.	22 901	.	.	...	18
1 695	.	.	1 637	.	.	1 674	.	.	1 760	.	.	...	19
951	.	.	1 076	.	.	873	.	.	928	.	.	...	20
131	.	.	13	.	.	11	.	.	14	.	.	...	21
998	.	.	1 000	.	.	902	.	.	901	.	.	...	22
12 595	.	.	12 686	.	.	12 666	.	.	12 707	.	.	...	23
1 340	.	.	1 447	.	.	1 429	.	.	1 445	.	.	...	24
8 347	.	.	8 344	.	.	8 316	.	.	8 305	.	.	...	25
1 997	.	.	2 012	.	.	2 041	.	.	2 078	.	.	...	26
253	331	321	300	288	316	291	413	317	253	347	320	242	27
36	42	56	46	47	29	41	56	44	38	34	52	33	28
7	4	10	2	7	4	10	2	7	6	6	8	5	29
6	7	10	13	11	5	5	18	8	8	8	14	7	30
5	11	16	8	12	7	8	12	15	12	8	13	7	31
4	12	10	10	4	5	10	6	4	8	4	11	8	32
217	289	265	254	241	287	250	357	273	215	313	268	209	33
3	5	–	3	2	3	–	2	1	2	–	1	1	34
46	40	58	50	54	40	45	49	55	49	45	41	41	35
160	228	190	189	168	228	193	285	202	149	250	209	156	36
243	314	292	280	271	304	275	389	296	230	317	303	214	37
9	16	26	19	16	12	15	21	17	22	26	15	25	38
1	1	3	1	1	–	1	3	4	1	4	2	3	39
39 905	39 991	55 042	56 008	55 948	33 016	34 121	44 277	54 605	63 707	30 826	39 039	29 807	40
310	232	252	155	484	66	139	220	511	222	187	273	50	41

Veröffentlichungen des Thüringer Landesamtes für Statistik im Februar 2013

Titel	Periodi- zität	Bestell- nummer	Preis in Euro
Statistisches Monatsheft, Februar 2013	m	40 301	5,00
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Januar 2011 bis Dezember 2012 nach Wirtschaftszweigen	m	05 101	5,00
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Produzierenden Gewerbe, Januar 2009–November 2012	m	05 112	5,00
Bauhauptgewerbe, Januar 2011–November 2012	m	05 201	3,75
Gäste und Übernachtungen, Oktober 2012 und Sommerhalbjahr 2012	m	07 401	7,50
Straßenverkehrsunfälle, Dezember 2012 – endgültige Ergebnisse –	m	08 102	6,25
Verbraucherpreisindex, Januar 2013	m	12 101	6,25
Bevölkerungsvorgänge, 3. Vierteljahr 2012	vj	01 102	3,75
Ergebnisse der tierischen Erzeugung, 1.1.–31.12.2012	vj	03 305	3,75
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Januar 2011 bis Dezember 2012 nach Kreisen	vj	05 102	3,75
Schweinebestand am 3. November 2012 – endgültige Ergebnisse –	j	03 317	1,25
Schafbestand am 3. November 2012 – endgültige Ergebnisse –	j	03 319	1,25
Ergebnisse der Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe und der Jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe Juni 2012	j	05 203	5,00
Arbeitnehmerentgelt 2008 bis 2010 nach Kreisen	j	15 202	6,25
Verzeichnis Allgemeinbildende Schulen, Stand: 2012	j	70 201	11,25
Faltblatt „Straßenverkehrsunfälle“, Ausgabe 2013	j	80 105	0,00

Abkürzungen: m – monatlich; vj – vierteljährlich; j – jährlich

